Das große Com zin

DIE SPRECHBLASE

P 19016F
Mai 2007
€ 6,90
32. Jahrg.
Nr. 208

GERHARD FÖRSTER

Die französischen und italienischen Wurzeln
Nachträge und Raritäten

MICHAEL HÜSTER: ZACK – DAS KULTMAGAZIN

MARTIN HILLAND: CHEFREDAKTEUR HANS-WERNER LUKA

Der Norbert Hethke Verlag gibt zu Testzwecken drei Bessy-Broschüren heraus. Die Ausgaben beinhalten je 2 unserer **Bessy-Hefte** und ein **Winnetou-Heft**. Wir werden drei Testausgaben zu je 9.80 € in einem kleinen Gebiet zweimonatlich herausgeben. Danach entscheiden wir dann über eine deutschlandweite Neuauflage der Bessy-Reihe. Selbstverständlich können Sie die knapp 100 Seiten starken Broschüren auch direkt zum Preis von 9.80 € bei uns beziehen!

Norbert Hethke †

25.8.43 - 13.4.07

Liebe Freunde des Verlages,

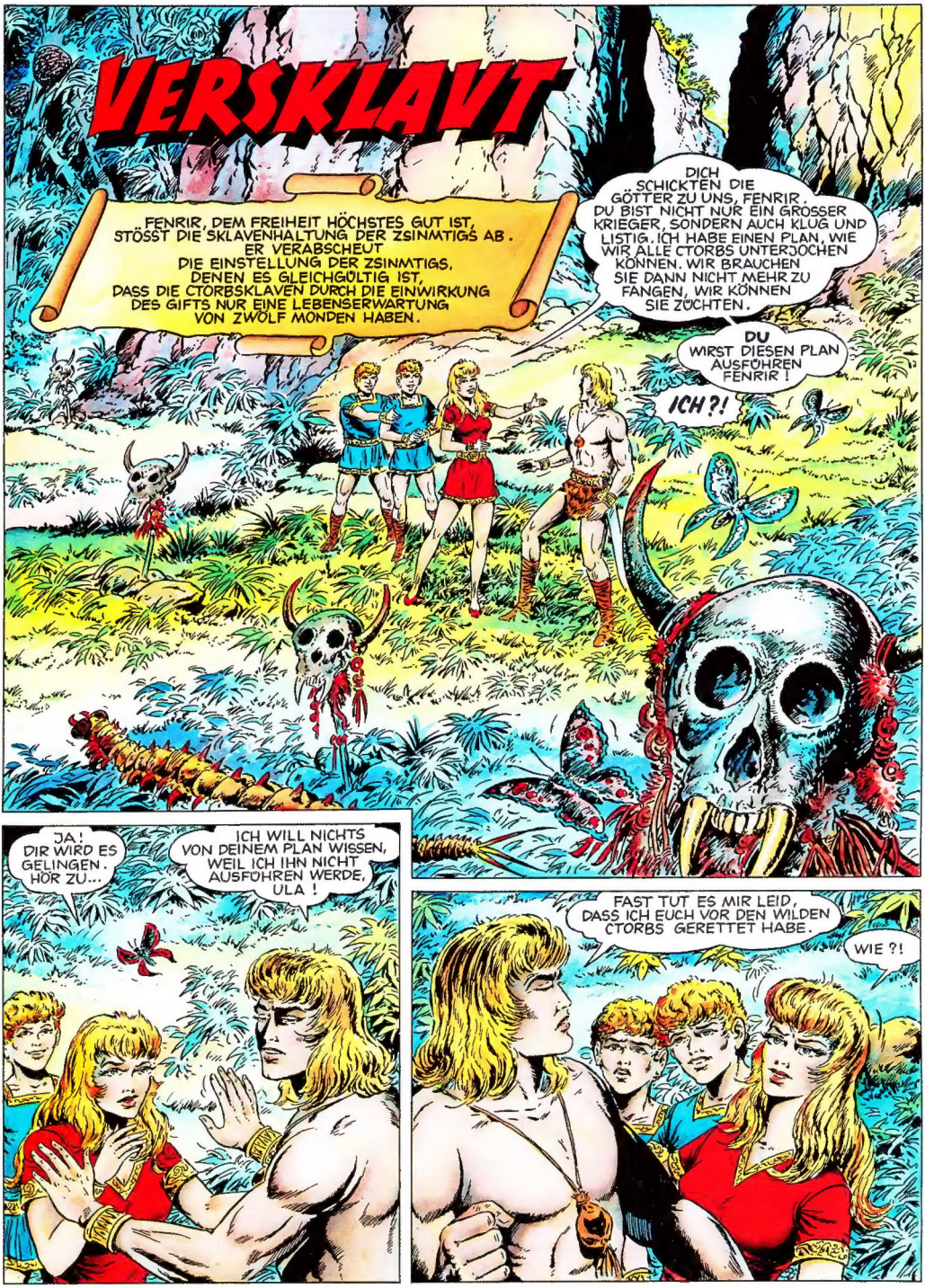
die Sprechblase-Offsetfilme sind bereits auf dem Weg in die Druckerei, da erreicht uns die schreckliche Nachricht:

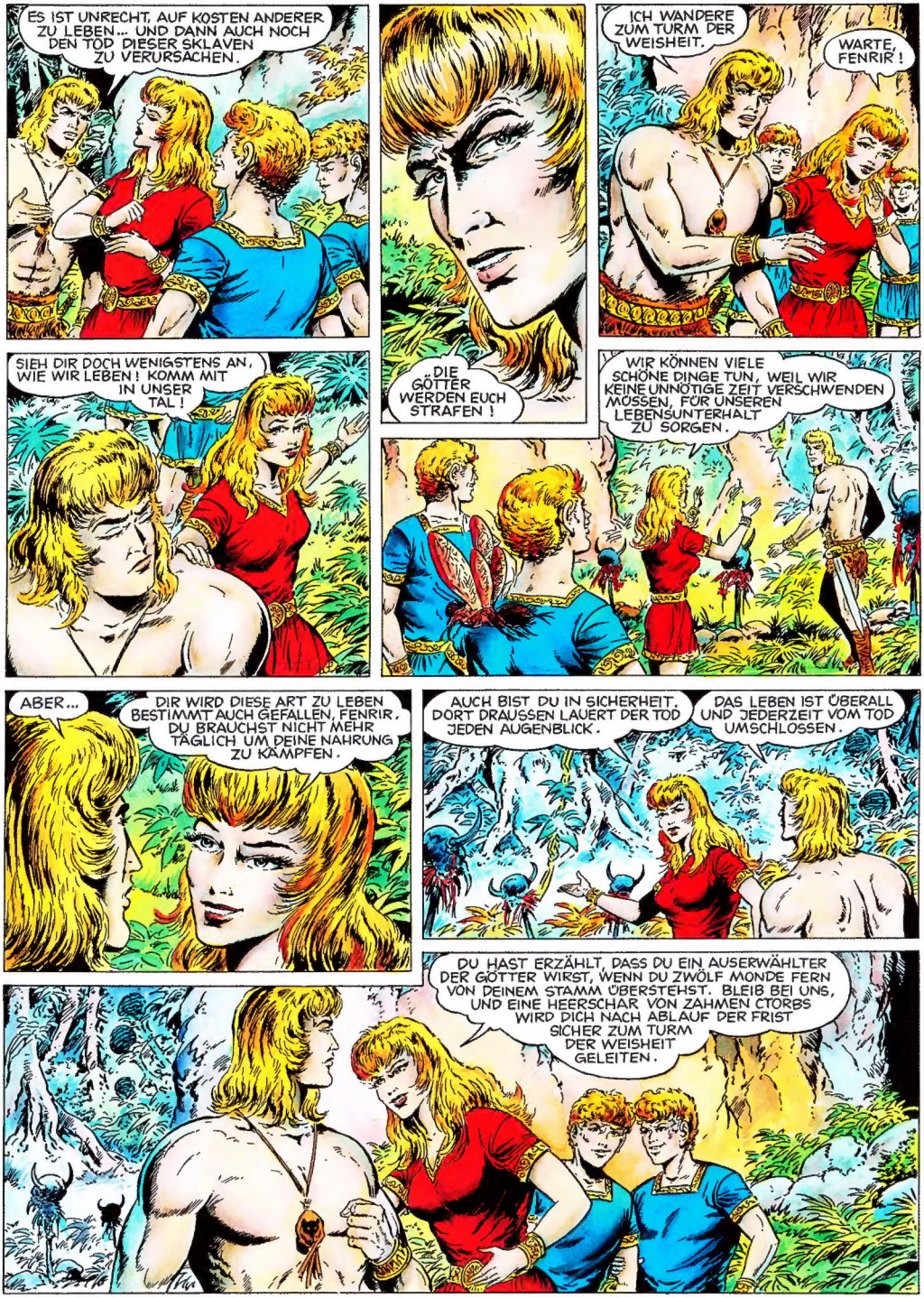
Norbert Hethke ist seiner schweren Erkrankung am Freitagabend dem 13.04.07 im Krankenhaus Salem/Heidelberg erlegen.

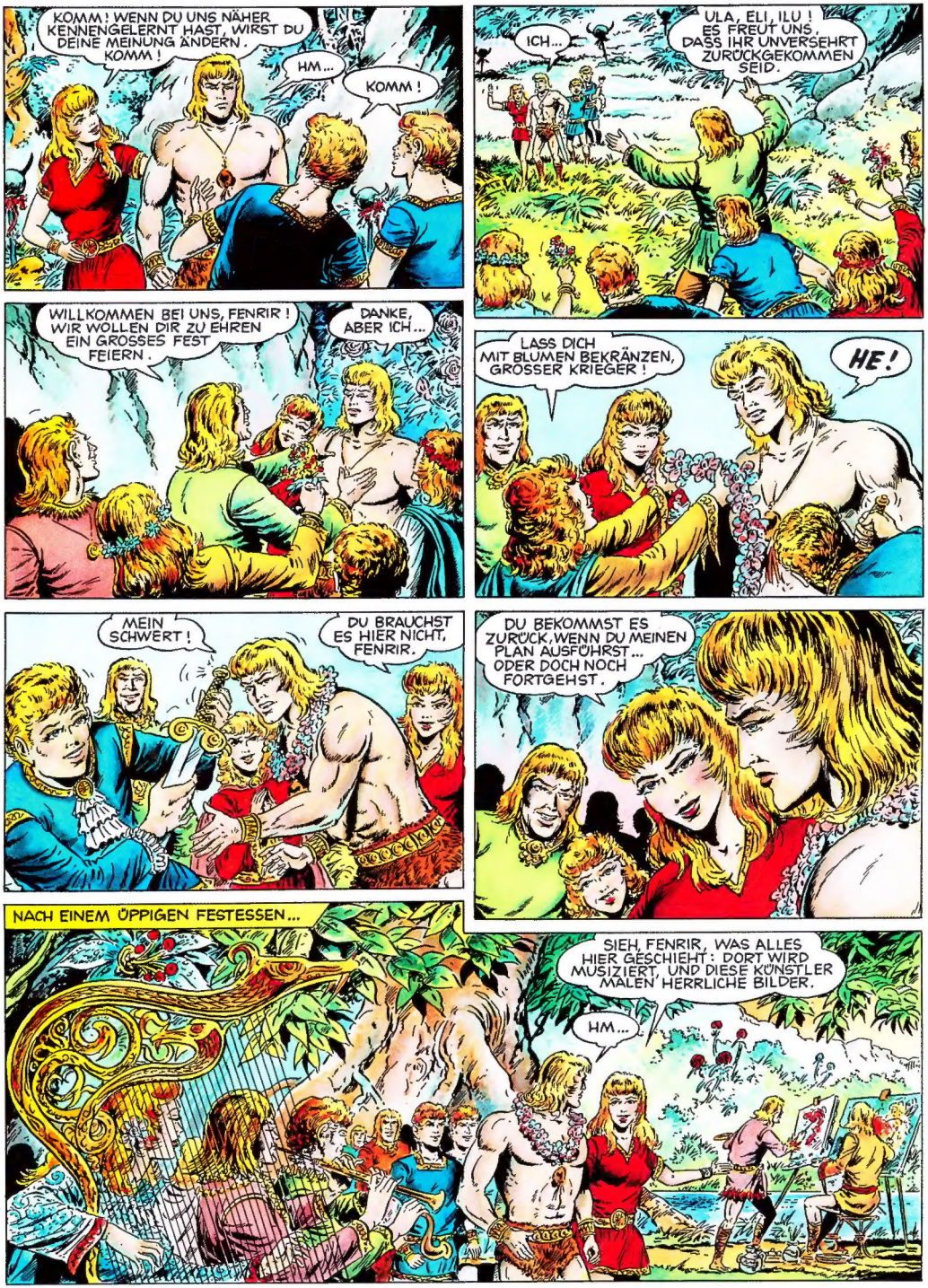
So bleibt uns nur - noch alle unter Schock stehend - den Druck dieses Bogens zu stoppen, um wenigstens auf dieser einen Seite auf die furchtbare Veränderung im Verlag eingehen zu können. Einen ausführlichen Nachruf auf den Menschen und Verleger Norbert Hethke kann es somit leider erst in der nächsten Sprechblase Ende August geben, was niemand mehr bedauert als wir selbst.
Um aufkommenden Unsicherheiten vorzubeugen: im Verlag läuft es erstmal weiter wie gehabt! Die diesjährigen Kölner Comic-Messen inklusive der Preisbesprechung für den im Herbst erscheinenden Comic-Preiskatalog finden wie geplant statt, auch werden unsere Neuerscheinungen im vorgesehenen Turnus herauskommen.
Ob es langfristig Veränderungen geben wird und falls ja: was, wann und in welchem Ausmaß - bis zur nächsten Sprechblase wissen wir mehr und werden es unseren Lesern darin selbstverständlich mitteilen.
Zuerst einmal möchten wir aber unseren geliebten Ehemann, Vater und Arbeitgeber in aller Ruhe und Andacht beisetzen; sämtliche anderen Dinge haben vorerst zurückzustehen. Wir denken, dafür hat jeder Verständnis!
Ein großer Selfmademan - stets optimistisch, verläßlich und großzügig - hinterläßt eine riesige, nicht zu schließende Lücke.

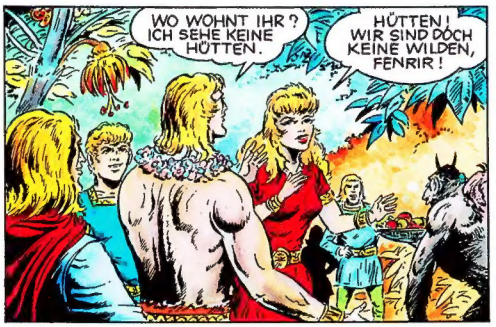
Er war nicht nur der Namensgeber für den Verlag - er war der Verlag.
Wir alle trauern um ihn!

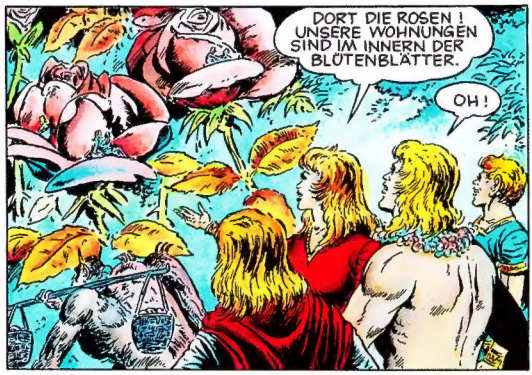
Ursula & Volker Hethke und Euer Sprechblase-Team

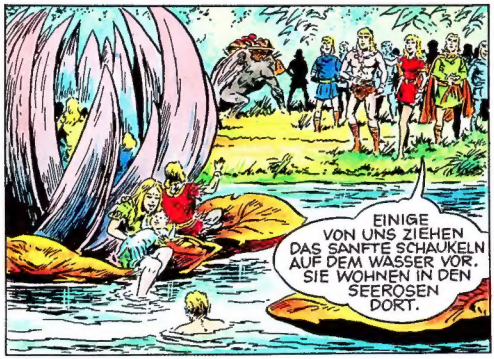

VERSKLAVT
FENRIR, DEM FREIHEIT HÖCHSTES GUT IST, STÖSST DIE SKLAVENHALTUNG DER ZSINMTIGS AB. ER VERABSCHEUT DIE EINSTELLUNG DER ZSINMTIGS, DENEN ES GLEICHGÜLTIG IST, DASS DIE CTORBSKLAVEN DURCH DIE EINWIRKUNG DES GIFTS NUR EINE LEBENSERWARTUNG VON ZWÖLF MONDEN HABEN.
DICH SCHICKTEN DIE GÖTTER ZU UNS, FENRIR. DU BIST NICHT NUR EIN GROSSER KRIEGER, SONDERN AUCH KLUG UND LISTIG. ICH HABE EINEN PLAN, WIE WIR ALLE CTORBS UNTERJOCHEN KÖNNEN. WIR BRAUCHEN SIE DANN NICHT MEHR ZU FANGEN, WIR KÖNNEN SIE ZÜCHTEN.
DU WIRST DIESEN PLAN AUSFÜHREN FENRIR!
ICH?!
JA! DIR WIRD ES GELINGEN. HÖR ZU...
ICH WILL NICHTS VON DEINEM PLAN WISSEN, WEIL ICH IHN NICHT AUSFÜHREN WERDE, ULA!
FAST TUT ES MIR LEID, DASS ICH EUCH VOR DEN WILDEN CTORBS GERETTET HABE.
WIE?!

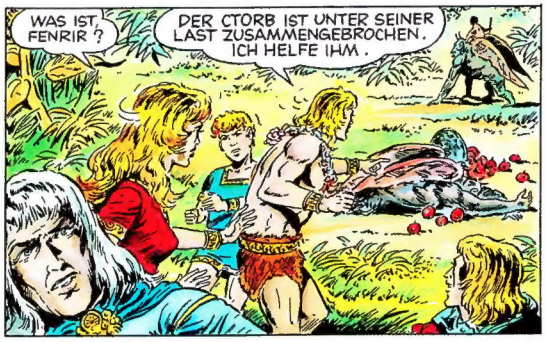

ES IST UNRECHT, AUF KOSTEN ANDERER ZU LEBEN... UND DANN AUCH NOCH DEN TOD DIESER SKLAVEN ZU VERURSACHEN.
„DIE GÖTTER WERDEN EUCH STRAFEN!
ICH WANDERE ZUM TURM DER WEISHEIT.
WARTE, FENRIR!
SIEH DIR DOCH WENIGSTENS AN, WIE WIR LEBEN! KOMM MIT IN UNSER TAL!
WIR KÖNNEN VIELE SCHÖNE DINGE TUN, WEIL WIR KEINE UNNÖTIGE ZEIT VERSCHWENDEN MÜSSEN, FÜR UNSEREN LEBENSUNTERHALT ZU SORGEN.
ABER...
DIR WIRD DIESE ART ZU LEBEN BESTIMMT AUCH GEFALLEN, FENRIR. DU BRAUCHST NICHT MEHR TÄGLICH UM DEINE NAHRUNG ZU KÄMPFEN.
AUCH BIST DU IN SICHERHEIT. DORT DRAUSSEN LAUERT DER TOD JEDEN AUGENBLICK.
DAS LEBEN IST ÜBERALL UND JEDERZEIT VOM TOD UMSCHLOSSEN.
DU HAST ERZÄHLT, DASS DU EIN AUSERWÄHLTER DER GÖTTER WIRST, WENN DU ZWÖLF MONDE FERN VON DEINEM STAMM ÜBERSTEHST. BLEIB BEI UNS, UND EINE HEERSCHAR VON ZAHMEN CTORBS WIRD DICH NACH ABLAUF DER FRIST SICHER ZUM TURM DER WEISHEIT GELEITEN.

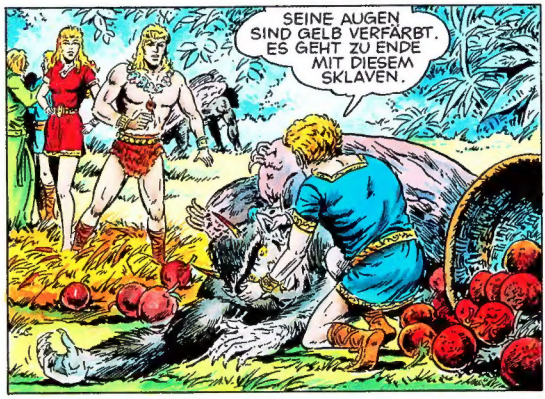

KOMM! WENN DU UNS NÄHER KENNENGELERNT HAST, WIRST DU DEINE MEINUNG ÄNDERN. KOMM!
HM...
KOMM!
ICH...
ULA, ELI, ILU! ES FREUT UNS, DASS IHR UNVERSEHRT ZURÜCKGEKOMMEN SEID.
WILLKOMMEN BEI UNS, FENRIR! WIR WOLLEN DIR ZU EHREN EIN GROSSES FEST FEIERN.
DANKE, ABER ICH...
LASS DICH MIT BLUMEN BEKRÄNZEN, GROSSER KRIEGER!
HE!
MEIN SCHWERT!
DU BRAUCHST ES HIER NICHT, FENRIR.
DU BEKOMMST ES ZURÜCK, WENN DU MEINEN PLAN AUSFÜHRST... ODER DOCH NOCH FORTGEHST.
NACH EINEM ÜPPIGEN FESTESSEN...
SIEH, FENRIR, WAS ALLES HIER GESCHIEHT: DORT WIRD MUSIZIERT, UND DIESE KÜNSTLER MALEN HERRLICHE BILDER.
HM...

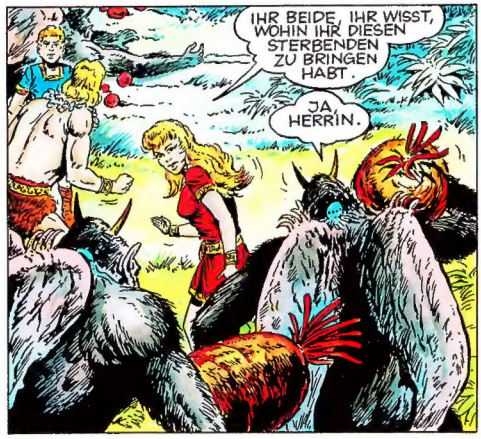












Lesen Sie bitte weiter auf Seite 62

ZACK – Das Kultmagazin

von Michael Hüster

Wer erinnert sich nicht: Wir befinden uns im Jahre 1972. Genau genommen war es ein Tag des Monats April, an dem es das erste Mal erschien: ZACK, das Comic-Magazin!!!
Der Medien-Konzern Springer hatte den Koralle-Verlag gegründet, um u. a. im Comic-Bereich mit dem Jugendmagazin ZACK neue Leserzielgruppen zu gewinnen, die bisher durch Springer noch nicht erreicht wurden. Durch einen hohen Werbeaufwand konnte das Magazin erfolgreich am Markt platziert werden. Nach 291 Ausgaben wurde das Magazin-Projekt, das eine ganze Comic-Generation prägte, im Jahr 1980 schließlich beendet. Das Leserinteresse war aufgrund der zunehmenden Konkurrenz durch das Fernsehen geschwunden, aber auch die hohen Produktionskosten für die Comics konnten durch das Magazin nicht mehr erwirtschaftet werden. Seit Sommer 1999 wird das ZACK-Magazin durch den Berliner MOSAIK-Steinchen für Steinchen Verlag wieder herausgegeben.

Das Koralle - ZACK 1972 bis 1980

Vor 35 Jahren: Die Geburtsstunde eines Magazin-Klassikers

Doch wie fing alles an? Der Hamburger Koralle Verlag hatte die Gründung des Comic-Magazins 1972 gewagt, obwohl Comic-Magazine Anfang der siebziger Jahre nicht sehr gut liefen (MV COMIX, PRIMO). ZACK nutzte jedoch ein anderes Konzept und sicherte sich die Serien der berühmten Autoren und Zeichner aus Belgien und Frankreich, deren Comic-Storys dem Material anderer am Markt befindlicher Hefte haushoch überlegen waren. Dank der Inhalte und einem großen Werbeaufwand in den Medien, unter anderem im TV, wurde das Magazin schnell bekannt.

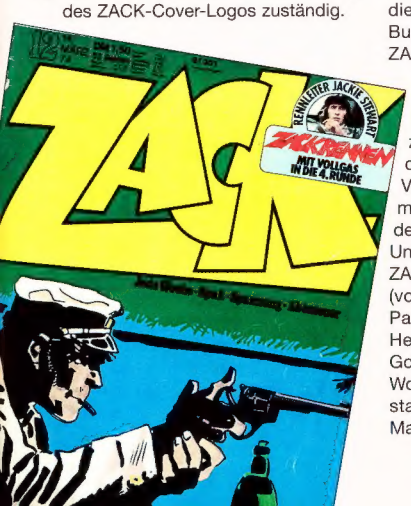
Zielgruppe von ZACK waren die 12 bis 16-jährigen Jungen. Das blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf die Auswahl der Comic-Serien: Es wurden vorwiegend Abenteuer-Comics aus den Genres Western (Leutnant Blueberry, Los Gringos, Comanche), Piraten (Der rote Pirat, Howard Flynn), Rennfahrer (Michel Vaillant, Julie Wood), Flieger (Mick Tangy, Dan Cooper), Agenten (Bruno Brazil, Gentlemen GmbH), Krimi (Rick Master) und SF (Luc Orient, Valerian) ausgewählt.

Zur „Geburt" des ZACK-Magazins kam es in einem größeren Zusammenhang, der im Axel Springer Verlag Ende 1971 zu der Entscheidung führte, einen neuen Verlagsbereich mit der Zielsetzung zu gründen, neue Magazine am Markt zu etablieren. Bis zu diesem Zeitpunkt bestand das Objektprogramm im Wesentlichen aus den drei Zeitungsbereichen WELT/WELT AM SONNTAG, BILD/BILD AM SONNTAG und den Regionalzeitungen HAMBURGER ABENDBLATT, BZ Berlin und BERLINER MORGENPOST. An Zeitschriften gab es lediglich die damals absolut größte Fernsehzeitschrift HÖRZU und die FUNKUHR.

Es wurde also entschieden, einen neuen Verlagsbereich mit dem Namen Koralle Verlag zu gründen, der den Auftrag erhielt, Konzepte und Planungen für alle möglichen neuen Objekte zu entwickeln die auf Zielgruppen ausgerichtet waren, die der Springer Verlag bis dahin nicht bediente. In kurzer Zeit entstanden zum Beispiel die Romanreihen des heutigen CORA-Verlages, die Frauenmagazine MEINE GESCHICHTE und MEIN ERLEBNIS, Rätselzeitschriften wie DENK MIT, Jugendzeitschriften wie POSTER PRESS und auch das Comic-Magazin ZACK.

Die Koralle-Produkte unterschieden sich noch in einer anderen Hinsicht grundlegend von den sonstigen Springer-Titeln. Das (Comic-) Material wurde weitestgehend durch Kooperations- und Lizenzverträge mit ausländischen Verlagen beschafft. Die Arbeit des

Koralle-Teams in den ersten Jahren bestand also schwerpunktmäßig in der Suche nach geeigneten Quellen. Das ZACK-Material kam aus Belgien, Frankreich und Italien.
Die Idee für die Zeitschrift ZACK entstand aus einem Kontakt mit dem belgischen Verlag Lombard in Brüssel. ZACK orientierte sich also eindeutig an der Zeitschrift TINTIN. Lombard verfügte über enorme Vorräte an erstklassigen Comic-Serien. Außerdem hatte Koralle einen weiteren Lizenzvertrag mit Dargaud in Paris abgeschlossen, weil an einigen der besten Serien sowohl Lombard als auch Dargaud die Rechte besaßen. Mit dem Zugriff auf diese Lagerbestände war es nicht schwer, für die Zielgruppe 12 bis 16-jähriger Jungen eine wöchentlich erscheinende attraktive Comic-Zeitschrift herauszubringen.
Das Redaktionsteam von ZACK wie auch der anderen Koralle-Titel wurde teilweise mit Mitarbeitern aus dem Hause Springer, teils mit neuen Mitarbeitern aus anderen Verlagen besetzt. Durch die breite Verwendung von Lizenzmaterial waren die Redaktionsteams in den ersten Jahren recht klein. Zum ZACK-Team, dass 1972 mit dem ersten Heft an den Start ging, gehörten somit zunächst Gigi Spina, Doris Schlösser-Berster und Claus Weckelmann.
Der Name ZACK entstand in Zusammenarbeit mit einer kleinen, sehr kreativen Hamburger Werbeagentur. Es wurden durch Marktforschung eine Reihe möglicher Titel getestet. ZACK erwies sich als am besten geeignet, denn der Name war kurz und prägnant, orientierte sich nicht an einem Serienhelden und vermied so eine Abhängigkeit von diesem. Die Werbeagentur war auch für die Entwicklung des ZACK-Cover-Logos zuständig.



Es wurden Heft-Dummys produziert und durch die Marktforschung überprüft. Die zentralen großen Marketing-Abteilungen des Springer-Verlages standen dabei der ZACK-Redaktion hilfreich zur Verfügung.
Und die Magazin-Macher überließen nichts dem Zufall:
Für ZACK wurde ein grosser Werbeaufwand getrieben und sogar ein Fernseh-Werbespot gesendet. Werbung war ein wesentlicher Teil der Markstrategie. Es wurden mehrere Millionen DM für die ZACK-Werbung mit der Zielsetzung ausgegeben, deutlich höhere Verkäufe zu erzielen als die Konkurrenten. Dieses Marktkonzept hat auch in den ersten Jahren weitgehend funktioniert. Die Auflagen, die ZACK erreichte, war für das Comic-Marktsegment enorm hoch. Die verkaufte Auflage lag in Spitzenzeiten bei ca. 200.000 Exemplaren, das sind Zahlen, von denen heute ein Special-Interest-Magazin wie ZACK nur träumen kann.
Die Zeitschriften von Koralle, auch die Romanserien, wurden wie die großen Zeitschriftentitel vermarktet: Kein Phasenvertrieb, keine Remissionsverwertung: nach Ende der Angebotszeit Vernichtung der Remission.

Der Erfolg von ZACK, vor allem in den ersten Jahren, war auf das besondere Magazin-Konzept mit redaktionellem Teil und eben dem sehr guten Comic-Material zurückzuführen.

Die Comics
• Von Null auf Hundert

Für die Kontakte des Koralle-Verlags war die Initialzündung die Frankfurter Buchmesse 1971. Dort konnten die ZACK-Macher zwei große Comic-Quellen auftun: Durch Joseph de Kezel entstand der Kontakt zu den Verlagshäusern Lombard und später zu Dargaud. De Kezel war einer der besten Kenner der Comic-Verlagsszene in Europa und so konnte man in Sachen Comic-Material aus dem Vollen schöpfen.
Und das waren die Helden der ersten ZACK-Ausgabe 17/72: Michael Vaillant (von Graton), Luc Orient (von Paape/Greg), Andy Morgan (von Hermann/Greg), Umpah-Pah (von Goscinny/Uderzo) sowie Boogie und Woogie (von Guilmard/Vicq). Damit stand auch die Ausrichtung des Magazins im Comic-Bereich fest: Der

Das Koralle-ZACK-Team im Oktober 1976 (vlnr): Grafiker Heiko Gliesche zusammen mit den Redakteuren Doris Schlösser-Berster, Gigi Spina, Gisela Prüfer und Klaus Steffensen in den Büroräumen der ZACK-Redaktion

Schwerpunkt lag bei den realistischen Abenteuer-Comics, ergänzt um gutes Funny-Material. ZACK druckte nicht das gesamte Comic-Material der eingekauften Serie, sondern suchte sich zunächst nur die besten Storys jeder Serie aus. Zudem lag der Umfang der gedruckten Seiten mit 6-10 Seiten pro Woche deutlich höher als bei den franko-belgischen Magazinen mit 1-2 Seiten. Natürlich war die Veröffentlichungsweise von ZACK wesentlich leserfreundlicher, musste man doch nicht viele Wochen auf das Ende der Geschichte warten. Allerdings sorgte eben diese hohe Seitenzahl auch für einen großen Materialverbrauch.

Da das Material der Top-Serien begrenzt war, gab es in den verschiedenen Genres Serien, die jeweils abwechselnd erschienen.

Hierzu zählten u. a. Blueberry/Comanche bei den Western-Storys, Luc Orient/Dany Futuro/ Enterprise im SF-Bereich, Rick Master/Bruno Brazil (Krimi/Agenten), Michel Vaillant/Julie Wood/Mick Tangy/Dan Cooper (Autorennsport/Flieger), Howard Flynn/Der Rote Pirat (Piraten & Seefahrer) und Umpah-Pah/Lucky Luke im Funny-Genre. Später folgten weitere Serien.
In den 9 ZACK-Jahrgängen 1972 -1980 wurden insgesamt 76 verschiedene Comic-Titel (von Serien über Kurzgeschichten bis One-Pager/Ein-Bild-Gags) veröffentlicht!!! Davon erschienen 26 Titel immerhin in drei Jahrgängen. 14 Titel schafften es in fünf oder mehr Jahrgängen in das Comic-Magazin. Da diese somit in mehr als der Hälfte aller Koralle-ZACK-Jahrgänge veröffentlicht wurden, kann man (zumindest) diese zu den absoluten ZACK-Klassikern zählen:

Michel Vaillant (Graton)	9 Jahrgänge	1972-1980
Gentlemen GmbH (Tacconi/Castelli)	8 Jahrgänge	1973-1980
Dan Cooper (Weinberg)	8 Jahrgänge	1973-1980
Leutnant Blueberry (Giraud/Charlier)	7 Jahrgänge	1972-1974, 1977-1980
Luc Orient (Paape/Greg)	7 Jahrgänge	1972-1976, 1978-1979
Lucky Luke (Morris/Goscinny)	7 Jahrgänge	1972-1978
Cubitus (Dupa)	7 Jahrgänge	1973-1979
Häuptling Feuerauge (Bess)	7 Jahrgänge	1974-1980
Mick Tangy (Uderzo/Jijé/Charlier)	6 Jahrgänge	1972-1973, 1977-1980
Rick Master (Tibet/Duchâteau)	6 Jahrgänge	1973-1974, 1976-1979
Andy Morgan (Hermann/Greg)	6 Jahrgänge	1972-1974, 1976-1978
Bruno Brazil (Vance/Albert)	6 Jahrgänge	1972-1974, 1976-1978
Belvedere (Grenshaw)	6 Jahrgänge	1975-1980
Pittje Pit (Ryssack/Broenland/Alexander)	5 Jahrgänge	1974, 1977-1980

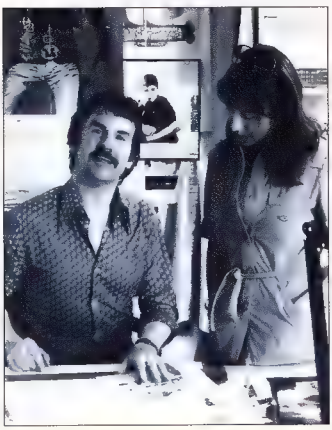
Diese Auswertung zeigt sehr gut, dass die genannten Serien das Erscheinungsbild des ZACK-Magazins im Comic-Bereich zwar nicht vollständig, dafür waren es einfach zu viele verschiedene Comic-Titel, jedoch zweifellos maßgeblich mitbestimmt haben.
Sicher ließe es sich an dieser Stelle unter ZACK-Spezialisten vortrefflich darüber diskutieren, welche Serien noch, unabhängig von der Dauer ihrer Veröffentlichung, zu den ZACK-Klassikern zu zählen wären.
Meine persönliche Auswahl fällt dabei auf Comic-Titel wie Barracuda (Weinberg), Comanche (Hermann/Greg), Kai Falke (Reding/Hughes), Sven Janssen (Aidans/Duval), Tunga (Aidans) und Turi & Tolk (Kalenbach/Kläsener).

Die Tatsache, dass die ZACK-Redaktion in den ersten beiden Jahren 1972/1973 die besten Storys von franko-belgischen Top-Serien wie Andy Morgan, Bruno Brazil, Dan Cooper, Leutnant Blueberry, Lucky Luke, Luc Orient, Michel Vaillant, Mick Tangy, Rick Master und Umpah Pah in ZACK abdruckte und auch im redaktionellen Bereich gut aufgestellt war, blieb in der europäischen Comic-Szene nicht unbemerkt: Bereits 1973 wurde ZACK auf dem Comic-Festival im italienischen Lucca mit dem „YELLOW KID" der „Comic-Oscar" verliehen.
Ralf Kläsener in einem ZACK-Interview (MOSAIK-ZACK 55-58): „Darauf war die Redaktion sehr stolz. Alle Leute, die sich sehr für eine Sache engagieren, freuen sich, wenn dieses Engagement dann auch belohnt wird. Und wir waren am Anfang wirklich unheimlich erfolgreich. Das lag vor allem an dem Comic-Material, das im Gegensatz zu dem, was in PRIMO und ähnlichen Zeitschriften veröffentlicht wurde, dermaßen viel besser war: Vom Künstlerischen, vom Zeichnerischen her und von den Storys her. Das war schon eine tolle Sache."

Da sich schon andere Autoren ausführlich mit den einzelnen Jahrgängen des ZACK und den jeweils in diesen Jahren erschienenen Comics befasst haben, werde ich im Folgenden nur noch auf besondere Ereignisse, die die Comic-Veröffentlichungen betreffen, eingehen.
Grundsätzlich werden besonders die beiden Jahre 1972/73 als die besten ZACK-Jahre bezeichnet. Das ist sicher zutreffend. Man muss dabei aber berücksichtigen, dass ZACK in dieser Zeit auf einem Top-Level fuhr. Ich denke, andere mögen mich berichtigen, dass auch die folgenden Jahre des Koralle-ZACK, bis auf vielleicht kurze Phasen, als über dem Durchschnitt liegend bezeichnet werden müssen. Ein Rückblick auf die Jahrgänge 1974-80 zeigt: Permanent waren auch in diesen Jahren Top-Serien im Magazin vertreten, und selbst Eigenproduktionen und sogenannte Ergänzungsserien wie Barracuda, Turi & Tolk, Umpah-Pah, Tony Stark, Valerian und Howard Flynn wussten zu gefallen.

Eher zufällig und aus der Situation heraus begannen 1973 die Eigenproduktionen. Die erste dieser Serien stammte aus der Feder von Albert Weinberg und trug den Titel Barracuda. Weinbergs Vertrag mit Lombard war ausgelaufen und so schlug er vor, für ZACK eine technische Story mit einem modernen neuen Thema zu zeichnen, das bis dahin nur selten in Comics behandelt wurde: Eine Unterwasser-Geschichte.
Die Helden der Serie Barracuda waren zwei Ingenieure namens Jan und Eric, die mit Unterwasserarbeiten und der Suche nach Öl beschäftigt waren, sich aber auch für den Umweltschutz einsetzten. In ZACK erschien die Serie 1973 und 1975 bis 1977, wer erinnert sich nicht an die spannenden Abenteuer wie „Das versunkene Goldschiff" oder „Schwarzes Gold".
Als zweite Eigenproduktion fand ein deutscher Comic-Zeichner eher zufällig den Weg in das ZACK-Magazin. Im Sommer des Jahres 1973 präsentierte der Koralle-Verlag Hamburg den Lesern des ZACK-Magazins eine Überraschung: Mit Turi & Tolk kam eine Abenteuer-Story von Dieter Kalenbach zum Abdruck.

In einem Interview mit Markus Tschernegg (in „Das war ZACK“) sagte Gigi Spina, damals ZACK-Redakteur bei Koralle, „dass es sehr viele Leute aus Deutschland und auch aus Österreich gab, die sich meldeten und Comics machen wollten. Aber ihr Material war für ZACK nicht geeignet. Dann kam Dieter Kalenbach. Auch er war zwar ein Neuling auf diesem Gebiet, aber er hatte das „gewisse Etwas“. Er studierte nächtelang Comics und konnte sich blitzschnell auf dieses Medium einstellen. Außerdem hatte er schon das fertige Konzept mit den Lappen. In der ZACK-Redaktion hatte man den Eindruck, dass bei ihm wirklich die Chance bestand, einen erfolgreichen Comic zu machen.“ Dieser Eindruck wurde durch seine Arbeiten bestätigt. Der Autor sollte der einzige deutsche Zeichner des Koralle ZACK-Magazins bleiben.



Hermann (Commanche, Andy Morgan u. a.) in der Koralle-ZACK-Redaktion

1972/73 und 1974/76 versuchte die Redaktion an dem riesigen Erfolg der TV-Serie „Raumschiff Enterprise“ teilzuhaben, indem man eine Comic-Adaption der Serie in das Magazin aufnahm. Dieses Rezept war zu Beginn der Veröffentlichungen äußerst erfolgreich, denn die Begeisterung der jugendlichen Comic-Fans für die TV-Serie war sehr hoch. Als Enterprise erstmals 1972 in ZACK erschien, stieg die Zahl der verkauften ZACK-Hefte um 20.000 Exemplare!!!

Später versuchte es die ZACK-Redaktion erneut mit Fernseh-Comics wie Kung Fu (Caine, Meister des Kung Fu, 1975/76) und Mondbasis Alpha 1 (1977/78). Die Serien konnten jedoch auf Dauer nicht mit der Qualität der frankobelgischen Serien konkurrieren.

Dazu Ralf Kläsener: „Die Idee zu Kung Fu kam damals von Kauka, und ich hatte anschließend noch einen Riesenärger, weil die Rechtesituation nicht klar gewesen war. Die ganze Sache kam aber bei unseren Lesern nicht an: Och, so eine Fernsehgeschichte. Ist doch im Fernsehen viel spannender!

Aus dieser Sache, wie aus all den Dingen bei Koralle, habe ich für meine späteren Aktivitäten im Verlagsgeschäft hochinteressante Lehren gezogen: Wenn Sie eine normale Frauenzeitschrift machen oder eine Tageszeitung, dann haben Sie immer eine heterogene Leserschaft. Wenn Sie aber solche Produkte wie ZACK machen, dann treffen Sie auf pures Interesse einer speziellen Leserschaft. Und wenn Sie dieses Interesse nicht in der nötigen Form befriedigen, dann lassen die Leser Sie einfach über die Kante kippen. Da können Sie machen, was Sie wollen. Diese Erfahrung war für mich unheimlich wertvoll, eine wirklich beinharte Zielgruppenerfahrung: Dass man mit Zielgruppen ganz, ganz sorgfältig umgehen muss, und sorgfältigst abfragen muss, was gewollt wird, denn sonst funktioniert es nicht.

Bei „General Interest“-Zeitschriften kriegt man eine solche Erfahrung in dieser intensiven Form wahrscheinlich nie.“

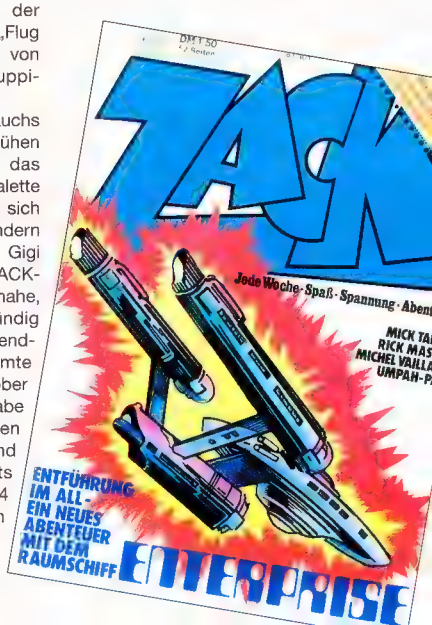
Eine der bekanntesten Comic-Serien in Europa überhaupt ist Tim & Struppi von Hergé. Aufgrund der komplizierten rechtlichen Situation durften sich ZACK-Fans nur an zwei der Abenteuer des Reporters und seines Hundes erfreuen: Dem Film-Album Tim und der Haifischsee (1973) folgte 1975 mit „Flug 714 nach Sydney“ das vorletzte von Hergé fertiggestellte Tim & Struppi-Abenteuer.

Aufgrund des hohen Comic-Verbrauchs zeichnete sich bereits in dieser frühen Phase des Magazins ab, dass das Material der bisherigen Serien-Palette nicht lange reichen würde. So sah sich die Redaktion auch in anderen Ländern nach geeigneten Stoffen um. Da Gigi Spina, eigentlicher ‚Vater‘ des ZACK-Konzepts, Italiener war, lag es nahe, dass man in dessen Heimat fündig wurde. Aus dem katholischen Jugendmagazin Giornalino stammte Kommissar Spada, der ab Oktober 1973 in ZACK erschien. Ab Ausgabe 51/73 folgten mit der Gentlemen GmbH von Tacconi/ Castelli und schließlich mit Hugo Pratts „Südseeballade“ ab Ausgabe 4/74 zwei weitere italienische Serien, von denen sich die Gentlemen GmbH

schnell wachsender Beliebtheit erfreuen konnte.

Corto Maltese, der Held der Südseeballade, war dagegen nicht nur ein Kapitän ohne Schiff, zumindest bei den jugendlichen ZACK-Lesern war er auch ein Held ohne Fans. Nach 115 Seiten wurde die Veröffentlichung von Pratts Meisterwerk aufgrund der negativen Leserreaktion abgebrochen.

Ralf Kläsener dazu: „Das war damals für uns eine interessante Erkenntnis. Heute wäre das vermutlich anders, da ZACK jetzt eine ganz andere Zielgruppe hat: Das sind mehr die Leute, die sich für die künstlerische und die zeichnerische Seite eines Comics interessieren. Damals waren die Leser schlichte



Verbraucher, die wollten Fun und eine spannend erzählte Geschichte haben. Und für die lagen Comics wie Corto Maltese außerhalb ihrer Begriffswelt. Da kamen auch die Zeichnungen nicht an. Es musste alles ganz realistisch daherkommen, mit einem guten Text und ein bisschen lustig."

1974 versuchte die ZACK-Redaktion mit einem neuen Comic-Konzept dem Leserwunsch nach relativ schnell abgeschlossenen Geschichten Rechnung zu tragen. Insgesamt gab es acht Sammelabenteuer der Helden Vaillant, Cooper, Master, Tunga, Brazil, Janssen, Orient und Morgan, die in der Regel in drei bis vier Fortsetzungen abgeschlossen wurden.

Dazu konnten beim Koralle-Verlag verschiedenfarbige Sammelmappen bestellt werden und jeweils zu Beginn eines neuen Sammelabenteuers erschien ein passendes Titelbild in ZACK, das man ausschneiden und auf die Sammelmappe kleben konnte.

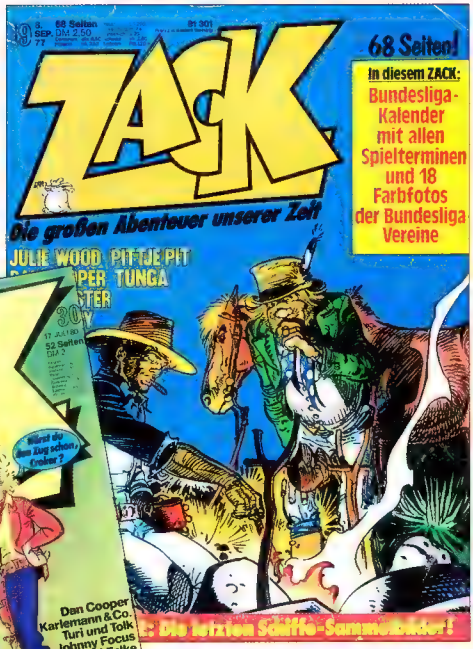
Nur im Jahrgang 1974 gab es außerdem zwei ZACK-Ausgaben, in denen jeweils ein „komplettes" Abenteuer der Serienhelden Andy Morgan (29/74) und Dan Cooper (34/74) abgedruckt wurde.

Dem trotz aller Bemühungen um neues Comic-Material immer geringer werdenden Comic-Fundus, den Auflagenzahlen, aber auch den gestiegenen Papierkosten trug die ZACK-Redaktion Ende 1974 Rechnung und veränderte die Erscheinungsweise des Magazins ab Ausgabe 41/42 von wöchentlicher Publikation auf einen vierzehntägigen Rhythmus.

Um den ZACK-Fans gelegentlich mehr Comic-Material anbieten zu können (ZACK wurde nur noch 14tägig herausgegeben) und um neue Leser für das Comic-Magazin gewinnen zu können, gab es zu Weihnachten 1974 und im Sommer 1975 drei dicke Sondernummern mit einem Umfang von 92 bzw. 84 Seiten.

• Das Kauka/Springer-Missverständnis

Anfang 1976 sollte dann eigentlich die große Zeit von Peter Wiechmann kommen, doch es kam alles anders. Wiechmann gehörte schon damals zu den bekanntesten deutschen Comic-Machern. Über viele Jahre war er der „Schatten" von Rolf Kauka. 1964 lernte er beim Kauka-Verlag das Comic-Geschäft kennen und stieg dort vom Redaktionsmitarbeiter bis zum Geschäftsführer des Kauka-Verlages auf. Anfang 1976 übernahm er für fünf Monate bzw. 11 ZACK - Ausgaben als Chefredakteur das Comic-Magazin ZACK.



Nachdem das Comic-Magazin PRIMO Ende 1974 eingestellt worden war, widmete sich dessen bisheriger Chefredakteur Peter Wiech-mann der Geschäftsidee „Kauka-Comic-Akademie". U. a. sollte diese die Produktion neuer Comic-Serien vorantreiben und vorhandene freie Comic-Serien, die z.B. für PRIMO entstanden waren, vermarkten.

Für ZACK bot sich somit die Chance, das dringend benötigte Comic-Material zu erhalten, das im Ausland nicht im gewünschten Maße zu bekommen war. Ziel war es, das noch vorhandene franko-belgische Comic-Material mit dem Kauka-Material und den geplanten Eigenproduktionen zu mischen.

Der Einstieg von Rolf Kauka als Partner im Koralle Verlag war eine Entscheidung des Verlegers Axel Springer. Rolf Kauka hatte damals den Ruf, der „König" der Unterhaltungsliteratur zu sein, weil er gerade seinen Münchener Verlag für einen phantastischen Preis an ein Joint Venture zwischen VNU und IPC/London verkauft hatte. Der Koralle-Verlag wurde damals in zwei Verlage geteilt. Kauka hatte nur keinen Anteil an dem Comic-Verlag, da er aus dem VNU/IPC-Deal noch ein Konkurrenzverbot zu beachten hatte.

Die Verhandlungen liefen auf höchster und dann auf der Ebene dicht darunter an: Kauka/Springer, Kauka/Koralle. Man wurde sich schnell einig, und der Ex-Primo-Chefredakteur und Kauka-Mann Wiechmann wurde auf Wunsch von Rolf Kauka mit der Chefredaktion des ZACK-Magazins beauftragt, um es wieder auf einen erfolgreichen Kurs zu bringen.

Peter Wiechmann hatte bei der Umgestaltung des ZACK-Magazins völlig freie Hand, soweit das möglich war, denn es bestanden noch Lizenzverträge mit Abnahmeverpflichtungen, die beachtet werden mussten.

Und Wiechmann ging damals mit vollem Einsatz ans Werk (Interview aus Comics & Mehr 50): „Ich saß an meinem Münchener Holztisch und hatte um mich herum Berge bereits veröffentlichter ZACK-Ausgaben. Für die Putzfrau war das Zimmer tabu. Ich analysierte und konzipierte. Wähnte reichlich blauäugig, dass dringender Bedarf an einem durchgreifenden Reformer bestand. Aber das war ein Irrtum!"

„Als Frage bleibt: Was sollte das Hamburg-Happening? Meine mit den

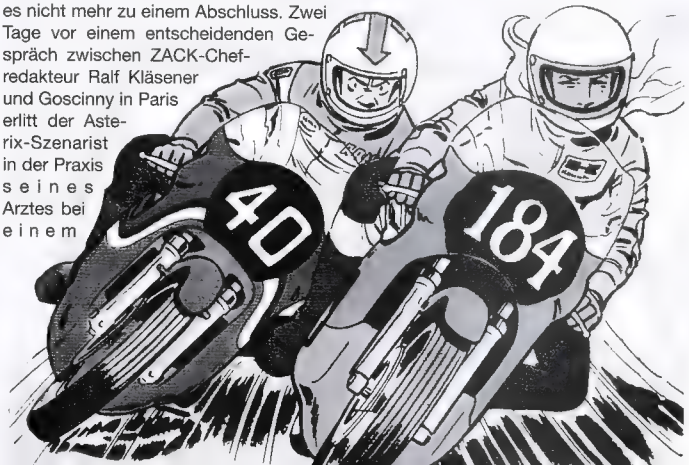
Jahren gewachsene Vermutung ist: Was Springer und Kauka in den Höhen der positionierten Abgehobenheit besiegelten, fand keine Zustimmung in etwas tiefer gelegenen Machtgefilden. Dort wurde das Bestehende etwas zurückgenommen und im Übrigen abwartend gemauert. Rolf Kauka hatte da oben (Hamburg) keine wirkliche Chance und ich schon gar nicht." (Wiechmann-Zitat aus Sprechblase 195, Seite 37).
Es wurde schnell sichtbar, dass die Umstellung des Inhaltes von ZACK von den gewohnten französisch/belgischen Serien auf die spanischen Massen-Studioproduktionen schief ging.
Zu den bekannten Serien aus dem Kauka-Fundus, die Anfang 1976 zum Abdruck kamen, zählten u. a. die SF-Serie Andrax, die Piraten-Serie Capitan Terror, die Funny-Serie San Tomato und die Abenteuer-Serie Manila.
Zudem wurden noch vorhandene franko-belgischen Serien wie Comanche, Vaillant, Morgan und Brazil radikal gekürzt, um Platz für das Kauka-Material zu schaffen. Das neue Konzept kam bei denn jugendlichen ZACK-Lesern nicht an und führte zu einem spürbaren Rückgang der verkauften Auflage.
Kläsener in einem Interview: „Die Qualität eines Comics hängt vom Script ab, und nicht vom Zeichner. Einen professionell guten Zeichner finde ich eigentlich immer, aber was ich brauche, ist ein gutes Drehbuch. Bei Kauka war das nicht der Fall. Die Studio-Texter und Zeichner haben die Geschichten am Fließband produziert. Die Geschichten waren nicht dicht, nicht spannend. Wir haben auch bei einigen Kauka-Geschichten über Marktforschung herausgefunden, dass die Leser die Geschichten überhaupt nicht kapiert haben, weil sie die Optik nicht lesen konnten, vor allem in unserer jugendlichen Zielgruppe."

Der Rest ist Comic-Geschichte. Nach nur 11 ZACK-Ausgaben trennten sich die Wege von Koralle und Kauka. Heute muss man wohl feststellen, dass Peter Wiechmann in der Tat keine Chance hatte, in der Kürze der Zeit irgendwelche ernstzunehmenden Reformen durchzusetzen. Schließlich bleibt die Erkenntnis, dass zumindest der Reformansatz bei vielen ZACK-Lesern nicht den gewünschten kurzfristigen Erfolg zeigte, und somit das schnelle Aus für den neuen ZACK-Chefredakteur brachte, zu dem sicher auch das angespannte Verhältnis zwischen den Redaktionen in Hamburg und München nicht unwesentlich beigetragen hat.

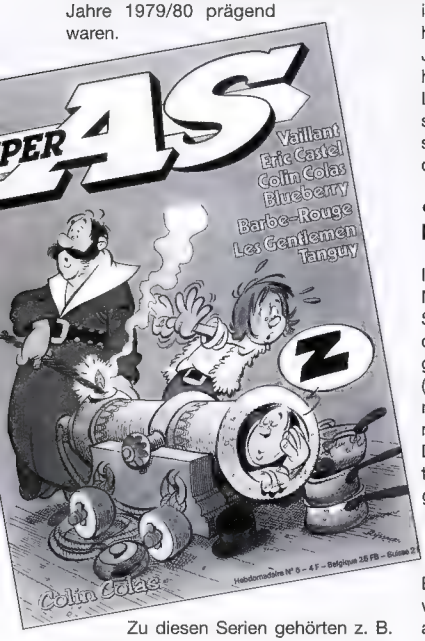
• Auf zu neuen Ufern: Eigenproduktionen und Internationalisierung von ZACK

Nach dem Intermezzo Kauka/Wiechmann gab es so etwas wie eine neue Aufbruchstimmung in der nun wieder verantwortlichen alten ZACK-Redaktion. Mit einem neuen Konzept ging es frisch ans Werk. Der Umfang des Heftes wurde ab Ausgabe 14/76 um gleich 20 Seiten von 48 auf 68 Seiten erhöht. Die redaktionellen Seiten, die Leserbriefseite, Treffpunkt ZACK und die Inhaltsangabe des Heftes, die zu Wiechmann-Zeiten verschwunden waren, kehrten wieder zurück.
1975 hielt mit dem ZACK-Markt eine neue Rubrik Einzug in das Magazin. Durch ihn konnten die ZACK-Leser in erster Linie Comics kaufen oder verkaufen. 1976 startet auch eine ganze Reihe von Dan Cooper-Kurzgeschichten, bei denen es sich eigentlich um Aquila-Storys handelte, die Albert Weinberg auf Cooper umgezeichnet hatte. 1976 und 1977 erschienen, mit Ausnahme von Barracuda (Weinberg) und Turi & Tolk (Kalenbach) ausschließlich Lizenzserien in ZACK. Leider verlor ZACK im Jahre 1978 ein erfolgreiches Zugpferd: Dargaud ging eine Verlagskooperation mit Ehapa ein, und so setzte Ehapa alles daran, neben den Asterix-Rechten auch die Rechte an Lucky Luke zu bekommen.
Beinahe hätte sich die ZACK-Redaktion mit einem Paukenschlag dafür revanchiert, denn die Verhandlungen um die Asterix-Rechte mit René Goscinny, der sich gerade von Dargaud getrennt hatte, waren weit fortgeschritten. Leider kam es nicht mehr zu einem Abschluss. Zwei Tage vor einem entscheidenden Gespräch zwischen ZACK-Chefredakteur Ralf Kläsener und Goscinny in Paris erlitt der Asterix-Szenarist in der Praxis seines Arztes bei einem Belastungs-EKG einen Herzinfarkt und starb.
Schließlich gelang es ZACK, eine ganze Reihe von Verträgen mit den großen Szenaristen und Zeichnern aus Frankreich und Belgien abzuschließen. Der Abschluss von Produktionsverträgen war ein Versuch, die für ZACK notwendigen Comics durch Eigenproduktionen zu sichern.

Es wurde immer offensichtlicher, dass die Vertragspartner Lombard und Dargaud wirtschaftlich in die Knie gingen. Die Autoren und Zeichner wollten dort weg. Jeder hatte, ob zu Recht oder Unrecht, das Gefühl, unfair behandelt worden zu sein. So kamen zum Beispiel



Charlier, Giraud, Jijé, de la Fuente, Graton, Aidans, Ryssack und Hermann zu ZACK, denn die Autoren hatten den Koralle-Verlag als verlässlichen und fairen Partner kennen und schätzen gelernt. Aber auch die Gentlemen GmbH-Autoren Tacconi/Castelli und R. Reding (Kai Falke) konnten von einer Mitarbeit an ZACK überzeugt werden. Albert Weinberg und Dieter Kalenbach gehörten ohnehin schon zu den ZACK-Zeichnern. In den Jahren 1979 und 1980 erschienen auch französische-, flämische- und holländischsprachige Ausgaben von ZACK (SuperAs bzw. Wham!) für den franko-belgischen und holländischen Sprachraum, um die teuer mit Originalverträgen eingekauften Rechte in Eigenverantwortung zu vermarkten. In der Zeit des internationalen ZACK wurden im ZACK-Magazin eine ganze Reihe neuer Serien abgedruckt, die neben den etablierten Serien für die Ausgaben der Jahre 1979/80 prägend waren.



Zu diesen Serien gehörten z. B. der Western Los Gringos (de la Fuente/Charlier), der Westernfunny Peter O'Pencil (Cavazzano/Quasimodo/Corteggiani), die Agentenserie Pharao (Hulet/Duchâteau), die SF-Serie Sigma Gigantic (Cardona/ Mora), der Piratenklassiker Der Rote Pirat (Jijé/Charlier) und die Krimi-Serie Yalek (Denayer/Duchâteau).

Die Internationalisierung von ZACK war theoretisch eine sinnvolle Idee, kam aber leider zu früh. Die Verlage in allen beteiligten Ländern waren für eine Erfolg versprechende internationale Kooperation einfach noch nicht reif. Außerdem führte das internationale ZACK-Projekt zu erheblichen Problemen mit den Lizenzgebern Dargaud und Lombard, die den Verlust der Lizenzrechte von diesen Verlagen zur Folge hatte.

Die alten Lizenzpartner waren über die veränderte Marktsituation verärgert, hatten diese Entwicklung aber auch selbst zu verantworten. Die Bestände an brauchbarem Material aus diesen Quellen hatte ZACK nahezu aufgebraucht. Trotz großer Bemühungen gelang es ihnen nicht, die Comic-Produktion in ausreichendem Umfang in Gang zu halten. Mit den meisten ihrer Autoren lagen die Verlage im Streit. Wirtschaftlich ging es immer schlechter, trotz der hohen Summen, die ZACK über Jahre für die Lizenzen gezahlt hatte. Ohne ZACK wären Lombard und Dargaud wahrscheinlich noch viel eher in existenzielle Notlagen gekommen, wie es dann später der Fall war.

• Die Einstellung des Magazins: Ursachenforschung

Im Jahre 1980 wurde das ZACK-Magazin so wie auch Wham! und SuperAs eingestellt. Bei ZACK scheint die Entscheidung ziemlich plötzlich gekommen zu sein: Im letzten Heft (32/80) war sogar noch die Nachfolgenummer angekündigt worden. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Der Hauptgrund war, dass das geeignete hochqualitative Comic-Material ausgegangen war, und dass die Zeichner nicht in der Lage waren, für regelmäßigen Nachschub zu sorgen. Tausende von Seiten aus den enormen Beständen von Dargaud und Lombard waren verbraucht worden oder konnten aus anderen Gründen nicht gedruckt werden.

Aber auch der Konkurrenzkampf am Kiosk war sehr groß geworden. Der Kampf um das Geld der Jugendlichen war eben härter als 20 Jahre zuvor, als Lombard und Dargaud ihre Glanzeit erlebten.

Kläsener: „Warum waren Comics bisher so erfolgreich? Comics gaben der Phantasie der Jugend eine neue Dimension. Das war ganz toll. Das hat eine Zeitlang gehalten, aber dann kam das Fernsehen. Und das Fernsehen hat dann den Comic langsam aber sicher platt gemacht, wenigstens für die breite Masse. Bevor wir ZACK einstellten, haben wir noch einmal eine Marktforschung gemacht und herausgefunden, dass die befragten Jugendlichen sagten: Ach nö! Comics, das ist doch nichts! Also, die Wirklichkeit, das ist Kojak im Fernsehen!

Das heißt also, das neue Medium Fernsehen hat praktisch die Attraktivität des Comics in dieser Zielgruppe der 12 bis 16-Jährigen glatt ersetzt. Es gab plötzlich einen höheren Realitätsanspruch. Comics wurden zu: Ach, das sind ja nur Zeichnungen! Dass war eine hochinteressante Entwicklung."

Kläsener nennt noch weitere Aspekte: „Die Leute kaufen das Ding doch nur jede Woche, wenn sie wissen: Jede Woche ist das Produkt in der Qualität, die sie wollen. Und wenn der Inhalt dermaßen schwankend ist, wie es dann leider durch die Unzuverlässigkeit der Autoren und dem Mangel an gutem Material der Fall war, dann können Sie so ein Blatt nicht verkaufen.

Ein weiterer Grund war aber auch, dass es für den Verlag überhaupt keine Möglichkeit mehr gab, die enormen Einstiegspreise wieder zu erwirtschaften. Dadurch sind in ganz Europa viele Comic-Zeitschriften eingegangen. Die Zeichner bekamen das so genannte Original-Honorar, und das betrug zwi-

schen 600 und 1000 Mark pro Seite. Das konnte der Verlag gerade noch amortisieren. Aber dann wollten sie für Alben 10 Prozent Royalty und dasselbe für die Taschenbücher noch einmal. Es gab Ende der siebziger Jahre keine Möglichkeit mehr, diese hohen Grundkosten auf irgendeine vernünftige Weise durch die Verkäufe am Kiosk wieder einzuspielen."

ZACK-Comic-Box, ZACK-Album, ZACK-Parade, ZACK-Lach-Box, Zack-Pocket

Unter dem Titel „ZACK-Comic-Box" stieg Koralle 1972 mit drei Bänden in eine eigene Comic-Alben-Reihe ein. Die ersten drei Bände waren Michel Vaillant (Öl auf der Piste), Umpah-Pah (Die tapfere Rothaut) und Lucky Luke (Dicke Luft in Dalton City).

Die ZACK-Comic-Box-Reihe hatte ein ähnliches Konzept wie das Magazin. Wie im Magazin sollten in der Albenreihe alternierend Storys der verschiedenen ZACK-Helden erscheinen. Aus der ZACK-Comic-Box-Reihe wurden dann eigenständige Reihen mit den erfolgreichsten ZACK-Helden ausgegliedert. Als eigene ZACK-Album-Reihen erschienen u. a. Lucky Luke, Leutnant Blueberry, Dan Cooper, Gentlemen GmbH, Kai Falke, Michel Vaillant und Rick Master.

1973 gab ZACK das erste Taschenbuch mit dem Titel „ZACK-Parade" heraus. Die ZACK-Parade orientierte sich an den franko-belgischen Vorbildern Pocket Pilote und Tintin Selection, in denen die beliebtesten Helden der jeweiligen Magazine ihre Abenteuer erlebten.

Für die ZACK-Parade wurden zu Beginn der Reihe die bekanntesten Serien aus Pocket Pilote und Tintin Selection verwendet. Später kam, wie im Magazin, Comic-Material von Eigenproduktionen und Lizenzserien hinzu.

1974 bis 1976 erschienen 4 Ausgaben der ZACK-Lach-Box unter dem Titel „Sonny, der lustigste Hase der Welt". Autoren des fast komplett aus Italien stammenden Materials waren mit wenigen Ausnahmen Triberti (Texte) und Peroni (Zeichnungen).

Schließlich wurde 1980 noch die Comic-Reihe ZACK-Pocket kreiert, in der in ähnlichem Format wie die ZACK-Parade, allerdings mit geringerem Umfang, jeweils Comic-Material einer Serie publiziert wurde. Die sehr erfolgreichen Taschenbücher und Alben wurden auch nach Einstellung des Comic-Magazins bis 1981 weiter produziert. Mit den Alben und Taschenbüchern versuchte der Verlag, wenigstens einen Teil der hohen Entstehungskosten der Produktionen noch einzuspielen. Danach war das Kapitel Comic für Springer/Koralle endgültig vorbei. Es war klar, dass die Comics, die lange Jahrzehnte so erfolgreich gewesen waren, keine Zukunft mehr hatten. Liebhaber- oder Szene-Comics gehörten nicht zum Koralle-Geschäft.

Für Statistiker: Während der ZACK-Koralle-Zeit erschienen 43 ZACK-Comic-Boxen und 17 ZACK-Alben (ohne Doppelzählung + HC-Sonderausgaben). Nach der Einstellung der Album-Reihe erhielten verschiedene ZACK-Helden nach französischem Vorbild eigene Comic-Reihen. Insgesamt wurden von Serien wie Blueberry, Dan Cooper, Enterprise, Michel Vaillant, Julie Wood, Rick Master und anderen Helden weitere 43 Alben (ohne Doppelzählung) sowie zwei Super-Alben (1981) veröffentlicht. Die Gesamtzahl der publizierten Bände dieser Reihen betrug insgesamt 105. In der Reihe „ZACK-Parade" erschienen 44 Taschenbücher, von den ZACK-Pokets gab es 1980/81 insgesamt 14 Ausgaben und von der ZACK-Lach-BOX 4 Ausgaben.

Der redaktionelle Teil und die Leser/Blatt-Bindung

Die Zielgruppe der 12 bis 16-jährigen Jungen spiegelte sich auch im redaktionellen Teil und den Aktionen zur Leser-Blatt-Bindung wieder. Die Themen waren auf die männliche Zielgruppe ausgerichtet und umfassten insbesondere Forschung, Technik, Raumfahrt und Umwelt. Es gab aber auch viele Sonderaktionen: So gab es u. a. Sammelseiten über die Olympischen Spiele in München, das ZACK-Buch vom Rennsport, Bände über Flugzeuge, Rennsport und Schiffe mit jeweils dazugehörigen Sammelbildern, ZACK-Kalender, Poster von ZACK-Helden, Preisausschreiben und vieles mehr.

Einen Riesenerfolg hatte ZACK im Zusammenhang mit dem Mondfahrt-

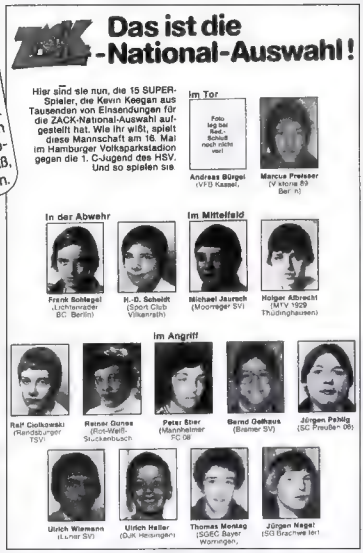
Markt
ZACK magazin
Markt
„Das Auge" – eine Schülerzeitung für Schüler von 9 bis 17 Jahren sucht Käufer, Abonnenten und freiberufliche Journalisten. Sie enthält acht Seiten und kostet DM 0,20 plus Versandkosten. Zuschriften an Christoph Sochart, Redaktion „Das Auge", Fischlaker Strasse 26B, 4300 Essen 16.
Tausche Comics gegen Perry Rhodan-Romane, kaufe auch. Näheres gegen Rückporto. Goran Ronke, Meischenfeld 69, 5100
Verkaufe zwei Funkgeräte mit Kabel und ein Dux-Kino mit Batteriebetrieb für je DM 10,–. Ralf Heublein, Burghof 29, 4272 Kirchhellen.
Suche guterhaltenes „Heureka"-Ameisenobservatorium. Angebot mit Ruckporto an Peter Schmidt, Landsberger Str. 17, 5900 Siegen 1
Achtung! Wer verkauft mir die ersten funf ZACK-Zeitungen? Biete für guterhaltene Ausgaben ohne
Verkaufe Märklin H0/C Lokomotive E 103, ein Jahr alt. Guido Temme, Im Fachbachtal 21, 5421 Fachbach.
Suche dringend ZACK-Box Michel Vaillant „Öl auf der Piste". Tausche gegen Gruselkrimis oder Taschenbücher. Wolfgang Salomon, St. Michaelg. 23/59/7, A 1210 Wien.
Verkaufe Sammelalben „Jet Fighter" und „Vom U-Boot bis zum Flugzeugtrager". Suche Mad Extra Nr. 2 und Mad Nr. 70. Matthias Lade, Paderborner Str. 4, 1000 Berlin 15.
Verkaufe und tausche Sammelbilder „Krieg der Sterne". Josef Menzel, 2908 Friesoythe.
Verkaufe Argentinien 78-Sammelbilder für je funf Pfennig. Bitte genaue Nummernangabe und Ruck-

ZACK
Club
MITGLIEDSAUSWEIS
Der Inhaber dieses Ausweises gehört zu den ZACK-Freunden. Alle ZACK-Freunde fühlen sich verbunden durch ein großes gemeinsames Interesse an Spaß, an Spannung und Abenteuern.

Programm der Amerikaner. Die Leser konnten Apollo-Embleme kaufen, die die Astronauten auf ihren Jacken hatten.
In der Anfangszeit gab es auch eine Leser-Hitparade, die gut angenommen wurde. Für jede Ausgabe des ZACK-Magazins konnte dabei von den Lesern die Reihenfolge der beliebtesten Helden bestimmt werden. Durch diese Hitparade erreichten die Redaktion unheimlich viele Vorschläge zu Serienwünschen. Jeder hatte seinen Lieblingshelden und wollte diesen eigentlich in jedem Heft haben. Dadurch ergab sich ein munterer, lebendiger Dialog zwischen den Lesern und der Redaktion. Die ZACK-Hitparade lief von ZACK 25/72 bis 37/73.

Weitere redaktionelle Rubriken waren z. B. ZACK 2000, Treffpunkt ZACK, ZACK-Markt, ZACK-Info und ZACK-Magazin.

Zur stärkeren Leserbindung startete die erste ZACK-Clubaktion bereits im ersten Erscheinungsjahr 1972. Die Leser waren aufgerufen, einen eigenen ZACK-Club zu gründen. Die Adressen wurden im redaktionellen Teil abgedruckt, so dass einzelne Clubs miteinander in Kontakt treten konnten. Den Clubs wurden durch die ZACK-Redaktion u. a. Clubausweise, Club-Infos und Comic-Alben zur Verfügung gestellt. Den Wünschen der Leser nach mehr


ZACK
Das ist die
-National-Auswahl!
Hier sind sie nun, die 15 SUPER-Spieler, die Kevin Keegan aus Tausenden von Einsendungen für die ZACK-National-Auswahl aufgestellt hat. Wie ihr wißt, spielt diese Mannschaft am 16. Mai im Hamburger Volksparkstadion gegen die 1. C-Jugend des HSV. Und so spielen sie
Im Tor
Foto liegt bei Redaktionsschluß noch nicht vor!
Andreas Bürgel (VFB Kassel)
Marcus Preisser (V kloria 89 Berlin)
In der Abwehr
Im Mittelfeld
Frank Schlegel (Lichtenrader BC Berlin)
H.-D. Scheidt (Sport Club Villingen/Schw.)
Michael Jaurach (Moerneger SV)
Holger Albrecht (MTV 1929 Thüdinghausen)
Im Angriff
Ralf Ciolkowski (Rendsburger TSV)
Reiner Gunas (Rot-Weiß-Stuckenbusch)
Peter Stier (Mannheimer FC 08)
Bernd Gelhaus (Bremer SV)
Jürgen Pahlig (SC Preußen 06)
Ulrich Wiemann (Lunar SV)
Ulrich Heller (DJK Heisingen)
Thomas Montag (SGEC Bayer Wormgen)
Jürgen Nagel (SG Brachwe ter)

Informationen über Szenaristen und Zeichner folgend, begann im redaktionellen Teil in Heft 15/74 die Veröffentlichung eines Lexikons, das in Kurzform jeweils einen Autor einer Comic-Serie in Wort und Bild vorstellte. In 35 ZACK-Ausgaben wurde bis ZACK 15/75 in fast jedem Magazin über insgesamt 34 Comic-Künstler berichtet. Jean Giraud, dem Blueberry-Zeichner, wurden zwei Berichte gewidmet.
Nach dem Ende der Kauka/Wiechmann-Ära gab es zur Leserbindung eine neue große ZACK-Club-Aktion. 80.000 ZACK-Club-Mitglieder erhielten u. a. Ausweise und alle zwei Monate eine vierseitige Clubzeitung, die ab November 1976 versandt wurde.
Wie sich zeigte, war das eine sehr teuere Aktion, und so endete der Versand der Clubzeitung aus Kostengründen nach 15 Ausgaben im März 1979. Weitere neun Ausgaben der ZACK-Zeitung erschienen als redaktioneller Bestandteil 1979 und 1980 im ZACK-Magazin.
Betreut wurde das anfangs sehr erfolgreiche ZACK-Club-Projekt von Klaus Steffensen, einem ehemaligen BILD-Redakteur. Es war die Aufgabe von Steffensen, alle Aktionsideen, die im Redaktionsteam erarbeitet wurden, zu organisieren und zu koordinieren. Besonderen Erfolg hatte ZACK mit dem „Survival"-Ferienhandbuch „Zeltlager in der Wildnis", das von Dieter Kalenbach mit Zeichnungen illustriert wurde. Im Zusammen-hang mit diesem Ferien-handbuch kam es auch zu der Durchführung von zwei ZACK-Jugendzeltlagern, die von Klaus Steffensen und Dieter Kalenbach in Miltach im Bayerischen Wald aufgebaut und betreut wurden. Dort verlebten 30 ZACK-Leser, die über ein Preisausschreiben ermittelt wurden, 14 abenteuerliche Tage. Mit dabei war auch Überlebenskünstler und Umweltschützer Rüdiger Nehberg.

Koralle-ZACK-Ferienlager mit Steffensen (links) und Nehberg

Auch die Kevin Keegan-Aktion, Motto: ‚Der direkte Draht zu Kevin – Ruf an und der Fußball-Profi beantwortet dir jede Frage', war ein besonderes Highlight und gehörte zu den erfolgreichen Leser/Blatt-Bindungsaktionen. Diese Aktion entstand parallel zu der seinerzeit im ZACK-Magazin laufenden Kevin-Keegan-Story. Kevin Keegan war damals der Star des Hamburger SV. Im ZACK-Magazin gab es eine Ausschreibung, bei der sich ZACK-Leser als Fußballspieler für eine „ZACK-National-Auswahl" bewerben konnten. Diese ZACK-Leser-Mannschaft trat dann vor einem Liga-Match des HSV im Hamburger Volksparkstadion gegen eine Jugendmannschaft des HSV an.
Zur Blatt-Bindung gehörte auch der Versand einer ganzen Reihe von Merchandise-Produkten rund um ZACK wie Manschettenknöpfe, Anstecknadeln, Baseballkappen, ZACK-Jacken und vieles mehr. Die Aktionen waren so erfolgreich, dass sogar eine Extra-Sekretärin eingestellt wurde, die sich um die vielen Postsäcke mit Leserbriefen sowie um den Versand der Club-Artikel kümmerte. Natürlich wollte man durch die Leser-/Blattbindungsaktionen das Interesse der Leserschaft hoch halten. Es hat aber auf Dauer nicht ausgereicht, um das schwächer werdende Comic-Material zu ersetzen. Die dauerhafte Bindung der ZACK-Leser an ihr Magazin konnte letztendlich nicht erreicht werden.

Der damalige HSV-Star Kevin Keegan 1980 zu Gast in der Koralle-ZACK-Redaktion

Dieter Kalenbach

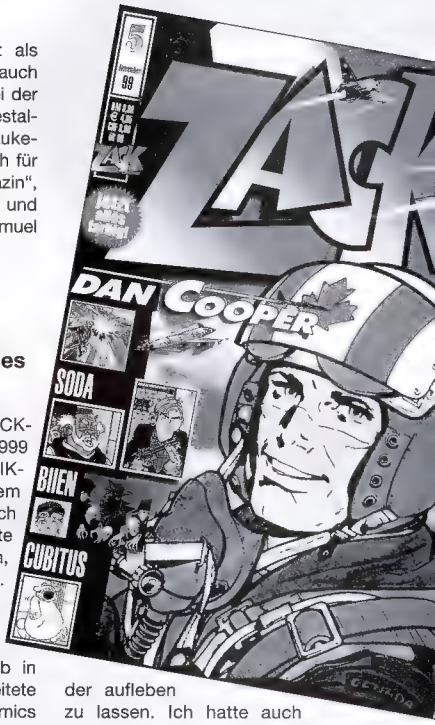
Das Koralle-Magazin aus dem Hause Springer befand sich bereits im zweiten sehr erfolgreichen Jahrgang, als Kalenbachs Turi & Tolk 1973 erstmals in ZACK veröffentlicht wurde. Kalenbach hatte ein großes Interesse an Comics, aber bis dahin keine Gelegenheit gefunden, sein Talent in dieser Richtung einzusetzen.

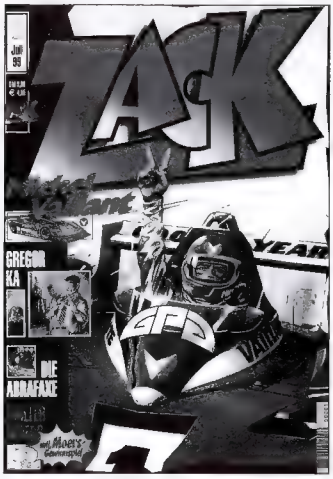
Als in der Rubrik „ZACK 2000" in ZACK 32/73 ein Beitrag über Lappland erschien und gleichzeitig eine neue Comic-Serie angekündigt wurde, die im hohen Norden Europas spielen sollte, wurde schnell deutlich, dass etwas ganz Neues in die Comic-Landschaft einziehen würde. Der Comic, der dann ab ZACK 33/73 präsentiert und in verschiedenen Comic-Fachzeitschriften stilistisch gerne mit den Arbeiten des belgischen Zeichners Hermann verglichen wurde, hatte einiges an Besonderheiten zu bieten. Kalenbach zeigt in seinen Abenteuergeschichten die unberührten, natürlichen und fast menschenleeren Weiten Lapplands und sorgt für eine ganze Reihe von ungewöhnlichen Protagonisten: Zu ihnen zählen neben dem Heldenpaar, das aus dem Lappenjungen Turi und seinem zahmen Adler Tolk besteht, Turis Vater Aslak und sein Großvater Pavva Troms. Aber auch Rune, ein Freund von Turi, und Magge, ein Rentierhirte, gehören zu den immer wiederkehrenden Figuren.
Die Szenarien stammten zunächst von ZACK-Chefredakteur Ralf Kläsener, denn wie man eine Story entwirft, wusste Kalenbach anfangs noch nicht. Da Kalenbach schließlich immer versierter wurde und Kläsener wenig Zeit hatte, übernahm Kalenbach auch das Szenario der Abenteuer. Kalenbachs „Turi und Tolk" stand den im ZACK-Magazin erscheinenden Klassikern der franko-belgischen Szene qualitativ in keiner Weise nach. Seine Zeichnungen waren von internationalem Format, und durch die Veröffentlichung einiger „Turi und Tolk" - Episoden in Holland, Frankreich und Belgien in den ZACK-Ablegern „Super-AS" und „Wham!" erhielt der Autor auch von den Kritikern in den europäischen Comic-Hochburgen uneingeschränkte Anerkennung.
Insgesamt gab es drei albenlange Abenteuer und sechs Kurzgeschichten im ZACK-Magazin. 24 Kurzgeschichten erschienen in der ZACK-Parade. Eine letzte bis dahin unveröffentlichte Geschichte folgte nach der Einstellung von ZACK in der Fachzeitschrift Stripspiegel. Neben der Tätigkeit als Comic-Zeichner wurde Kalenbach auch mit anderen grafischen Arbeiten bei der Produktion von ZACK betraut: Er gestaltete Titelbilder und ein Lucky-Luke-Spiel, illustrierte ein Ferienhandbuch für den redaktionellen Teil „ZACK Magazin", erstellte Ergänzungen zu Comics und zeichnete die Dokumentarstory „Samuel Colt" über die Erfindung des Colts.

Das MOSAIK-ZACK

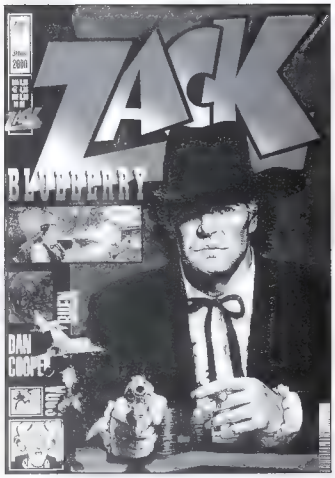
Die Rückkehr eines Comic-Magazin-Klassikers: Wie alles (neu) begann

Die Idee zum Relaunch des ZACK-Magazins hatte Martin Jurgeit, der 1999 erster Chefredakteur des MOSAIK-ZACK-Magazins wurde. In einem Interview im ICOM-Comic-Jahrbuch 2004 erinnert er sich: „Ganz konkrete Planungen, ZACK neu zu starten, existierten bereits seit Herbst 1980. Für mich war die Einstellung von ZACK ein wirklich traumatisches Erlebnis. Ich befand mich damals erstmals auf einem Auslandsurlaub in Österreich. Unsere Nachbarin arbeitete in einer Bäckerei, in der auch Comics verkauft wurden, und dadurch war sichergestellt, dass alle wichtigen Hefte für mich zurückgelegt wurden. Als ich dann aus Österreich zurückkehrte, freute ich mich schon darauf, vier Ausgaben von ZACK nachlesen zu können, habe dann aber kein einziges Heft mehr vorgefunden, weil direkt nach meiner Abreise ZACK eingestellt wurde. Ich war ca. 12 Jahre alt und habe damals auch noch wöchentlich bei Koralle angerufen und darauf bestanden, das Magazin wieder aufleben zu lassen. Ich hatte auch konkrete Ideen, wie das Magazin wieder belebt werden könnte und diese hatte ich über die Jahre immer im Hinterkopf."

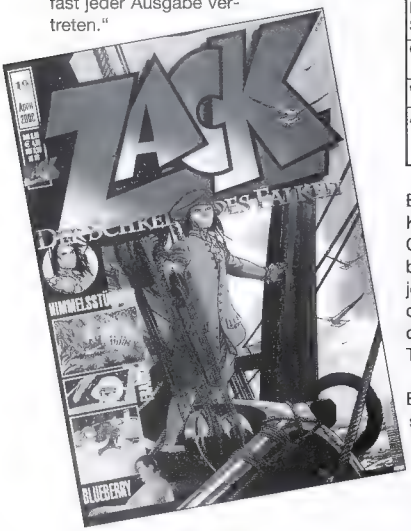




Es sollte jedoch noch viele Jahre dauern, bis Martins Idee realisiert wurde. 1998 nahmen seine Pläne konkrete Züge an, denn mit dem MOSAIK-Verlag fand sich ein Partner, der bereit war, die ZACK-Pläne zu realisieren. Nach 19 Jahren ZACK-Abstinenz waren die Fans natürlich auf die Rückkehr „ihres Magazins" gespannt. Die ZACK-Redaktion stand damit einer großen Erwartungshaltung gegenüber. Zielgruppe des neuen Magazins sollten ja nicht nur alte Fans sein, auch neue junge Leser sollten für ZACK begeistert werden. Mit der ersten ZACK-Ausgabe Juli 1999 war es dann soweit: Mit Comics auf internationalem Niveau, besonders aus dem franko-belgischen Raum und einem sehr informativen Redaktionsteil wurde eine bis heute erfolgreiche Mischung gefunden.
Martin Jurgeit in seiner Leser-Ansprache auf Seite 3 der ersten neuen ZACK-Ausgabe: (...) „Immer wieder malte ich mir aus, wie es wäre, wenn dieses große Magazin (ZACK) wieder erscheinen würde. Und nun ist dieser Traum Wirklichkeit geworden." (...)
Von 1999 bis Ende 2002 gestaltete er maßgeblich 42 Ausgaben des ZACK-Magazins. Nach dem Ende seiner Tätigkeit für ZACK übernahm Martin



Jurgeit die Chefredaktion des ebenfalls von ihm wieder ins Leben gerufenen Sekundärmagazins „COMIXENE".
Ab Anfang 2003 folgte Martin Surmann als verantwortlicher ZACK-Redakteur. Damit setzte MOSAIK auf eine Nachfolge aus den eigenen Reihen, denn Martin war als freier Mitarbeiter von Anfang an mit Beiträgen im neuen ZACK vertreten.
Martin Surmann zu seinem Engagement für das MOSAIK-ZACK: „Nachdem ich im Frühjahr 1999 die Information bekommen hatte, dass ZACK wieder aufleben soll, habe ich Martin Jurgeit kontaktiert und bin so dazu gekommen, gleich für die erste Ausgabe zwei Artikel zu verfassen (ein Michel Vaillant-Serienporträt und einen Bericht über Comic-Veranstaltungen in Köln). Von da ab war ich bis auf einige wenige Ausnahmen in fast jeder Ausgabe vertreten."



Ebenfalls von Beginn an für das MOSAIK-ZACK in der Verlagsredaktion tätig: Mirko Piredda, der neben Martin Surmann der ZACK-Chefredaktion angehört.

Eine Zwischenbilanz (1999-2007)

Die Comics

Allen Beteiligten war natürlich klar, dass sich das neue ZACK deutlich von seiner Version der 1970er-Jahre unterscheiden würde. Zu viel hatte sich seit der Einstellung des Magazins im Sommer 1980 verändert. Auch die Zielgruppe hat sich verändert: Während die Zielgruppe des „alte" ZACK 12 bis 16-jährigen Jungen waren, richtet sich das ‚neue' ZACK eher an eine erwachsene Zielgruppe und dabei vor allem an die ehemaligen Leser des ‚alten' ZACK.
Bei den Comics knüpfte man bewusst an den alten ZACK-Stil an. ZACK-Klassiker wie Michel Vaillant (Graton) und Cubitus (Dupa) waren bereits in ZACK 1 vertreten. Dazu kamen eine ganze Reihe deutscher Comic-Beiträge, u. a. von Walter Moers (Echte Vögel kotzen nicht) und Martin Frei (Gregor Ka).

Es war zunächst Teil des neuen ZACK-Konzeptes, insbesondere deutsches Comic-Material einer breiten Leserschaft bekannt zu machen. Da dieses Konzept jedoch nicht den erwünschten Erfolg bei den ZACK-Lesern hatte, reduzierten sich die deutschen Comics später auf wenige Titel.

Ebenso wie das Koralle-ZACK-Magazin setzte das MOSAIK-ZACK-Magazin auf Top-Serien aus den verschiedenen klassischen Genres. Hierzu zählen u. a. Blueberry/Ringo bei den Western-Storys, Luc Orient/Jeremiah/Mayam/Phenomenum im SF-Bereich, Soda/Green Manor/Rubine/Largo Winch/Franka/XIII (Krimi/Agenten), Michel Vaillant/Dan Cooper/Biggles/Buck Danny (Autorennsport/Flieger), Schrei des Falken (Piraten & Seefahrer) und Lucky Luke/Die Blauen Boys/Boule & Bill/Cubitus/Pittje Pit im Funny-Genre.

Bisher sind in den seit 1999 erschienenen ZACK-Ausgaben rund 120 verschiedene Comic-Titel (von Serien über Kurzgeschichten bis One-Pager/Ein-Bild-Gags) zum Abdruck gekommen.
Das von Beginn an monatlich erscheinende MOSAIK-ZACK befindet sich inzwischen im neunten Jahrgang. In dieser Zeit haben es erst 5 Serien mit 3 bzw. 4 albenlangen Storys ins „neue" ZACK-Magazin geschafft. Insgesamt sechs Comic-Titel erschienen in fünf, sechs oder sieben verschiedenen Jahrgängen.

Nach dem Auswahlkriterium mindestens 3 albenlange Storys oder mindestens 5 Jahrgänge ergibt sich für das MOSAIK-ZACK folgendes Bild der „prägenden" ZACK-Helden:

Blueberry Mister, Jugend, Marshal (Giraud / Corteggiani / Blanc-Dumont / Rouge)	4 Alben, One-Pager	5 Jahrgänge	2000-2001, 2003-2005
Franka (Kuijpers)	3 Alben	4 Jahrgänge	2000, 2001, 2003, 2004
Phenomenum (Kaminka / Védrines)	3 Alben	4 Jahrgänge	2003-2006
Soda (Tome / Gazotti)	3 Alben	4 Jahrgänge	1999-2002
Frank Lincoln (Bourgne)	3 Alben	3 Jahrgänge	2004, 2006, 2007
Rudi (Puck)	Kurzgeschichten, One-Pager	7 Jahrgänge	1999, 2001-2006
Morgenland (Blöß / Schulze-Kremer)	Strips	6 Jahrgänge	1999-2004
Cubitus (Dupa)	Kurzgeschichten, One-Pager	5 Jahrgänge	1999-2003
Werbeparodien (Ruthe)	One-Pager	5 Jahrgänge	1999-2003
Abrafaxe	2 Alben, Kurzgeschichten, One-Pager, Preview	5 Jahrgänge	1999-2002, 2005

Das Blueberry der am häufigsten vertretene Serienheld sein würde, überrascht den ZACK-Kenner nicht wirklich. Als erste der vier abgedruckten Blueberry-Storys erschien „Geronimo der Apache" in ZACK 7-11 (Mister Blueberry-Zyklus, Text und Zeichnungen von Giraud). Es folgte „Blutige Grenze", der Abschlussband des Marshal Blueberry-Zyklus (Szenario: Giraud/Zeichnungen: Rouge) in den ZACK-Ausgaben 18-23. In ZACK 53-57 wurde „OK Corral" aus dem Mister Blueberry-Zyklus (Text und

Zeichnungen: Giraud) und schließlich in ZACK 76-78 aus der Blueberry-Jugend-Reihe „Der Schlächter von Cincinnati“ (Text: Corteggiani/Zeichnungen: Blanc-Dumont) abgedruckt.
Einige Namen dürften aber sicher nicht unbedingt auf der Rechnung gestanden haben, was die Präsenz in ZACK seit 1999 betrifft. Franka „profitierte“ bei der Anzahl der Jahrgänge etwas von der sehr schleppenden Veröffentlichung des Abenteuers „Kidnap“. Soda wäre in der Hitliste vielleicht sogar vor Blueberry platziert gewesen, hätten Gazotti und Tome ihre Serie zügig weiterproduziert. Ebenfalls weit vorne mit dabei: Phenomenum mit den Abenteuern „Opus 0“ bis „Opus 2“.

„Spätstarter“ Frank Lincoln von Marc Bourgne schaffte es seit 2004 bereits auf drei Storys, ist aber erst in drei Jahrgängen erschienen. Und wer hätte das gedacht: Rudi schlägt Blueberry – zumindest was die Anzahl der Veröffentlichungsjahrgänge betrifft. Lediglich in 2000 gab es keinen Rudi in ZACK.

Zu den Überraschungen bei der Anzahl der Veröffentlichungsjahrgänge zählt Morgenland. Die Strips aus den Jahren 1999-2004 dürfte so mancher ZACK-Leser bereits aus dem Gedächtnis verdrängt haben. Aber auch die One-Pager von Dupas Cubitus und Ruthes Werbeparodien mit jeweils 5 Jahrgängen liegen schon einige Jahre zurück. Die MOSAIK-Hausserie „Die Abrafaxe“ brachte es bisher ebenfalls auf 5 Jahrgänge.

Diesen zehn Comic-Titeln folgen gleich eine große Zahl von Helden, die es in der MOSAIK-ZACK-Zeit auf mindestens 2 Storys gebracht haben, und jeweils in 2 oder 3 Jahrgängen im Magazin vertreten waren. Diese sind: Ian, Chinaman, Ethan Ringler, Schrei des Falken, Wayne Shelton, Spoon & White, Michel Vaillant, Largo Winch und XIII.

Da das MOSAIK-ZACK weiterhin erscheint, dürften noch so einige Veränderungen, vor allem durch die Veröffentlichung der Exklusiv-Comic-Serien, zu erwarten sein.
Insgesamt zeichnet sich in ZACK bei der Entwicklung des Comic-Inhalts eine Hinwendung zu ‚aktuellen Stoffen‘ und damit verbunden das Zurückfahren der klassischen Serien der Koralle-Zeit ab. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die klassischen Serien entweder eingestellt wurden oder nur noch in geringer Albenzahl produziert werden. Somit kommen zwangsläufig immer mehr neue Serien in das ZACK-Magazin, was grundsätzlich durchaus als Bereicherung des Inhalts zu sehen ist, da auch in der jüngeren Vergangenheit viele qualitativ gute Serien in Frankreich und Belgien entstanden sind.
Insbesondere erscheinen seit 2003 eine Reihe von Serien des französischen Szenaristen Fabien Vehlmann in ZACK: Green Manor (Zeichnungen Denis Bodart), Ian (Zeichnungen Ralph Meyer), Der Marquis von Anaon (Zeichnungen Bonhomme), Omi (Zeichnungen Kouglof) und Welt ohne Zukunft (Zeichnungen Gazotti/Meyer).
Außerdem ist eine verstärkte Präsenz von Exklusiv-Serien bei gleichzeitiger Reduzierung von Alben-Vorabdrucken in Kooperation mit anderen Verlagen festzustellen.
Zu den bisher nur im ZACK-Magazin exklusiv abgedruckten Serien zählen u. a.: Baker Street (Barral/Veys), Ian (Meyer/Vehlmann), Frank Lincoln (Bourgne), Der Marquis von Anaon (Vehlmann/Bonhomme), Mayam (Desberg/Koller), Simon Nian (Cortegianni/Rodier), Phenomenum (Kaminka/Védrines), Ethan Ringler (Mezzono/Philippi) und Odilon Verjus (Yann /Verron).
Martin Surmann zum aktuellen Konzept: „Alte ZACK-Serien sollen mit neuem franko-belgischem Material gemischt werden. Da die alten Serien bis auf wenige Ausnahmen kaum noch weitergeführt werden, ist es nur konsequent, auf neues Material zu setzen. Den Schritt, exklusives Material nur in Magazinform zu bringen, sind Mirko (Piredda) und ich zusammen gegangen. Die Vehlmann-Comics wurden nicht im Paket eingekauft. Wir haben seine Serien peu à peu nach Deutschland gebracht, weil wir davon überzeugt sind, dass er ein guter Szenarist ist. Die Verlage, die die Lizenzen fürs Ausland vermitteln, sind zumeist die üblichen Verdächtigen wie Dargaud/Lombard, Dupuis oder Glénat.“

Der redaktionelle Teil und die Leser/Blatt-Bindung

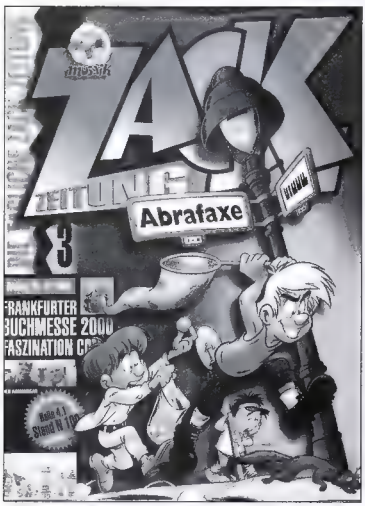
Das redaktionelle Konzept beinhaltet ebenso wie zu Koralle-Zeiten eine Inhaltseite am Magazinanfang (Seite 3), zusätzlich von Beginn an jedoch mit einer einleitenden Leseransprache durch die Redaktion, und einen Ausblick auf kommende Comics der folgenden Ausgabe am Ende des Heftes.
Schwerpunkte der redaktionellen Arbeit sind, angepasst an die Leserschaft, vor

allem Artikelreihen, Serien- und Autorenporträts, Interviews, Berichte u. a. von Comic-Veranstaltungen, News-Seiten und Vorschauseiten über deutsche Comic-Neuerscheinungen.
Von den redaktionellen Beiträgen verdienen die Artikelreihen über das Lebenswerk des Tim & Struppi-Autors Hergé, die Westernreihe Blueberry und die Serie Spirou + Fantasio besondere Aufmerksamkeit. Neustarts von Comic-Serien werden in der Regel von sehr informativen Autorenporträts, Serienporträts, Autoreninterviews und Comic-ographien begleitet.

„Das war das alte ZACK“, eine redaktionelle Bearbeitung des Sekundär-Klassikers von Markus Tschernegg, und die Interviews mit den ehemaligen Koralle-ZACK Redaktionsmitgliedern (Spina, Kläsener, Prüfer, Schlösser-Berster, Gliesche-Neumann, Steffensen) zählen zu den besonders beliebten Artikelreihen.

Aber es gab auch redaktionelle Beiträge, die an die alten ZACK-Traditionen anknüpfen sollten. So gab es in den ZACK-Ausgaben 3-7, 9, 12, 45-51, 54 und 55 jeweils einen Treffpunkt ZACK (bzw. „Leserbriefe“), in dem sich ZACK-Fans mit Schreiben an die Redaktion zu Wort melden konnten. Die Rubrik ist jedoch seit einiger Zeit nicht mehr erschienen, denn in Zeiten des Internets nutzen die meisten ZACK-Fans den Chat-Room des Comic-Forums, um miteinander in Kontakt zu treten.
Ebenso lebte ZACK 2000, wenn auch nur für einen Beitrag, in der ZACK-Ausgabe 2 wieder auf: Der Bericht befasste sich mit den 24 Stunden von Le

Mans, bei dem 1997 eine Fiktion zur Wirklichkeit wurde: In Le Mans startete ein Vaillant(e)! Der Sportwagenbauer Courage ließ einen Comic-Traum Wirklichkeit werden! Das Vaillant(e)-Logo prangte auf dem Fahrzeug und den Overalls der Fahrer. Das Auto war ein Ergebnis von 2 Jahren Forschung und Entwicklung von Courage Compétition, Dassault Systémes und dem Studio Jean Graton.
In der Rubrik Aktuelles (auch Aktuell und Zaktuell genannt) gab es seit 1999 hunderte von aktuellen Informationen aus der Welt der Comics.
Die ZACK-Zeitung für die Fans des Magazins erschien von Oktober 1999 bis Oktober 2002 als Begleitobjekt zum ZACK-Magazin, das zunächst für ZACK-Abonnenten kostenlos war, aber auch gesondert bestellt werden konnte. Insgesamt wurden 23 Ausgaben in Eigenregie durch Oliver Manstein erstellt, die an die 24 Ausgaben der Koralle-Zeit anschlossen (eine 0-Nummer = Nr. 25 sowie Ausgaben 26 – 47).
Fünf ZACK-Zeitungen entstanden 2001 durch die ZACK-Redaktion, als ZACK „offizieller Berichterstatter" auf der Frankfurter Buchmesse war.
Aktionen zur Leser-/Blatt-Bindung erfolgen aufgrund der vom Koralle-ZACK differierenden Lesergruppe nur noch in begrenztem Umfang: Den ZACK-Fans werden durch den Verlag Merchandise-Produkte wie Sammelschuber für die ZACK-Magazine, T-Shirts mit dem ZACK-Motiv und Grafiken von ZACK-Helden angeboten.
In jedem Jahr wird per Leser-Umfrage, bei der Produkte aus dem ZACK-Shop verlost werden, u. a. der beliebteste ZACK-Held des Jahres ermittelt. Außerdem gibt es im „Aktuelles"-Bereich in jedem Monat eine Verlosung von DVDs („ZACK präsentiert die DVD des Monats!").



Der Leser/Blatt-Kontakt ist zudem alljährlich auf den großen deutschen Comic-Events möglich, bei denen MOSAIK und ZACK mit einem Verlagsstand vertreten sind. ZACK ist inzwischen ein Special-Interest-Magazin geworden, bei dem die Leser vor allem an den Comics und den Hintergrundinfos zu den Comics interessiert sind.

ZACK-Sonderhefte, ZACK-Comic-Boxen, ZACK-Dossiers, ZACK-Edition

Die ersten Nebenprodukte des neuen ZACK-Magazins waren die ZACK-Sonderhefte. Insgesamt erschienen in der Reihe fünf Ausgaben, die sich jeweils einem ZACK-Helden widmeten.

Im ersten ZACK-Sonderheft, das im Jahr 2000 noch vor der ersten ZACK-Comic-Box (Nr. 44) veröffentlicht wurde, ging es um Dan Cooper. Als Besonderheit enthielt das Sonderheft die letzen acht Seiten (+ die bei Feest nicht gedruckte fehlende Seite 9) des 1990 im Comicspiegel abgebrochenen Abenteuers „Das unsichtbare Flugzeug". Die Highlights der ZACK-Sonderhefte Bruno Brazil (2001) und Luc Orient (2001) waren Abdrucke nicht vollendeter Abenteuer. Das Brazil-Sonderheft enthält die ersten sechs Seiten von „Die Rote Kette", die ansatzweise zeigt, wie es mit der Agenten-Serie hätte weiter gehen können. Das Luc Orient-Sonderheft enthält ein Fragment mit dem Titel „Die Mauer". Es sollte das 19. Luc Orient-Abenteuer werden. Eddy Paape hatte bereits die ersten sechs Seiten gezeichnet, doch durch den Tod des Szenarist Greg wurde das Album niemals beendet.

Das 2002 erschienene Sonderheft Gentlemen GmbH enthält neben einem Interview mit Alfredo Castelli, dem Szenaristen der Serie u. a. die neunseitige Kurzgeschichte „Chianti schäumt nicht" als deutsche Erstveröffentlichung.

Das bisher letzte ZACK-Sonderheft befasste sich im Jahre 2004 mit Buck Danny. Es enthält 16 Seiten einer Buck Danny-Story, die das 45. Album der Serie werden sollte. Durch den Tod des Szenaristen Jean-Michel Charlier wurde es nicht mehr beendet. ZACK präsentiert in diesem Sonderheft die ersten 16 Seiten, die der Zeichner der Serie, Francis Bergèse, bereits fertiggestellt hatte.

In der ZACK-Buchreihe „ZACK DOSSIER" erschienen bisher zwei Bände. Band 1 wurde BLUEBERRY und dem europäischen Western-Comic gewidmet, Band 2 porträtiert Spirou und seine Autoren.

Das ZACK Dossier 1 (2003) beinhaltet ausführliche Interviews mit Autoren und Zeichnern, die das Blueberry-Universum bisher gestaltet haben, darunter Jean-Michel Charlier, Jean Giraud, Colin Wilson, Michel-Blanc-Dumont, William Vance und Michel Rouge. Ein ausführliches Porträt der Serie und Comicographien der wichtigsten europäischen Western-Serien runden den Band ab.

Das ZACK Dossier 2 (2005) stellt die Autoren der berühmten Spirou-Serie vor, die erstmals 1938 im gleichnamigen Magazin erschien. Darunter befinden sich so legendäre Namen wie Rob-Vel, Jijé und der geniale André Franquin. Für Fans der Serie enthält das SPIROU-Dossier eine Comicographie und viele erstmals in Deutschland abgedruckte Comics.

Seit 2006 beteiligt sich ZACK auch direkt am Comic-Alben-Markt in Deutschland. In der Reihe ZACK-Edition erscheinen die aus ZACK bekannten Comic-Helden in einer eigenen Albenkollektion. Der Schwerpunkt der Albenreihe liegt auf den Abenteuern der Rennfahrerserie Michel Vaillant. Ziel ist die Herausgabe aller bisher in Deutschland unveröffentlichten Abenteuer. Ebenfalls in der ZACK-Edition gibt es die aus dem ZACK-Magazin bekannten Kurzgeschichten der Krimi-Serie „Green Manor".

Durch die neue ZACK-Edition dürfte ein Projekt aus den Anfangsjahren des MOSAIK-ZACK abgeschlossen sein. In alter ZACK-Tradition wurden in Zusammenarbeit mit Salleck Publications (Eckard Schott Verlag) unter dem Label ZACK-(Comic-)Box zwei Alben der ZACK-Klassiker Dan Cooper und Luc Orient aufgelegt: als ZACK Box 44 „ Dan Cooper - Die Geisterflugzeuge" (2000) und als ZACK Box 45 „Luc Orient - Reise in die Hölle" (2001).
Die Nummerierung der beiden ZACK-Comic-Boxen schloss sogar an die alte Koralle-Nummerierung an.

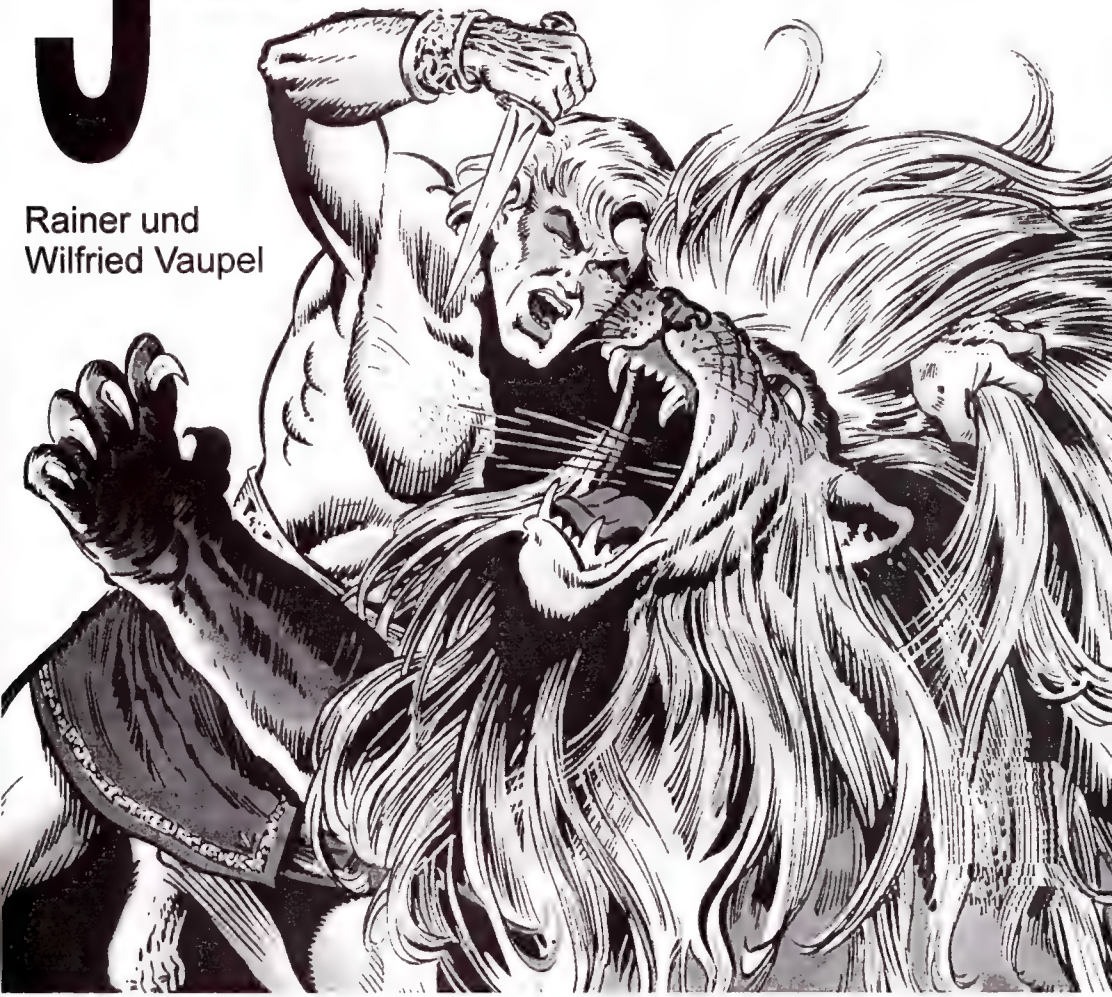
© der Abbildungen liegen bei den jeweiligen Verlagen und Autoren

(Stand 3/2007)

JEZAB

DAS MEISTERWERK ENZO CHIOMENTIS

Rainer und
Wilfried Vaupel



In Jahre 1954 erschien in Deutschland das erste Heft der Serie "Jezab der Seefahrer". Dabei handelte es sich um den Nachdruck einer Piccoloserie aus Italien, die einen Helden außergewöhnlicher Art in Deutschland einführte. In vielen Punkten unterschied sich Jezab von anderen Heftserien, die zur selben Zeit erschienen. Es gibt wohl kaum eine andere Reihe, die in ähnlich kompakter Weise konzipiert wurde, wie dies bei Jezab der Fall war.

Im Gegensatz zu den damals handelsüblichen Wildwest-, Dschungel- und Rittercomics war Jezab eine frühgeschichtliche Gestalt aus biblischem Kontext. Der eigentliche Auftraggeber für den Bau des Tempels der Freundschaft (die genaue Bezeichnung des Tempels variiert) ist der für seine Weisheit berühmte und bekannte jüdische König Salomon. Allein die Wahl dieser Figur als Auftraggeber hat eine gewisse Bedeutung, da Salomon, wie wir aus dem nach ihm benannten Urteil wissen, berühmt für seine Weisheit war und ist. Deshalb kommt dem Tempel ein besonderer Stellenwert zu. Dies sind mit die höchsten Güter, die man moralisch vertreten kann.

Dieser Artikel wird sich damit befassen, die Besonderheiten und Stärken der

Lebensgeschichte des Helden darzubieten. Insbesondere möchte ich auf zeichnerische Anleihen, aber auch auf eigene Stilmerkmale Herrn Chiomentis eingehen, um zu verdeutlichen, dass ein völlig freies künstlerisches Schaffen nicht ohne gewisse Vorbilder denkbar ist. Bei näherer Betrachtung der Zeichnungen zeigt sich eine sehr interessante Mischung aus dem typisch mediterranen Stil der frühen fünfziger Jahre und der dynamischen Zeichentechnik von Burne Hogarth. Die Ähnlichkeit der beiden Zeichner ist ebenso auffällig wie ihre Unterschiede. Beide entwickeln weitgehend unabhängig voneinander Bewegungsdarstellungen, die hart an der Grenze des Realen anzusiedeln sind.

Jeder bildende Künstler hat letztendlich gegebene Vorbilder verwendet und weiterentwickelt. Insofern ist Herr Chiomenti bei gewissen Anleihen bei anderen Comickünstlern in allerbester Gesellschaft. Letztendlich kann ein laufender Mann nur in gewissen Perspektiven natürlich wiedergegeben werden, und wenn es dem Künstler gelungen ist, diese Bewegung im Bild festzuhalten, ist es nur logisch, dass andere - auch unabhängig von ihm- dieselbe Bewegung genauso wiedergeben werden.

Herrn Chiomentis Meisterleistung besteht darin, seinen eigenen Stil mit dem anderer Zeichner zu vermischen, ohne jemals wirklich abzuzeichnen.

Das herausragendste Merkmal Jezabs sind Konzeption und Umsetzung der von seinem Bruder vorgegebenen Handlung. Wie selten zuvor oder danach harmonieren die voranstrebende Handlung und die bewegten Zeichnungen miteinander. Nur wenige andere Zeichner (in erster Linie die amerikanischen Großmeister sowie einige wenige europäische Künstler) waren in der Lage, eine derart ausgefallene, kompakte und zeichnerisch brillant wiedergegebene Story dem Leser darzubieten.

Zum einen ist die Wahl des Zeitrahmens und die Entwicklung der Geschichte außergewöhnlich. Zum anderen ist die zeichnerische Umsetzung des gewählten Gegenstandes dermaßen gelungen, dass die Serie einen Artikel durchaus verdient.

Zunächst zum Inhalt:

Für nicht mit der Serie Jezab vertraute Leser möchte ich eine kurze Zusammenfassung des Handlungsablaufes voranschicken.

Die Abenteuer Jezabs finden in biblischer Zeit statt. Der Titelheld der Serie erhält von dem phönizischen König Hiram den Auftrag, Edelsteine und Gold aus dem fernöstlich gelegenen Lande Ophir nach Phönizien zu transportieren, um es dann dem jüdischen König Salomo für den Bau eines Tempels der Liebe und Brü-derlichkeit zu übergeben. König Hiram rüstet daraufhin eine Schiffsflotte aus, um den Transport der wertvollen Fracht zu ermöglichen. Der Leser begegnet Jezab am Hafen, um sofort zu begreifen, dass Jezab ein anerkannter und erfahrener Flottenkommandant ist, dem seine Untergebenen gehorchen und vertrauen.

Nach der Auftragserteilung begibt sich Jezab mit der Mannschaft seiner Schiffe umgehend auf See. Seine weiteren Abenteuer sind geprägt von verschiedenen aufhaltenden Elementen. Darunter ist zu verstehen, dass ihm verschiedene Ereignisse und Begegnungen die Erfüllung seiner Aufgabe immer wieder erschweren. Die meisten Unterbrechungen seiner Reise werden durch widrige Umstände oder unerwartete Gegner herbeigeführt.

Die Geschichte entwickelt sich zum Abenteuer, nachdem Jezab zunächst glaubt, einen einfachen Auftrag ausführen zu müssen, ohne zu ahnen, welchen Gefahren er begegnen wird.

Als erstes gerät er mit seiner Flotte in einen so schweren Sturm, dass nur sein eigenes Schiff verbleibt. Dann muß er sich mit einem Drachen auseinander setzen, der durch seine Macht einen von Jezabs Leuten zu Stein werden ließ. In einem eindrucksvollen Zweikampf gelingt es dem Helden, den Drachen durch einen Schwertstich ins Auge zu besiegen. Hier finden wir ein mythologisches Element, nämlich das der Medusa. Im Unterschied zur Medusa wird der Drache aber durch Gewalt und nicht durch seinen eigenen Anblick zur Strecke gebracht.

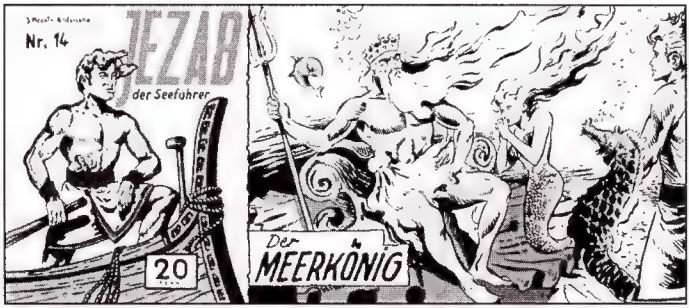
Nach Überwindung des kochenden Meeres gerät Jezab in die Hände eines Riesenvolkes, dessen Tyrannei er mit Hilfe von anderen Eingeborenen beenden kann. Zu diesem Zwecke verwendet Jezab Kampfgeräte, die auf Archimedes zurückgeführt werden können. Die Brennspiegel (in der Serie Feuerspiegel genannt) wurden angeblich von Archimedes entwickelt und erfolgreich bei der Verteitigung von Syrakus angewandt. Nach der Dezimierung der Gegner durch die Spiegel und steinschleudernde Katapulte verbleiben nur noch wenige der Titanen. Der Endkampf zwischen Jezab und Titanus, dem Anführer der Riesen erinnert an den Kampf Tarzans mit riesenhaften Gegnern. Eines der häufig wiederkehrende Motiv in der Comickunst ist der Zweikampf zwischen dem Helden und einem körperlich deutlich überlegenen Gegner. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur kurz an Prinz Eisenherz und Sigurd erinnern.

In der nächsten Episode gerät Jezab in Gefangenschaft, nachdem er eine Ertrinkende vor dem sicheren Tode gerettet hat. Es stellt sich heraus, dass die junge Frau auf dem Schiff, von dem sie ins Meer fiel, gefangen war. Jezab wird an Bord jenes Schiffes überwältigt und muß in der Arena drei Kämpfe bestehen. Zunächst gilt es, einen Löwen zu besiegen, was ihm auch in bester Tarzan-Manier gelingt, sodann muß er sich mit einem Meisterringer messen, um schließlich dem besten Bogenschützen und Krieger die Stirn bieten zu müssen. Schließlich gelingt es ihm aber, eine entführte Frau, die gegen ihren Willen verheiratet werden sollte, zu retten und ihrem Geliebten zuzuführen.

Nun trifft Jezab auf ein Volk, das seine

Das scheinbar ruhige Titelbild erzeugt durch den Titel und den erschreckten Gesichtsausdruck Jezabs beim Betrachter eine Spannung, ohne dass deutlich sichtbare Bewegungen wiedergegeben würden.

Die Körperhaltung des im Titel erwähnten Spions kommt Prinz Eisenherz-Lesern nicht unbekannt vor.



In der erwähnten Traumsequenz werden durch das Wasser Bärte und Haare nach oben getrieben.

Mannschaft gefangen nimmt und töten will. Unter schwierigen Umständen gelingt es ihm gemeinsam mit seinem besten Freund Amud, die Besatzung des Schiffes zu retten. Hier gibt es eine der interessantesten Sequenzen der ganzen Serie: Jezab trifft unter Wasser auf den Meerkönig. Allerdings erweist es sich, dass Jezab lediglich bewußtlos war und dies nur geträumt hatte. Der Meerkönig erinnert sehr stark an Neptun, wie das Titelbild von Heft 14 verdeutlicht. Außerdem kommt Herrn Chiomenti sehr entgegen, dass die fiktive Handlung unter Wasser spielt, denn hier kann er den langen Bart des Meerkönigs sogar nach oben wallen lassen. Ein wenig drollig wirken allerdings die als Wächter fungierenden Seepferdchen.

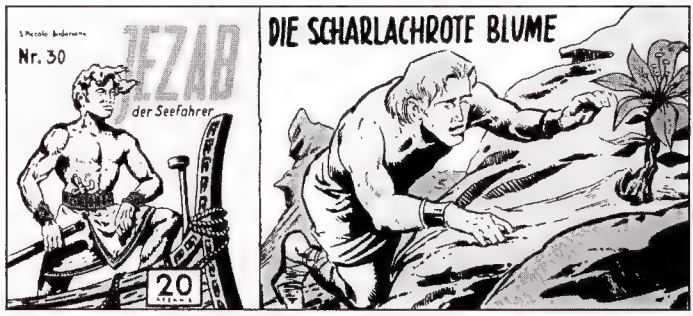
Sodann sieht er sich einem bösen Zauberer gegenüber, der den Willen von Menschen brechen kann. Natürlich überwindet er auch diesen Gegner. (Hier möchte ich einen kleinen Einschub anbringen: Für Comicsammler könnte interessant sein, dass beim CBC zwei verschiedene Auflagen der Piccolo-nachdrucke erschienen. Die Illustrationen belegen dies.)
Jezab und seine Männer geraten nun in die Gefangenschaft eines steinzeitlichen Volkes, dessen Anführer Jezab wegen seines Jagdgeschickes werden soll. Doch ein Krieger, Rapur, wirft ihn in einen Fluss. Aber Jezab entkommt und gewinnt die Freundschaft eines zivilisierten Nachbarstammes. Mit dessen Hilfe können die Phönizier die Höhlenmenschen überwinden und weiterziehen.

In Ophir angekommen, werden die Reisegefährten in einen Thronstreit zwischen dem Neffen des Königs, Prinz Oldrin und seinem Onkel, Ivo-Khan, verwickelt. Hierbei lernt er auch die schöne Prinzessin Morgenstern kennen und lieben. Nach der Niederlage des Usurpators Ivo-Khan verweilt Jezab noch in Ophir bis sein Schiff beladen ist. Der Abschied von der Prinzessin fällt ihm schwer.

Auf der Rückreise geraten Jezab und seine Männer auf die Insel einer Hexe. Mit der Hilfe eines alten, weisen Mannes, dem sogenannten Weisen vom Berg, kann Jezab mit letzter Kraft seine in Esel verwandelten Gefährten erretten. Dazu muß er eine Wunderblume vom gletscherbedeckten Gipfel eines Berges holen. Die Mimik Jezabs, als er , nachdem ihm eine Vision des Weisen vom Berge erschienen ist, noch einmal alle Kraft zusammen nimmt, ist hervorragend gelungen.

Nach einiger Zeit erreichen sie schließlich wieder ihre Heimat. Jezabs Abenteuer scheint zu enden, denn er hat seinen Auftrag erfüllt.

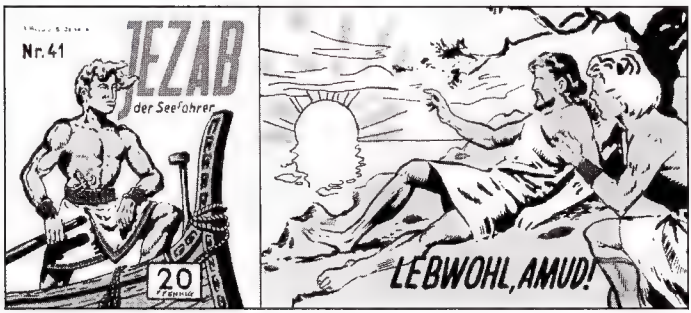
Aber zwei Matrosen aus Jezabs Mannschaft planen Verrat, um sich zu bereichern. Sie wollen die aus Ophir geholten Schätze an sich reißen. Hierbei verbünden sie sich mit dem herrschsüchtigen Gouverneur Abdul, der Jezab hasst. Die Verbrecher ersinnen einen Plan, um sich in den Besitz der Jezab anvertrauten Kleinodien zu bringen. Tatsächlich gelingt es dem Trio, Jezab den Raub der Schätze in die Schuhe zu schieben. Doch sie geraten untereinander in Streit. Jezab muß nun auf abenteuerliche Weise seine Unschuld beweisen und den Gouverneur und seine Helfer zur Strecke bringen. Hierbei erfüllt sich der erste Teil der Prophezeiung, die der Weise vom Berge Jezab mit auf den Weg gab: "Eine große Freude und ein grosser Schmerz erwarten Dich". Beim Kampf mit Abdul wird Amud tödlich verletzt. In einer ergreifenden Szene



Die Erschöpfung ist Jezab auf diesem Bild sehr gut anzumerken.

bringt Jezab seinen sterbenden Freund ans Ufer, damit er noch einmal das Meer sehen kann. Sodann wird Amud auf das Schiff gebracht, welches Jezab eigenhändig in Brand setzt.

Dann verfällt Jezab in tiefe Depressionen wegen des Verlustes seines besten Freundes. Aber in einer dramatischen Rettungsaktion trifft Jezab zu seiner grenzenlosen Überraschung auf Prinzessin Morgenstern, die zur Einweihung des fertiggestellten Tempels reiste. Die beiden Liebenden beenden, einträchtig vor dem Tempel der Liebe und Brüderlichkeit stehend, nach ihrer



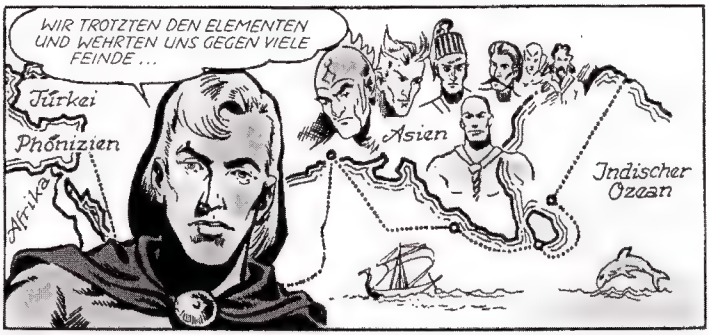
Die Colorierung, sowie die Gestik spiegeln das Traurige der dargestellten Situation wieder.

Hochzeit die Abenteuer Jezabs.

Es gab zu dieser Serie auch einen von Hansrudi Wäscher geschaffenen Sonderband. Dieses Abenteuer ist quasi ein Einschub an die lange Seereise Jezabs und seiner Gefährten. Herr Wäscher behält seinen eigenen Zeichenstil bei, wodurch Jezab ein wenig an Sigurd mit neuer Frisur erinnert.

Die außergewöhnliche Qualität des Erzählstoffes rührt daher, dass Jezab zum einen ein Fantasy- Geschichtscomic ist, zum andern aber niemals ins völlig Undenkbare abgleitet. Im Gegensatz zum Blauen Pfeil, der mit seinem Pferd sprechen kann, hat Jezab keine übernatürlichen Fähigkeiten. Selbst im Kampf gerät er oft genug in Bedrängnis. Aber immer wieder obsiegt sein unbeugsamer Wille.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist der Tod des Hauptheldenden die absolute Ausnahme. Die Schilderung dieses Ereignisses ist schon fast ergreifend zu nennen. Die beiden Freunde schämen sich ihrer Tränen nicht. Auswendig wüßte ich keine andere Piccolo Reihe aus dieser Zeit, in der derartiges geschildert wird.
Besonders hervorzuheben ist der gleichbleibende Erzählrhythmus. Im Gegensatz zu anderen zeitgleich erscheinenden Serien merkt man Jezab sehr deutlich an, daß das Gesamtkonzept der Serie, die sich auf 42 Hefte begrenzte, von Anfang an auf keine Weiterführung ausgelegt war. Es handelt sich also um ein in sich in dieser Form selten zu findendes geschlossenes Gesamtwerk. Raka und andere Kurzserien aus der Feder Herrn Chiomentis sind in Episoden unterteilt und stellen in sofern keine geschlossene Erzählung dar. Wieder andere Serien wie Pecos Bill und Marco Polo sind einfach zu lang, um auf einmal



Diese Karte zeigt Jezabs Reiseroute und die Personen, denen er auf seiner Fahrt begegnete.

gelesen zu werden. Außerdem sind auch sie wieder in verschiedene Abenteuer unterteilt.

Als Herr Chiomenti die erste Seite graphisch in Angriff nahm, war er sich offensichtlich bereits darüber klar, wie die letzte Seite aussehen würde.
Diese von mir aufgestellte These läßt sich belegen, wenn man ein beliebiges Heft nimmt und feststellt, dass in jeder Ausgabe ein dramatischer Höhepunkt innerhalb der Geschichte stattfindet.

Als Beispiel möge hier Piccoloheft Nr. 2, "Das kochende Meer", dienen.

In ähnlicher Weise wird im weiteren Verlauf der Serie auf eine Mischung aus Fantasy-Elementen und historischen Gegebenheiten zurückgegriffen (z.B. Landkarte in Jezab-Album, Hethke Verlag Nr. 4, S. 10), wo eine mehr oder weniger imaginäre Landkarte der damaligen Welt wiedergegeben wird.

Die Abenteuer Jezabs führen ihn durch nahezu alle Länder der damals bekannten Welt. Während seiner Reise trifft er auf magiebegabte Personen (den großen Magus, den Weisen vom Berg, sowie eine Zauberin, die Anleihen aus der Odyssee erkennen läßt). Sie erinnert sehr deutlich an die Zauberin Circe. Nur verwandelt sie Jezabs Gefährten nicht etwa in Schweine, sondern in Esel. Während der große Magus über ausgesprochen ausgeprägte hypnotische Fähigkeiten verfügt, die er allerdings zum Bösen nutzt, indem er aus Menschen seelenlose Geschöpfe macht, ist der Weise vom Berg eine Art Gegenspieler der bösen magischen Kräfte. Er unterstützt und hilft Jezab bei dessen nahezu übermenschlicher Aufgabe, die Zauberblume aus der eisigen Höhe des Gebirges zu holen, um seine Gefährten wieder zu Menschen werden zu lassen.

Ohne die Hilfe des Weisen hätte Jezab keine Möglichkeit gehabt, seine Mannschaft von dem Zauber zu befreien. Auch hat der Weise prophetische Fähigkeiten.

Nur unter Aufbietung aller Kräfte gelingt es Jezab die magische Blume zu erringen, die allein seine Freunde und Weggefährten wieder zu Menschen zurück zu verwandeln vermag. Während aller Abenteuer, die Jezab durchlebt, bestechen seine schnelle Auf-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 53

© der Abb.: 2007 Bastei / Lübbe

BASTEI

EMPFOHLEN VON G.F.UNGER

WESTERN-LEGENDEN

Eine außergewöhnliche Romanreihe

Gerhard Förster

Nach längerer Zeit werden heute wieder die Leser von Romanheften mit einem größeren Artikel verwöhnt - doch nicht nur sie! Wahrscheinlich spricht die Bastei-Reihe WESTERN-LEGENDEN, von der inzwischen über 80 Ausgaben erschienen sind, auch manche Comicfans an. Jede Story beruht auf historischen Tatsachen. Einige der Geschehnisse und Persönlichkeiten haben auch in die Welt der Comics Einzug gefunden. Per E-Mail konnte ich Holger Kappel, Redakteur und Mitbegründer der Serie, sowie Alfred Wallon, einen der Autoren, interviewen. Herausgekommen ist ein großer Blick hinter die Kulissen von WESTERN-LEGENDEN und ein kleiner hinter die Romanheftproduktion im Allgemeinen.

Als ich kürzlich jemand in einem Kurort besuchte, fiel mir in einem Zeitschriftenladen ein Romanheft in die Hand: WESTERN-LEGENDEN Nr.66. Zu meiner freudigen Überraschung handelte es von Jim Bridger, dem Trapper, dessen LASSO WESTERN-Episoden kürzlich im Hethke Verlag nachgedruckt wurden. Für meine Artikelserie hatte ich Bridgers abenteuerliches Leben erforscht (siehe SB 202, Seite 28-29). Meine Neugier wurde durch das nostalgische Cover in Brauntönen noch gesteigert. Umgehend kaufte ich das Heft und "verschlang" es förmlich. Wieder daheim, besorgte ich mir über zwei Händler etliche der früheren Ausgaben, die ich nun lese. In gewisser Weise ist es, als ob die Zeit stehen geblieben ist. Das klassische Westernfeeling ist keineswegs tot und die Machart der Romanhefte ist über all die Jahrzehnte die gleiche geblieben. Es mag heute zwar weniger "Schundhefti"-Leser als früher geben, aber es ist immer noch ein Massenpublikum (das zeigt der günstige Verkaufspreis). Der Geschichtsschwerpunkt gibt WESTERN-LEGENDEN natürlich einen besonderen, edlen Anstrich, dennoch muss man sagen, dass die Qualität der Romane und Autoren unterschiedlich ist. Interessenten sollten die Serie besser zuerst testen, bevor sie sich in großem Stil darauf einlassen.

Für die Vermittlung der Interviews danke ich herzlich Leslie West alias Ludwig Webel, der gemeinsam mit Alfred Wallon die engagierte Westernreihe **RIO CONCHO** betreut. Ludwig ist übrigens ein kompetenter TEX-Liebhaber. Seit längerer Zeit bereiten wir einen Artikel über den berühmten Bonelli-Comic vor. Was Holger Kappel betrifft, so ist er Mitte März 2007 aus dem Bastei Verlag ausgeschieden und inzwischen beim Blanvalet Verlag tätig. Ich hatte großes Glück, dass das Interview noch rechtzeitig zustande kam.

Holger Kappel
Ein Redakteur packt aus

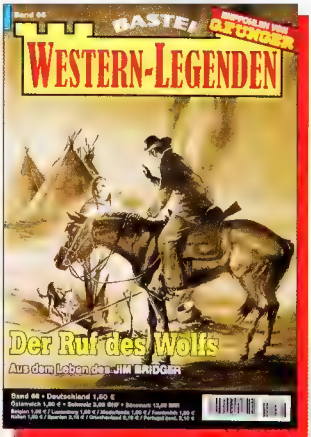
Bitte erzählen Sie uns etwas über sich. und Ihren Werdegang. Sind Sie Westernfan?

Ich bin 32 Jahre alt. Ich habe u.a. Geschichte und Latein studiert und eine Buchhändlerlehre absolviert. In diesem Beruf war ich Filialleiter, bevor mir das zu langweilig wurde. Also ging ich zur Verlagsgruppe Lübbe /

Bastei. Das klingt jetzt so einfach. Inzwischen weiß ich aber, was für ein unverschämtes Glück ich dabei hatte. Es gibt sehr Viele, die Lektor werden wollen, und vergleichsweise wenig Stellen. Der normale Lektor beherrscht außerdem lebendige Sprachen, nicht Latein. Inzwischen bin ich seit sechs Jahren beim Bastei Verlag, habe ein paar Serien entworfen (STERNENFAUST, VAMPIRE, SCHATTENREICH) und ein paar alte weitergeführt (u.a. PROFESSOR ZAMORRA, JOHN SINCLAIR). Ob ich Westernfan bin? Nein, wohl nicht. Ich kann mich zwar für einen guten Western wirklich begeistern und die WESTERN-LEGENDEN machen mir sehr viel Spaß, aber ich laufe weder mit einem Stetson rum, noch gräme ich mich, wenn ich mal ein Heft verpasse.

Wie kamen die WESTERN-LEGENDEN zustande?

Kampf um Fort Bridger. Cover: Askin.



Jordi Longarón zeichnete das eindrucksvolle Cover der Nr.1.

Die Serie ist wirklich mal eine Idee der ganzen Redaktion gewesen. Das ist meistens nicht so, in diesem Fall aber doch. Da waren zwei ehemalige Chefs von mir beteiligt, außerdem ein Kollege und natürlich ich. Das Gesicht, wie es die WESTERN-LEGENDEN jetzt haben, stammt von mir. Die Serie ist tatsächlich so, wie ich meine, dass eine Western-Reihe sein sollte.

Wie ist der Produktionsablauf eines Heftes?

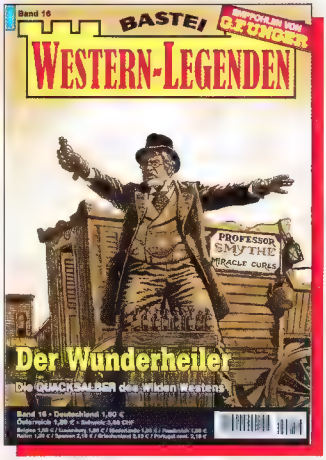
Das ist natürlich von Reihe zu Reihe unterschiedlich, aber wir sind ja bei den WESTERN-LEGENDEN. Ich habe sechs oder sieben Stammautoren, die fleißig für mich tätig sind. Wir telefonieren und mailen viel. Im Vorfeld wird das Thema besprochen. Dabei geht es aber nur darum, dass mir nicht zwei Autoren zeitgleich zum selben Thema einen Roman schreiben. Anschließend entwirft der Autor ein kurzes Exposé, das wir besprechen. Ich schaue, ob ich noch Logikfehler finde, und weise auf mögliche Gefahren hin. Je nach Autor erhalte ich das Manuskript zwei bis sechs Wochen später. Dieses redigiere ich und gebe es in die Setzerei. Zum Abschluss erhält der Autor noch eine - wie ich hoffe - hilfreiche Kritik. Parallel dazu suche ich das Titelbild aus, plane den Roman ein und lege den Titel in Absprache mit meinem Chef und dem Autor fest.

Gibt es Kriterien für die Auswahl der Romane?

Natürlich gibt es Kriterien. Für's Erste sollte der Autor der deutschen Sprache mächtig sein. Von zehn unverlangt eingesandten Manuskripten ist vielleicht eines brauchbar. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass ich für jeden neuen Autor bei den WESTERN-LEGENDEN neun eine Absage erteilen musste. Das macht nicht immer Spaß. Die Gründe dafür sind vielfältig. Erschreckend Viele, die Autor werden möchten, benutzen zwar deutsche Vokabeln, schreiben aber eigentlich kein Deutsch. Ich kenne aber auch Manuskripte, die sehr schön geschrieben sind, die ich aber dennoch abgelehnt habe. Das hat meistens dramaturgische Gründe. Es kann einfach nicht jeder eine spannende Geschichte erzählen; es muss auch was passieren. Gerade im Western wollen die Leser von Helden lesen, einige Autoren neigen jedoch dazu, sich bei den Bösewichten zu verzetteln. Logikfehler sind eine böse Stolperfalle; der Tote, der zwei Seiten später wieder lebt, kommt durchaus vor - und ich rede jetzt nicht von Zombies.

Müssen Sie die Storys redaktionell bearbeiten?

Ich kenne keinen Autor, der druckreif schreibt. Das geht wahrscheinlich gar nicht, und dabei ist die Rechtschreibung das kleinste Problem. Manchmal stellt sich ein Autor die Szene nicht ausreichend genau vor. Eine meiner besten Erinnerungen dabei, ist an eine Fantasyserie: Der Held, bewaffnet mit Schwert und Schild, hat gerade seine Freundin befreit. Plötzlich taucht vor ihnen ein Dämon auf, der Giftstacheln verschießt. Der Held schiebt seine Freundin hinter sich, um sie mit seinem Körper zu decken. Der Dämon feuert - und der Held weicht aus! Der Autor hatte nicht bemerkt, dass dann natürlich die Freundin getroffen wird.



Ungewöhnliches Thema (Cover: Fabá).

Ein Phänomen, das ich "Weiße Schimmel" nenne, kommt auch sehr häufig vor. "Er rannte eilig", "bereits jetzt schon" und "Ich hatte punktgenau den Nagel auf den Kopf getroffen" sind Fälle davon. Wenn jemand rennt, ist er immer in Eile. Bei "bereits jetzt schon" reicht im Allgemeinen eines dieser Wörter. "Punktgenau" und "den Nagel auf den Kopf" meinen dasselbe. Dies ist der Hauptgrund, warum ich Autoren nur raten kann, mit Attributen sparsam umzugehen - oder zumindest sehr bewusst. Das sieht man auch an Beispielen, die das Gegenteil beschreiben, also "weiße Rappen". "Haushohe Flammen schlugen bis zum Himmel empor" wäre ein Beispiel. Oder ein anderes: "Es war so dunkel, dass man die Hand nicht vor Augen sehen konnte. 15 Schritte entfernt bemerkte ich eine Bewegung." Wie hoch sind denn jetzt die Flammen? Wie weit kann der Mann sehen? Da hat jemand Textbausteine zusammengesetzt, die sich widersprechen.

Ich fürchte, dass sich dieses „bereits schon jetzt" auch schon in meine Texte geschlichen hat. Ich kann Ihnen aber auch einen Schnitzer von Meister Unger nennen, der Ihnen entgangen sein dürfte. In „Die Tombstone-Legende" (Nr.10) ist mir auf Seite 6 der folgende Satz aufgefallen: "Und die Herden, die schon in den Verladecorrals auf die Verladung warten, zahlen besonders hoch für Wasser und Futter." Das sind ja g'scheite Rindsviecher, wenn sie selbst bezahlen.

Ups! Da haben Sie recht.

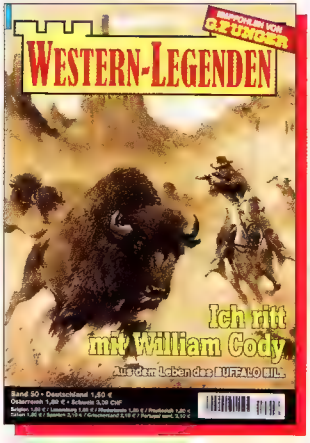
Was müssen die Autoren von WESTERN-LEGENDEN alles beachten?

Das, was die Serie auszeichnet, ist der historische Bezug. Die Romane berichten über eine Person, die es wirklich gegeben hat, oder über ein Ereignis, das wirklich geschehen ist. Darüber hinaus muss der Held klar erkennbar sein, ebenso der Schurke. Das ist gerade bei den WESTERN-LEGENDEN nicht immer einfach. Die meisten "Helden" von damals, die wir heute noch kennen, waren nicht unbedingt nette Zeitgenossen. Thematisch ist erst einmal alles erlaubt. Aber nicht aus jeder interessanten Persönlichkeit lässt sich ein spannender Roman stricken.

Das einzige, das mich bei meinem Einstiegsroman, der Nr.66, ein bisschen gestört hat, sind die klischeehaften, einfach nur abgrundtief bösen Schurken. Das passte so richtig zum Heftchenimage. Bastei verlangt von seinen Autoren allerdings auch eine deutliche Gut / böse-Unterscheidung. Doch warum eigentlich? Kann ein Held heutzutage nicht auch kleine Schwächen zeigen und ein Schurke gewisse Grauschattierungen?

Wie eben schon erwähnt, soll der Held klar erkennbar sein. Aber das lösen die unterschiedlichen Autoren jeweils anders. Bei den WESTERN-LEGENDEN gibt es durchaus Grauschattierungen, wenn auch nicht in jedem Roman. Doch gerade im Western halten wir eine klare Unterscheidung für wichtig. Unsere Leser schauen schließlich mehr John-Wayne-Filme, als Italowestern. Das Gut / Böse-Schema weicht aber insgesamt immer mehr auf. Besonders bei unseren Mystery-Serien verschwimmt die Grenze zusehends.

Es gab zwei Buffalo Bills und sie kämpften um den Ehrennamen (Cover: Ballestar).



Wie hoch ist die Auflage bei WESTERN-LEGENDEN? Da der Verkaufspreis sehr niedrig ist, nehme ich an, dass alle Heftobjekte nur mit hohen Auflagen produziert werden können.

Über Auflagen darf ich nichts sagen. Aber wir verkaufen von jeder Serie pro Woche so viele Hefte, dass man sich bei vielen Büchern über die Zahl freuen würde.

Können Sie etwas über die Auswahl der Autoren sagen?

Die Auswahl der Autoren beruht immer auf dem Geschmack des Lektors. Klingt doof, ist aber nicht anders zu machen. Wir legen auf unterschiedliche Dinge wert, wie die Leser ja auch. Bei den WESTERN-LEGENDEN ist es nötig, dass sich der Autor ziemlich gut in der Materie auskennt, damit unser historischer Anspruch erfüllt wird. Ansonsten soll es halt ein guter Autor sein. Meine Autoren stammen alle aus dem deutschsprachigen Raum.

Eine andere Frage betrifft die Empfehlung von G.F. Unger, die auf sämtlichen Titelbildern der Serie zu lesen ist. Da die Romane neu geschrieben werden, Unger aber schon einige Zeit tot ist, könnte man sagen, er empfiehlt WESTERN-LEGENDEN aus dem Jenseits ?

Nein, er empfiehlt die Reihe an sich, oder er hat sie empfohlen. Als wir ihm das Konzept vorgestellt haben, fand er es toll. Er hat aber bestimmt nie alle erschienenen Romane gelesen.

Wie entstehen die oft sehr eindrucksvollen Titelbilder? Laut Impressum scheinen die Künstler der spanischen Agentur Norma (Norma unterhält auch einen großen Comicverlag) eine wichtige Rolle zu spielen. Besonders oft kommt Salvador Fabá zum Zug. Ist er eine Art Chefzeichner?

Norma ist eine Agentur, mit der ich sehr gerne zusammenarbeite. Von ihr wird der hervorragende Zeichner Fabá vertreten, dem ich alle meine Auftragsarbeiten zuschiebe. Da "Chefzeichner" für mich impliziert, dass er Einfluss auf die Serie nimmt, muss ich das verneinen. Ich gebe meinen Illustratoren nur

Fabá-Titelbild für eine andere Reihe. (Ein Buch über Coverkünstler von Westernromanen wäre eine noch zu schließende Lücke - meinst du nicht auch, Hans-Martin Heider?)

Der einzige Unger-Roman der Serie (Cover: Salvador Fabá).

eine Szenenbeschreibung von etwa einem Satz (z.B. "Soldaten der Nord- und der Südstaaten kämpfen um eine Brücke"). Ich denke, dass etwas Besseres dabei herauskommt, wenn sie sich auch selbst noch einbringen können.

Mir fiel allerdings auf, dass Fabás Signatur nicht immer mit dem aktuellen Jahr datiert ist. Oft sind auch Jahrgänge aus den 90ern oder sogar den 80ern angegeben. Anscheinend sind viele der Cover Wiederverwertungen ausländischer Titelbilder. Manche Motive eignen sich auch nur bedingt für das betreffende Thema (z.B. beim Alamo-Band).

Wenn ich der Ansicht bin, dass ich ein Bild gefunden habe, das zum Roman passt, verwende ich es. Falls ich im Fundus kein geeignetes Bild entdecke, wende ich mich an die Agentur, die den Auftrag natürlich an meinen Wunschillustrator weitergibt. Sollte dieser keine Zeit haben, schlägt sie mir eine Alternative vor.

Ich glaube, es lohnt sich, dass bei WESTERN-LEGENDEN meistens auf ein qualitativ hochwertiges Titelbild-Artwork wert gelegt wird. Zumindest was mich betrifft, ist der Kaufanreiz um einiges höher, wenn mir der Umschlag gefällt. Den Braundruck der Cover finde ich toll!

Ich denke auch, dass dieser Farbfilter, den Titelbildern einen altertümlichen Touch verpassen soll, eine unserer besseren Ideen war. Dadurch sind die Cover etwas Besonderes geworden. Die Originalcover sind jedoch alle bunt. Sie werden erst hier eingefärbt.

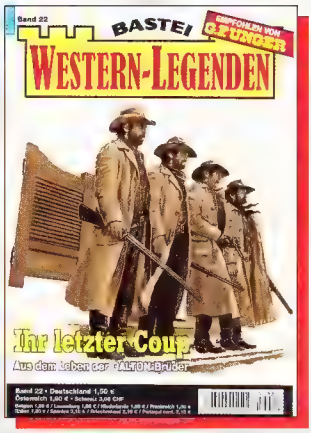
Können Sie irgendetwas zum Thema Honorar verraten? Wird bei WESTERN-LEGENDEN eigentlich mehr bezahlt als üblich, da man den historischen Hintergrund berücksichtigt? Angesichts des günstigen Verkaufspreises erstaunt es mich, dass alle Spesen gedeckt werden und noch ein Gewinn übrig bleibt.

Man muss schon ziemlich fleißig sein, um von den Honoraren als Heftautor leben zu können. Für die WESTERN-LEGENDEN ist das Honorar nicht höher als sonst. jeder Autor, der da mitschreibt, kennt sich so gut in der Materie aus, dass es für ihn kaum Mehrarbeit bedeutet, etwas zu recherchieren. Ein Griff in sein Bücherregal und gut is'.

Ich habe gehört, dass das thematische Spektrum bei künftigen Romanen auf die 1860er bis 1880er Jahre beschränkt sein wird. Das ist zwar die klassische Wild West-Ära, aber ich finde diese Einschränkung schade. Wer weiß, ob mein Einstieg in die Serie unter diesen Umständen überhaupt stattgefunden hätte, denn gerade das Jim Bridger-Thema (Nr.66), das vor dieser Ära handelt, hatte mich angesprochen. Zur Zeit lese ich gerade die Nome-Story (Nr.69), die mir ebenfalls gefällt, aber sie spielt 1925. Abwechslung ist doch erfrischend!

Das ist ein Spagat zwischen Abwechslung und Erwartungshaltung. Wenn ein Leser nicht das erhält, was er erwartet, ist er häufig enttäuscht - egal, wie gut der Roman an sich ist. Wenn ich einen Krimi erwarte, der Autor aber sehr viel wert auf eine romantische Liebesgeschichte legt, werde ich nicht zufrieden sein. Letztendlich tut mir diese Entscheidung allerdings auch leid. Aber die Begründung dafür sehe ich ein.

Billy the Kid, Geronimo... die Titelbilder stammen vom großen Zeichner Lopez Espi, der auch für Marvel arbeitet.



LUCKY LUKE-Fans lacht das Herz: Calamity Jane, die Daltons und das legendäre Dampfbootrennen (Cover: Prieto, Fabá, Fabá).

Nochmal zu G.F. Unger. Der Mann hatte gigantischen Erfolg. Doch was ist eigentlich das besondere an ihm? Kürzlich las ich meinen ersten Roman von Unger: "Die Tombstone-Legende" (WESTERN-LEGENDEN Nr.10). Ich bin ihm dabei nicht wirklich auf die Schliche gekommen. Okay, er mythologisiert seinen Helden ziemlich... das kommt sicher gut an... aber stilistisch finde ich andere Autoren der Serie besser.

Ich würde sagen, Ungers Erfolg liegt in seinen Helden. Er trifft genau den Typ Mensch, den die Leser haben wollen. Ein echter Mann, der allen Widrigkeiten zum Trotz das Richtige tut. John Wayne in "Rio Bravo" ist das beste Beispiel. Über Stil kann man sich streiten. Ungers Erfolg zeigt, dass sein Stil den Lesern gefällt. Mehr kann ein Autor eigentlich nicht leisten, oder?

Gibt es ein Profil des typischen Westernlesers? Ist die Zielgruppe vielleicht sogar professionell ermittelt worden?

Na, natürlich, aber ich fange jetzt bestimmt nicht mit irgendwelchen Marketing-Modellen an. Die meisten Western-Leser dürften über 50 Jahre alt sein. Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich kenne auch Leser im Teenager-Alter.

Im Romanheft lebt der Western noch, im Film ist er längst tot (bis auf Ausnahmen). Ist das nicht erstaunlich?

Früher war der Western-Film der Inbegriff an Action. Dabei ist er abgelöst worden. Aber diejenigen, die immer noch Western wollen, sind jetzt auf den Heftroman angewiesen. In diesem Zusammenhang ist es eigentlich nicht erstaunlich.

Fällt Ihnen noch eine interessante Anekdote aus Ihrem redaktionellen Alltag ein?

Das schönste an der Arbeit eines Lektors ist es, einen neuen Autor zu entdecken. Bei den WESTERN-LEGENDEN habe ich ein paar gute gefunden. Bei einem von ihnen war es interessant, weil er nicht aufgegeben hat. Ich fand von vornherein, dass er gut geschrieben hat, aber die Dramaturgie passte nicht. Er hatte in seinen zwanzig Probeseiten vier oder fünf verschiedene Handlungsstränge. Für die 64 Seiten eines Heftes sollten eigentlich zwei reichen. Ich hab´s ihm also gesagt und er schrieb die Szene um. Danach stand der Held auf einem Hügel und schaute zu, wie die anderen kämpfen. Nichts ist langweiliger, als jemanden beim Zugucken zuzugucken. Der Autor hat sich noch mal hingesetzt. Jetzt war das Ergebnis nahezu druckreif. Das war sein erster Roman überhaupt. Heute ist er einer meiner Lieblingsautoren.

Das ist ein schönes Schlusswort. Vielen Dank für dieses Interview!

Alfred Wallon
Autor aus Leidenschaft

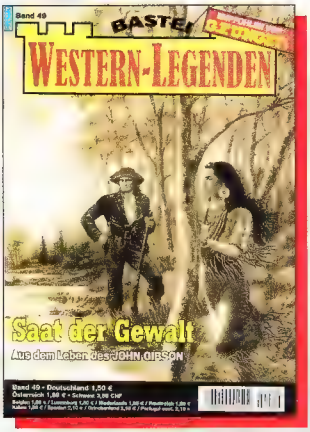
Ein häufiger Verfasser der WESTERN-LEGENDEN ist Alfred Wallon. Von ihm stammen die Ausgaben 9, 18, 25, 30, 35, 38, 42, 49, 53, 56, 59, 63, 69, 72 und 79 (siehe Checkliste). Ob Daniel Boone oder Tecumseh, ob Alamo oder Dodge City, er erweist sich als sattelfester Kenner der Materie. Auf seiner empfehlenswerten Homepage **www.alfred.realxxl.de** beschreibt Wallon (Jhg. 1957) pakkend das Auf und Ab seines schriftstellerischen Lebens (auch die Krise der Heftromane Ende der 80er Jahre kommt zur Sprache). Aufgewachsen mit Wäscher-Comics wie SIGURD und den "Schundromanen" seines Vaters, wollte er schon früh Heftromane schreiben. Nachdem er mit seinem ersten Western "Die Dollarwölfe von Abilene" beim Bastei Verlag abgeblitzt war ("zu wirklichkeitsgetreu"), konnte er die Story 1981 beim Kelter Verlag unterbringen. Über 25 Jahre später blickt Wallon auf ein beachtliches Werk zurück: 150 Heftromane, 25 Taschenbücher und Paperbacks. Mit viel Begeisterung verfasste er nicht nur Western-, Fantasy- Horror- und Kriminalstorys (neuerdings auch JERRY COTTON. Dafür bekam er vom Verlag, wie jeder der Autoren, eine ca. 80seitige Schrift über den FBI und anderes zu lesen, damit er Fehler leichter vermeiden kann), sondern auch 47 Frauenromane, die er zumeist unter dem Pseudonym Claudine Wallon schrieb. Der Autor: "Ein Heimatroman kann eine ebenso spannende Sache sein, wie ein Western. Aber nur unter der Voraussetzung, dass man glaubhafte Charaktere und eine ebensolche Handlung zu schildern versteht." Doch der Western ist seine große Liebe. Er ist stolz, 2006 in die Gilde der "Western Writers of America" aufgenommen worden zu sein. Den Comics ist Alfred als Fan treu geblieben.

Foto: Uwe Badouin

Besonders zugetan ist er Hermanns großem Western COMANCHE. Das folgende Interview für die "Sprechblase" (über die er ziemlich gut Bescheid weiß) bezieht sich primär auf seine Tätigkeit bei den WESTERN-LEGENDEN.

Was verbindet dich mit dem Western?

ich bin in einem 1000 Seelen-Dorf aufgewachsen, in dem ich übrigens heute noch wohne. Die Welt war damals klein und überschaubar, und es gab nur drei Fernsehprogramme. Da liefen solche Sachen wie "Bonanza" oder "Shiloh Ranch" usw. Mir hat das einfach gefallen. Diese Faszination ist geblieben - bis heute. Vielleicht war es der Pioniergeist Amerikas, vielleicht auch nur die Helden, die gut waren und gegen das Böse kämpften - ich kann es nicht sagen. Aber der Mythos Amerika mit seinen unendlichen Weiten ist nach wie vor etwas Besonderes. Ich habe viele Western gesehen und gelesen... irgendwann kam dann der Wunsch, es selbst zu probieren...



Diesen Wallon-Roman schmückt ein Cover des berühmten Erotikkünstlers Luis Royo.

Hast du ein literarisches Vorbild?

Den 1991 verstorbenen Schriftsteller Peter Dubina. Er schrieb als einer der ganz wenigen Autoren Western o h n e Happy End. Meist schilderte er entwurzelte, zerrissene Charaktere, die unter dramatischen Umständen am Schluss sterben. Das hat mich irgendwie fasziniert, und ich versuchte, ähnliches zu machen. Bei den WESTERN-LEGENDEN brauche ich aber klare Trennungen zwischen Held und Schurken. Zwischentöne sind nicht so gefragt. Die Struktur ist klarer als bei meinen anderen Romanen, aber dadurch qualitativ nicht schlechter. Bei Bastei wäre im Moment keine weitere Serie mit einem festen Helden drin. Meine historische Westernserie RIO CONCHO hätte keine Chance. Sie erscheint im mg Verlag (**www.walterkelch.de**) und man lässt mir dort vollkommen freie Hand.

Wie hast Du´s geschafft, dass du bei WESTERN-LEGENDEN ohne amerikanisches Pseudonym schreiben darfst?

Ich schreibe seit vielen Jahren unter meinem richtigen Namen Western, genauer gesagt seit 1981. Also war es logisch, dass ich diesen Namen nutze.

Wenn man, so wie ich, wenig mit Romanheften zu tun hat, bekommt man hauptsächlich das Image mit. Mit einem Heftautoren verbindet der Normalsterbliche vermutlich zielgruppenorientierte Fliessbandarbeit, pure Lohnschreiberei. Doch die Realität scheint anders zu sein. Ich glaube, dass die Autoren sowohl bei SF-Heften wie PERRY RHODAN, als auch bei so mancher Westernserie, mit echtem Engagement dahinter stehen. Was motiviert dich?

Ich will den Leser gut und spannend unterhalten, dazu noch mit historischen Hintergründen. Das mag vielleicht anderen nicht so wichtig erscheinen, mir aber schon. Es macht mir großen Spaß! Und die Reaktionen der Leser zeigen mir deutlich, dass ich alles andere mache als "zielgruppenorientierte Fließbandarbeit".

Wie würdest du deinen Stil beschreiben?

Mein Stil ist eher atmosphärisch und voller Bilder, aber natürlich auch spannend. Wenn fiktive Charaktere vorkommen, dann handeln sie so, dass sie die tatsächliche Historie nicht verändern.

Wie kamst du zu WESTERN-LEGENDEN?

Ich erfuhr im Vorfeld davon, als ich bei WESTERN EXPRESS mitschrieb.

Soviel ich weiß, muss jeder neue Band zuerst mit einem Exposé eingereicht werden. Was steht zu Beginn einer Produktion?

Bei den WESTERN-LEGENDEN ist es so, dass der Autor eine Idee bzw. ein Thema vorschlägt. Es reicht natürlich nicht aus, einen Roman zu schreiben, der z.B. das Thema Little Big Horn abhandelt, ansonsten aber völlig fiktiv ist. Da müssen schon historische Details eingearbeitet werden. So schwierig ist das aber nicht, weil ich ja schon seit 25 Jahren mit dieser Materie vertraut bin und im vornherein weiß, welches Thema ich wo recherchieren muss.

Wie ist der Produktionsablauf?

Zuerst kommt die Idee und das Exposé. Wenn das genehmigt ist, schreibe ich den Roman. Nach Beenden des Romans überarbeite ich noch einmal alles in punkto Rechtschreibung, Stil usw.. Dann geht es per E-mail an den Lektor - und der Vertrag ist dann der krönende Abschluss.

Ach, der Vertrag kommt erst am Schluss?

Jawohl. Erst wenn das Okay kommt, erhalte ich einen Vertrag. Es könnte ja auch so sein, dass das Exposé gut war, aber der Roman in der Umsetzung völlig daneben. Dann gibt es keinen Vertrag, und die ganze Sache war umsonst. Das ist das Risiko eines Schriftstellers. Denn automatische Verträge bzw. Abnahmegarantien gibt es in der Heftromanbranche nicht. Es wäre nicht das erste mal, dass ein neuer Autor einen Roman mehrmals umschreiben muss, bis er Gefallen beim Lektor findet.

Entsprechen die Themen bei den WESTERN-LEGENDEN deinen Vorlieben? Du schriebst z.B. drei Romane in denen Daniel Boone vorkommt.

Meine Themen sollen vor allen Dingen eins bewirken: sie sollen von etwas handeln, das es bisher kaum oder nur selten im Heftroman gab. Was Daniel Boone betrifft, so ist mir das - so glaube ich jedenfalls - gelungen. Dazu gibt es eine Anekdote: im 8.Schuljahr meiner Gymnasiumzeit lasen wir in Englisch die Novelle "Pioneer days of Kentucky" von J. Walker McSpadden. Wir erhielten als Aufsatzthema "Schreibe die Geschichte nach Deiner eigenen Idee weiter". Ich habe damals ein ganzes Schulheft voll geschrieben. Das war sozusagen die Geburtsstunde meiner schriftstellerischen Aktivitäten. Kurz bevor ich zu Bastei als Autor stieß, entdeckte ich bei eBay jenes alte "Schulbuch" und nahm es mir nochmal vor. Daher stammt die Boone-Idee.

Gibt es Themen, die du bei Bastei nicht durchgebracht hast?

Die eine oder andere historische Episode, die zu tragisch ist. Im Heftroman darf es nicht ganz so heftig zugehen. Man sollte einen Mittelweg finden, da ja ein breites Publikum angesprochen werden soll. Aber jedes Exposé, das ich darüber hinaus vorschlug und das die Kriterien erfüllte, führte automatisch zu einem Roman und einem Vertrag.

Mit Daniel Boone stieg Alfred in die Serie ein. Der Eisenbahnbau und die Tragödie von Alamo folgten später (Cover: Fabá, Fabá, Espi).

Welche Vorgaben bekommst du vom Verlag?

Ein Happy-End ist wünschenswert und klar erkennbare "Helden". Ansonsten liegt es an mir, was ich daraus mache - es muss eine spannende und interessante Story werden. Aber das ist ja wohl selbstverständlich.

Wieviel Zeit hast Du für einen Band?

Es hat sich eingespielt, dass ich so ca. 4-6 Wochen für einen Roman brauche. Danach kann natürlich ein Lektor planen.

Wie schafft Ihr Autoren es, dass ihr von Band zu Band die gleiche Textmenge abliefert?
Das ist Gewohnheit, darüber denkt keiner mehr nach. Man ist es einfach gewohnt, sei-

Die Rettung von Nome vor der Diphtherie. Zunächst wollte Wallon vom Goldrausch in Alaska erzählen, doch dann beschritt er neue Wege (Cover: Prieto).

nen Text so zu gestalten, dass man genau weiß, wann welcher Teil erreicht ist und wie lange man noch bis zum Ende braucht. Nach ca. 150 Heftromanen ist das bei mir natürlich längst "drin" (Anm.: vom Verlag vorgegeben sind 160000 Anschläge für 64 Seiten Roman).

Ich nehme an, dass die Seite "Die Wahrheit über...", die sich in jedem Band von WESTERN-LEGENDEN befindet, auch vom jeweiligen Autor der Story ist.

So ist es. Sie dient als historische Info für den Leser und ist - wie ich meine - eine schöne Sache.

Gab es auf eine deiner WESTERN-LEGENDEN besondere Leserreaktionen?

Auf die Boone-Romane ja, bei anderen weiß ich es nicht, weil ich nicht körbeweise Leserpost bekomme.

Arbeitest du manchmal auch an mehreren Romanen gleichzeitig? Manche Comicautoren tun das.

Um Gottes Willen - nein. Immer eins nach dem anderen. Ich bin kein hauptberuflicher Autor, sondern betreibe all meine Aktivitäten nebenbei. Als freier Handelsvertreter bin ich in der Druck- und Medienbranche im Außendienst tätig. Ich habe noch niemals vom Romanschreiben gelebt. All dies, worüber wir hier reden, findet in meiner Freizeit und am Wochenende statt. Mag sein, dass das nach Zeitproblemen klingt, aber es ist nicht so. Irgendwie klappt es immer...

Kannst du schon etwas über zukünftige Themen bei WESTERN-LEGENDEN verraten?

Ich plane immer nur von Roman zu Roman. Erst wenn ein Thema beendet ist, beschäftige ich mich gedanklich mit einem anderen. Sobald der Roman fertig ist, beginnen die Überlegungen, die aber niemals länger als einige Stunden dauern. Dann muss das Konzept nur noch ausgearbeitet und dem Lektor vorgeschlagen werden.

Könntest du ein paar Worte zu deinen Kollegen bei WESTERN-LEGENDEN sagen? Seid ihr in Kontakt?

Ich habe nicht sehr viel Kontakt, warum auch? Wir sind alle mehr oder weniger Individualisten, die ihre Arbeit gut machen. Der einzige regelmäßige Kontakt findet zu meinem Kollegen Mark L. Wood (das ist Thomas Jeier) statt. Wir kennen uns auch persönlich recht gut und sprechen dann logischerweise auch über unsere Themen.

Die Comicszene hat ihre Fachzeitschriften, Börsen und Comic-Salons. Hat sich auch unter den Westernfreaks eine Szene formiert?

Leider nein. Die Western-Leser sind alle ein wenig älter und kaum im Internet aktiv. Was in der Fantasy- und SF-Szene gang und gebe ist (Foren, Magazine usw.), gibt es im Western-Bereich nicht. Finde ich persönlich sehr schade.

Nun möchte ich auch dich fragen, was das Besondere an G.F. Unger sein könnte. Ich bin noch nicht so recht dahintergekommen.

Es gibt Unger-Leser, die nichts anderes lesen als seine Romane. Sein Stil ist wirklich prägnant und klar erkennbar. Ebenso seine Helden. Er hat in Deutschland sehr viel für den Western getan. Das muss man anerkennen.

Als letztes Thema würde ich gern noch den Mythos des Western in seinem Kern beleuchten. Worum geht´s denn da?

Unger hat mal gesagt, dass der Western eine Botschaft hat. Ich muss ihm Recht geben. Ein klassischer Western beinhaltet auch moralische Werte. Letztere vermisse ich leider in anderen Genres. Da wird einfach am laufenden Band gemordet und gemetzelt, manchmal sogar ohne Zuammenhang. In einem Western gibt es gewisse ethische Regeln, die ich ganz und gar nicht für verstaubt halte.

Geht mir auch so. Manchmal ist die Moral allerdings auch fragwürdig. Ich habe den

Ein pathetisches Cover von Fabá.

WESTERN-LEGENDEN-Band von Michael S. Craven über den Südstaatengeneral "Stonewall" Jackson gelesen. Hat mir gut gefallen, aber wie hier das Militär hochgejubelt wird... Doch nichts gegen die Moral an sich. In unserer komplizierten Welt mit ihren austauschbaren Werten und tausend Problemen, wie Klimaveränderung, Terroranschläge etc., kann einem so ein Western schon Kraft geben. Allerdings finde ich, man sollte diese Moral, in der alles so einfach ist und gut und böse klar erkennbar sind, nicht zu sehr auf´s reale Leben übertragen, sonst sind wir bald im Amerika des George W. Bush. Man muss da schon aufpassen... John Wayne war einfach wunderbar in Filmen wie "Rio Bravo", doch der gleiche Mann wollte den Vietnamkrieg mit einer Atombombe beenden.

Zur politischen Aussage des Westerns und Amerika (John Wayne oder George W.Bush usw.) kann ich nichts sagen. Es interessiert mich nicht im geringsten. Ich beschäftige mich nicht mit aktuellen politischen Bezügen, sondern mit Literatur.

Gibt es etwas am Western, das besonders den Europäern gefällt?

Die Weite des Landes wirkt faszinierend auf das kleine Deutschland, wo alles geregelt ist und es für alles Vorschriften gibt. Auch wenn ich bisher noch nicht in den USA war, eins kann man mir glauben - in meinem Herzen war ich schon SEHR OFT dort!

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Nachtrag: Seit kurzem (etwa ab den 90er Nummern) betreut **Thomas Klaus** von Wien aus WESTERN-LEGENDEN als Redakteur. Unter dem Namen **Timothy Kid** hat sich der Indianerfan (Lieblingsfilm: "Little Big Man") bereits als Autor der Serie bestens bewährt (siehe Checkliste). Zuvor schrieb er als Philippe Pascal für GRUSEL-SCHOCKER.

WESTERN-LEGENDEN CHECKLISTE (Stand: 17. 4. 2007)

Serienstart: 11. Oktober 2005; Erscheinungsweise: wöchentlich; Preis: € 1,50; Nachbestellungen bei: **www.romantruhe.de** und **www.sammlerecke.de** (Wer sich sämtliche Ausgaben besorgen möchte, benötigt beide Händler, da jeweils andere Nummern nicht vorrätig sind). Auf der Bastei-Website **www.bastei.de** sind alle Hefte mit Titelbild und Inhaltsangabe abrufbar. Außerdem sind unter dem Titel "Die Wahrheit über..." die geschichtlichen Hintergründe zu den Romanen nachlesbar.

1 Zieh, Wild Bill! Bill Fargo
(Bill Hickok gegen Dave Tutt)
2 Im Auftrag der Pinkertons Bill Fargo
(Entführungsfall für Detektiv Siringo)
3 Zum Sterben nach Montana Timothy Kid
(Die Schlacht am Little Bighorn)
4 Der schnellste Colt von Texas Bill Fargo
(Über John Wesley Hardin)
5 Tod eines Sheriffs John F. Way
(Die Schlacht von Ellsworth)
6 Die Viehdiebe von Cimarron Sebastian Boada
(Aus dem Leben des Ranchers Clay Allison)
7 Gejagt Timothy Kid
(Geronimos Flucht aus dem Reservat)
8 Eine Falle für den Sheriff Jordi Longaron
(Aus dem Leben des Pat Garrett)

Story: Wallon. Cover: Peláez. (Das Thema Lewis und Clark gab´s auch bei Kauka: FF 594-608 / WILD WEST EXTRA 10.)

9 Die Pioniere von Kentucky Alfred Wallon
(Aus des Leben des Daniel Boone)
10 Die Tombstone-Legende G. F. Unger
(Die Earps gegen die Clantons)
11 Wenn das Gesetz versagt Matt Nichols
(Billy the Kid, Teil 1)
12 Geächtet und gejagt Matt Nichols
(Billy the Kid, Teil 2)
13 Die Postkutschenräuber Bill Fargo
(Die Gründung der Wells Fargo Detectives)
14 Eine Frau kennt kein Erbarmen Ken Roycroft
(Aus dem Leben der Calamity Jane)
15 Flammen über Minnesota Jordi Longaron
(Der große Aufstand der Santee-Sioux)
16 Der Wunderheiler Bill Fargo
(Über umherziehende Quacksalber)
17 Der Trapperfürst Tom Hogan
(Aus dem Leben des Jedediah Smith)
18 Entscheidung am Rio Hondo Alfred Wallon
(Über den Texas Ranger Jack Hays)
19 Der Teufel kommt aus Texas George McHart
(Über den Rassisten William Longley)
20 Unter falschem Verdacht William Scott
(Senator u.Indianerfreund Ned Christie wehrt sich)
21 Schlacht am Tule Lake Matt Nichols
(Über den Aufstand der Modocs)
22 Ihr letzter Coup Bill Fargo
(Aus dem Leben der Dalton-Brüder)
23 Bis zur letzten Kugel Michael S. Craven
(Die Schlacht von Gettysburg)
24 Die Geisel der Banditen Ken Roycroft
(Aus dem Leben des Jesse James)
25 Der Weg nach Nordwesten Alfred Wallon
(Über die Lewis & Clark Expedition)
26 Jagd auf Bill Doolin Mark L. Wood
(Über Marshal Chris Madsen)
27 Das Recht des Stärkeren Michael S. Craven
(Vom Goldrausch in Kalifornien)
28 Seine schwerste Entscheidung Matt Nichols
(Chief Joseph und die Nez Percé, Teil 1)
29 Auf dem Todestrail Matt Nichols
(Chief Joseph und die Nez Percé, Teil 2)
30 Die Hölle von Julesburg Alfred Wallon
(Vom Eisenbahnbau der Union Pacific)
31 Umzingelt Mark L. Wood
(Über den Scout Abner „Sharp" Grover)
32 Alles auf eine Karte Bill Fargo
(Das große Dampfboot-Rennen)
33 Männer aus Stein Michael S. Craven
(Südstaten-General „Stonewall" Jackson)
34 Mord im Indianerland Matt Nichols
(Der verzweifelte Kampf der Métis Indianer)
35 Wo der Terror regiert... Alfred Wallon
(Rinderkrieg im Johnson County)
36 Entscheidung am Apachenpass Timothy Kid
(Aus dem Leben des Cochise)
37 Blutige Dollar Michael S. Craven
(Über Mangas Coloradas)
38 Durch die Sierra Nevada Alfred Wallon
(Vom Bahnbau der Central Pacific)
39 Treibt sie nach Norden! Mark L. Wood
(Über den Cowboy Baylis John Fletcher)
40 Um Skalp und Leben Bill Fargo
(Aus dem Leben des Tom Horn)
41 Das brennende Kreuz Michael S. Craven
(Über den Ku Klux Klan)
42 Bis zum letzten Mann Alfred Wallon
(Über die Schlacht von Alamo)
43 Der Tod der großen Wälder Matt Nichols
(Der Holzkrieg von Oregon)
44 Der Freischärler Bill Fargo
(Über William Clark Quantrill)
45 Weißer Krieger, rotes Herz Timothy Kid
(Über das Halbblut Quanah Parker)
46 Weiße Hölle am Yukon Mark L. Wood
(Der Mountie Fitzgerald und die Lost Patrol)
47 **Hölle hinter Stacheldraht** Michael S. Craven
(Ausbruch aus Camp Hoffman)
48 Für einen Freund Ken Roycroft
(Nat Love, der schwarzhäutige Cowboy)
49 Saat der Gewalt Alfred Wallon
(John Gibson und die Shawnees)
50 Ich ritt mit William Cody Michael S. Craven
(2 Männer kämpfen um den Namen Buffalo Bill)
51 Ritt durch die Hölle Bill Fargo
(Der Pony-Express)
52 Menschenjagd Mark L. Wood
(Sheriff Thompson gegen Apache Kid)
53 Das Gesetz der Weide Alfred Wallon
(Krieg zwischen Rinder- und Schafzüchtern)
54 Marshal ohne Colt Bill Fargo
(Thomas James Smith und die wilde Rinderstadt)
55 Daed or Alive! Michael S. Craven
(Lafayette, der Kopfgeldjäger)
56 Krieg in Dodge City Alfred Wallon
(Luke Short in einer Story ohne Tote)
57 Die Zukunft liegt im Westen Mark L. Wood
(Über den Oregon-Trail)
58 Die Kanonen von Fort Griffin M. S. Craven
(46 Konföderierte gegen 5000 Blauröcke)
59 Land der Verheißung Alfred Wallon
(D. Boone gegen Shawnees; sein Sohn stirbt)
60 Das Urteil des Richters Ken Roycroft
(Aus dem Leben des Roy Bean)
61 Raub im Texas-Express Bill Fargo
(Sam Bass, der Zugsräuber)
62 Im Zeichen des Kleeblatts Michael S. Craven
(Das Batallón de San Patricio)

Ein Soldat gegen den Ku Klux Klan (Cover: Fabá).

63 Der rote General Alfred Wallon
(Aus dem Leben des Tecumseh)
64 Der Großfürst Bill Fargo
(Bill Hickok in den Diensten eines Russen)
65 Flucht aus Fort Griffin Harry Jacobsen
(Aus dem Leben des Doc Holliday)
66 Der Ruf des Wolfs Jim O'Hara
(Aus dem Leben des Jim Bridger)
67 Die Brücke Michael S. Craven
(Nord- und Südstaatler kämpfen um Brucke)
68 Wer das Gesetz verrät... Bill Fargo
(Sheriff Brown gegen "ehrbare" Bürger)
69 Durch Schnee und Eis Alfred Wallon
(Die Rettung der Stadt Nome)
70 Ihre letzte Schlacht Matt Nichols
(Custers Bruder Tom am Little Bighorn)
71 Ein Mann geht seinen Weg Bill Fargo
(Ben Thompson u. Kinderraub d. Comanchen)
72 Die letzten Adler Alfred Wallon
(Scout Sam Donagan gegen die Tonto-Apachen)
73 Zwischen Stern und Galgen William Scott
(Dave Mathe auf beiden Seiten des Gesetzes)
74 Tombstone Lady Ken Roycroft
(Nellie Cashman gegen einen Profispieler)
75 Im Versteck der Comancheros Mark L. Wood
(Jesse Hittson sucht seine geraubte Geliebte)
76 Alles oder Nichts Michael S. Craven
(Am ältesten Hundeschlittenrennen Alaskas)
77 Entscheidung am Mohawk River Jim O'Hara
(Adam Helmer im Unabhängigkeitskrieg)
78 Verdammt im Land der Sioux Timothy Kid
(Aus dem Leben des Red Cloud)
79 Die Schattenreiter Alfred Wallon
(Leander H. McNelly gegen tex. Viehdiebe)
80 Blutmorgen Michael S. Craven
(Die Schlacht von Sharpsburg)

Ein Unschuldiger wird Opfer eines skurrilen Urteils Roy Beans (Cover: Chicharro).

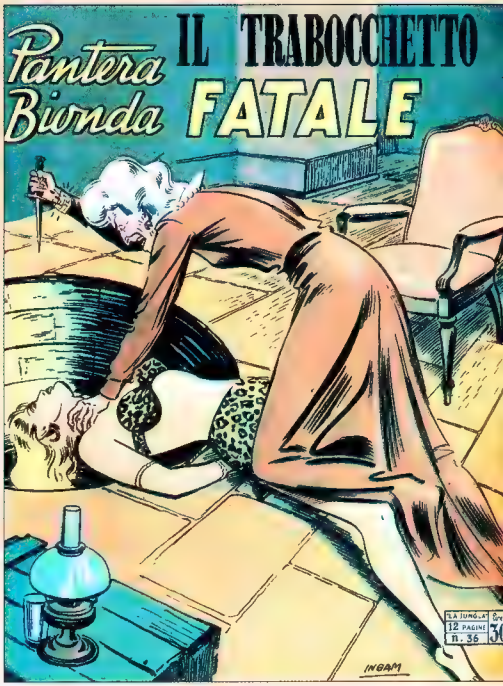
Die italienischen und französischen Wurzeln Teil 16

(c) der Abb.: 2007 Magni (Blonder Panther),
bzw. den betreffenden Zeichnern und Verlagen;

Nachträge und Kuriositäten

Gerhard Förster

Diesmal ist kein neues, großes Thema angesagt, sondern ein Mix aus interessanten Nachträgen und Besonderheiten, auf die ich hinweisen möchte. Wir beginnen mit dem größten Brocken, den weiteren Erkenntnissen im "Fall" PANTERA BIONDA. Viel Vergnügen!



Soll Pantera durch den Würgegriff, das Messer oder einen Fall in den Schlund sterben? Tatsächlich geht es in Nr. 36 ihrer Erzfeindin Reda Morgan an den Kragen.

BLONDER PANTHER: Die späteren Hefte

Den relativ starken Reaktionen nach beurteilt, ist der Artikel in SB 206 über BLONDER PANTHER bei den Lesern gut angekommen. Die Serie ist aber auch in jeder Beziehung außergewöhnlich – besonders durch ihre Zensur-Vergangenheit. Auch die deutsche Ausgabe wurde auf äußerst aggressive Weise angefeindet (brennende Kioske), wie die abgedruckten Faksimile-Auszüge aus den redaktionellen Seiten der deutschen Hefte aus den 50er Jahren eindringlich demonstrierten (SB 206, Seite 16).

Man muss dem deutschen Verleger Frank Märtins zugestehen, dass er BLONDER PANTHER sehr sorgfältig bearbeitet hat. Als die Serie auch hierzulande nicht mehr zu halten war, hat er sie nicht einfach abgebrochen, sondern das Abenteuer bis zum Ende veröffentlicht (Nr.19) und - anstatt des üblichen Cliffhangers, der die nächste Folge einleitet - aus mehreren Szenen späterer Hefte einen stimmigen und witzigen Serienabschluss gebastelt, in welchem Pantera und Fred planen, nach Amerika zu gehen, um zu heiraten (SB 206, Seite 14). Die letzten Streifen bei Märtins wurden Folge 31 entnommen. Der Originaltext ist hier besonders aufschlussreich. In Hethkes erstem BLONDER PANTHER -Nachdruck, der sämtliche 108 Ausgaben der Reihe umfasst, kann man ihn nachlesen (siehe Abb.). Die Dialoge der Protagonisten spiegeln die Realität wider. Zunächst geht es darum, dass die Welt voller Leute ist, die sich als Moralapostel aufspielen und dass ein "unschuldiges" Wesen wie Pantera nichts von dieser Moral verstünde. Dies leitet über zu einer Modediskussion und dass Pantera ihr Lätzchen nun etwas länger trägt. Freds Bemerkung, dass sie eines Tages noch gezwungen sein wird, im Mantel durch den Dschungel zu laufen, lässt schon erahnen, was noch auf die Serie zukommt.

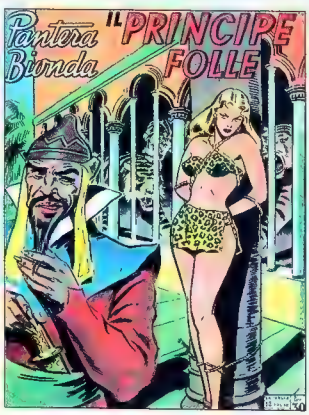
Dank dem sympathischen Sammler **Peter Hille**, der mir sämtliche 108 Hefte der Hethke-Ausgabe von 1978-81 borgte (ich kannte nur

die 19 Folgen des schönen Hethke-Reprints der Märtins-Serie aus den 90ern, der - bis auf Nr.1, 3 und 8 - immer noch beim Verlag erhältlich ist), konnte ich jetzt die gesamte Reihe lesen. Die Informationen, die ich bisher darüber wusste, entstammen italienischen Fachmagazinen. Manche dieser Artikel sind recht schwülstig und emotional geschrieben und so war ich schon gespannt, ob sich meine Einschätzung mit jener der Italiener deckt. Nun, gar so drastisch sind die Veränderungen, die die Serie im Laufe der Zeit durchmacht, wieder nicht. Dass Pantera ihre Dominanz (eigentlich Gleichberechtigung) gegenüber Fred aufgibt, trifft nicht wirklich zu. Augenscheinlich ist, dass Panteras Kleidung zunehmend umfangreicher und zivilisierter wird. Damit einher geht ein Verlust an Wildheit. Sexy Posen findet man in den späten Folgen kaum noch. Panteras erschreckende Gewalttätigkeit lässt auch etwas nach, dennoch tötet sie immer mal wieder einen bereits besiegten Gegner. Im Grunde bleibt sie die archaische Kriegerin, die durch Unterwerfung und Stärke herrscht – ein weiblicher Conan. Der Gewaltaspekt schien auch gar nicht so sehr das Problem gewesen zu sein. Letztlich ging es wohl doch nur um die Anzahl der Zentimeter Haut die gezeigt werden durften oder nicht. Was die Storys betrifft, so bleiben sie bis zum Schluss spannend und unterhaltsam, sie werden eher sogar raffinierter (natürlich gibt es manchmal auch dramaturgische Schwächen oder Szenen, die sich wiederholen). Auch das nekkische Gezanke der Helden, das sicher einen Teil des Erfolges ausmachte, bleibt bis zum

Der verbissene Kampf um jeden Zentimeter Haut: Zunächst wird das luftige Lätzchen etwas verlängert, dann der aufregende Einblick geschlossen, später bekommt Pantera einen Einteiler, dieser wird dann nach oben und unten hin verlängert (die Retuschen sind gut sichtbar), dann ist Zivilisationsoutfit angesagt, danach wird der lange Leopardenkittel wieder hervorgeholt und schließlich zeigt man mit der offenen Schulter wieder etwas mehr Haut (das vorletzte Bild ist ein Ausrutscher. Der Retuscheur übersah, dass der Bauch zugedeckt gehört).

Ende erfrischend. Für mich, der aus terminlichen Gründen die ganze Serie in einem Eintagesmarathon durchackern musste, war sie trotzdem etwas anstrengend. Ich habe viele, aber nicht alle Hefte im Detail gelesen.

Grafisch unterscheidet sich BLONDER PANTHER nur in den frühen Heften ein wenig von vergleichbaren Produkten. Damals, als sich die Heldin noch in praller Üppigkeit rekelte und streckte und die Beziehung zwischen Pantera und Fred voll unterschwelliger Erotik war, hatte sich Zeichner Ingam auch mehr engagiert. Nach der Zurücknahme des Sexappeals erfüllte das Artwork nur mehr seine Zweckmäßigkeit - diese allerdings voll und ganz (z.B. wurden Emotionen stets glaubwürdig dargestellt). Nicht alle Episoden gestaltete Enzo Magni (Ingam). Laut italienischen Quellen haben auch Pini Segna, Enzo Chiomenti und Carlo Savi mitgearbeitet. Die deutsche Ausgabe von 1978-81 wäre sicher eindrucksvoller, wenn der Druck nicht bis auf wenige Folgen schlecht ist, was ganz sicher an den Vorlagen lag (italienische Reprints). Im Gegensatz dazu ist der zweifärbige Faksimile-Reprint der 19 Märtens-Hefte aus den 90ern ausgezeichnet gelungen.

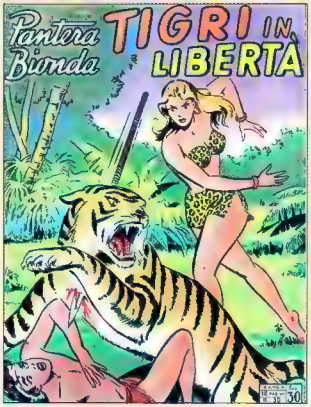


Nun zum Inhalt der Storys der Nach-Märtens-Ära, der den Anlass für diesen Nachtrag bildet. Pantera befindet sich noch auf der Insel Tala, dessen Perlenbank ihr im letzten Abenteuer erblich zufiel. In Nr.20 wollen sie und Fred mit ihrem Schiff "Weiße Perle" Reda Morgan suchen, die Frau, die ihre Familie ausgelöscht hat (siehe Nr.14). Sie soll sich auf Sumatra befinden. Zuvor erleben Sie noch ein Abenteuer auf der von Haifischen umringten Insel Bonagoro. Dort nötigen sie einen versoffenen, aber qualifizierten Arzt, der "Dr. Whisky" genannt wird, an Bord zu kommen, um den Eingeborenen Saimhu zu operieren. Aus Angst vor den Haien wehrt er sich mit Händen und Füßen und beschimpft seine Entführer als "Mörder". Doch obwohl er keine Werkzeuge und Arzneien bei sich zu haben scheint, gelingt es ihm, Saimhu wiederherzustellen. Im Laufe der Ereignisse wird der Doc immer mutiger. Schließlich möchte er Pantera und Fred sogar auf weiteren Abenteuern begleiten. Und so gehört "Dr. Whisky" fortan zum Grundpersonal der Serie. Mit seiner Sucht nach Trinkbaren (Pantera: "Selbst in einem Hühnerauge würden Sie noch Alkohol finden.") sorgt er regelmäßig für einen Schuss Humor (was auf die Dauer leider ziemlich eintönig sein kann).

Nun wird Mahioma, die bildhübsche Freundin von Freds Diener Mathu, von einem Verehrer bedroht (Nr.23). Ein Schiff rettet sie. Doch auf dem Schiff befinden sich Seeleute, die Reda Morgan schickt, da es Käptn Hadok (siehe Nr.13-19) nicht gelang, Pantera zu beseitigen. Selbstverständlich bewältigen die Gefährten auch diese Bedrohung. Witzig sind wieder

Diese Szene wurde für das deutsche Serienende umgeschrieben (siehe SB 106). Noch interessanter ist der Originaltext. Er spiegelt den Zensurkampf wider.

SEI DOCH NICHT SO ARGERLICH, KLEINES! WOLLEN WIR AUF DIE BRÜCKE GEHEN UND DIE STERNE ZÄHLEN?
DEINE TANTE AUS CHICAGO WÜRDE ÜBER DIESE VON DIR GE-WÄHLTEN WORTE LACHEN!
MEINE TANTE LACHT ÜBRIGENS ÜBER FAST ALLES. IM ÜBRIGEN IST DIE WELT VOLL VON LEUTEN, DIE SICH ALS MORAL-APOSTEL AUFSPIELEN MÖCHTEN
WAS BEDEUTET MORAL?
DAS IST EINE NISSEN-SCHAFT, DIE SICH MIT DEN GESETZEN UND BEDÜRFNISSEN DES MENSCHLICHEN HANDELNS BIS ZUM TOD BESCHÄFTIGT!
DAS HABE ICH NICHT KAPIERT!
MÄCHTE NICHTS VON DER MORAL VERSTEHEN VIELE NICHTS. DENK DU LIEBER AN DIE GEGENWART UND ERFREUE DICH DEINER SCHÖNHEIT
FRED?
WAS IST, PANTERA?
IST DIR AUFGEFALLEN, DASS ICH VOR EINIGER ZEIT MEINEN LENDENSCHURZ VERLÄNGERT HABE?
ALLERDINGS! VIELLEICHT HAST DU ES UMBAUEN LASSEN, WEIL DU DIESEN DINGER MODERN GEMACHT HAST, DAMIT DU NICHTS VERSTEHEN WILLST!
ACH WAS! MIR IST EINE JENER MODEZEITSCHRIFTEN IN DIE HÄNDE GEFALLEN UND DARIN STAND, DASS MAN DIE ROCKE JETZT LÄNGER TRÄGT
UND SOWAS BEZEICHNET SICH DANN ALS ERNSTZUNEHMENDE FRAU!
WIE GEFALLE ICH DIR NUN BESSER MIT KURZEM ODER LANGEM LENDENSCHURZ?
DU GEFÄLLST MIR IMMER, PANTERA. DU BIST ENTZÜCKEND
DANN GIB MIR JETZT EINEN KUSS
NICHTS LIEBER, ALS DAS HOFFEN WIR, DASS UNS DIE MODE NICHT EINES TAGES DAZU ZWINGEN WIRD IM MANTEL DURCH DEN DSCHUNGEL ZU LAUFEN

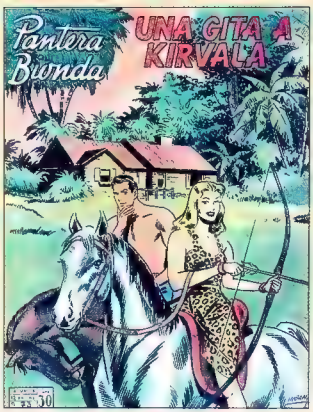


einmal die Streitereien des Heldenpaars. Fred ist wie so oft zu vertrauensselig gegenüber Fremden. Pantera wird äußerst kratzbürstig, wenn er sich als Chef aufspielt. In Nr.25 landen sie auf der Insel Meiland und erleben am Hofe des Fürsten Djoko Oemar eineinhalb Hefte lang paradiesische Zustände und nie gekanntes Glück. Doch der Fürst wird schließlich von seinem eifersüchtigen Cousin umgebracht. Den Mord schiebt man Pantera in die nicht vorhandenen Schuhe.

Nachdem sie dieses höchst dramatische Abenteuer hinter sich gebracht haben, kommen sie endlich auf Sumatra an, wo sie sogleich mit einem blutrünstigen Amokläufer zu tun bekommen. Es stellt sich heraus, dass der Eingeborene gar nicht so verrückt ist, wie er sich gibt, sondern ein gedungener Mörder des schönen, aber skrupellosen Räuberhauptmanns Bukid. Dieser wurde von Reda Morgan – die ein perfektes Informationsnetz rund um Sumatra unterhält - beauftragt, Pantera zu töten. Pantera und Fred lassen sich auf ihrem Weg nicht beirren. Als Bukid Pantera erstmals erblickt, entflammt er in großer Liebe zu ihr und wechselt die Seiten. Die Dschungelkönigin nützt das aus und dringt mit Hilfe von Bukid in Reda Morgans Schoss ein. Zuvor muss sie sich noch einer eifersüchtigen ehemaligen Freundin Bukids erwähren. In Nr.36 steht Pantera endlich ihrer Erzfeindin gegenüber. Reda Morgan ist eine alte Schreckschraube, die vor 40 Jahren in Panteras reichen Vater unsterblich verliebt war. Sie war damals seine 20 Jahre ältere Sekretärin, die ihn beriet und tatkräftig unterstützte. Als sie ihm ihre Liebe gestand, überschüttete er sie mit Geld, schickte sie weg und heiratete eine Holländerin, die von ihm vier Kinder bekam. Reda rächte sich fürchterlich. Sie organisierte einen Aufstand und führte selbst die Gruppe an, die die Familie ausrottete. Nur eine Tochter konnte mit Hilfe der chinesischen Dienerin Lotosblüte (in den frühen Ausgaben heißt sie Lotosblume) entkommen und nach Borneo fliehen. Lotosblüte zog das Kind unter dem Namen Pantera auf und wurde später ihre mütterliche Freundin. Bevor Reda das Anwesen ihres ehemaligen Chefs den Flammen übergab, raubte sie noch sämtliche Schätze. Damit erreichte sie Macht und Einfluss. Keine Behörde konnte seitdem der "Bestie von Sumatra" etwas entgegensetzen. Als Bukid von Reda in die Enge getrieben wird, mutiert er zum jämmerlichen Feigling, der mit Pantera nichts mehr zu tun haben will. Dies kann seinen Tod aber nicht verhindern. Pantera hingegen gelingt es, dass Reda an ihrer statt in eine todbringende Bodenöffnung stürzt. Nachdem auch noch der schurkische Haushofmeister besiegt wird, ist das Abenteuer in Nr.37 zuende. Es brachte letztlich wenig neue Erkenntnisse über Panteras Herkunft. Das meiste war bereits bekannt. Nicht einmal ihr wahrer Name kommt zu Tage, obwohl Pantera in einer Szene bereits darauf gespannt war (Autor Dalmasso hatte wohl darauf vergessen).

Die Gefährten kehren mit der "Weißen Perle" nach Borneo zurück. Danach vertrauen sie das Schiff dem Eingeborenen Agho (siehe Nr.14-19) an, der es überholen und mit einer Mannschaft bestücken soll. Sein Sohn Uan, der seit Nr.14 vorkommt, möchte das Heldenpaar weiterhin begleiten, was er bis zum Ende der Serie als jugendliche Identifikationsfigur auch tun wird. Von einem anderen Sidekick, dem Affen Tao, erfährt der Leser, dass er auch menschenähnlich denken kann. Bisher waren von ihm nur urwüchsige Laute zu vernehmen, nun werden ab und zu auch Denkblasen gezeigt. Die Rückkehr in den heimatlichen Dschungel verläuft in gemütlicher Atmosphäre. Scherze über Präsident Truman und Charles Darwin deuten einen Realitätsbezug an. Ab Band 39 kämpft Pantera dann gegen Dimitri Karoff, den "Weißen Teufel", der von Sklaven radioaktives Gestein fördern lässt. Mit Hilfe von sogenannten Sigma-Strahlen kann er unsichtbare Strahlenwände errichten.

Das Cover von Nr.45, das Pantera erstmals in einem ganzteiligen Kostüm zeigt und "Die Königin des Dschungels" titelt, signalisiert einen Neubeginn, der im Innenteil nur mäßig sichtbar wird. Wegen ihrer Wehrlosigkeit, verteidigt Pantera zwielichtige Gefangene vor Eingeborenen, die sich rächen wollen. Sie lässt diese Gefangenen sogar in einem Anfall von Großzügigkeit frei. Doch als sich daraufhin einer der Eingeborenen nicht an das wenig nachvollziehbare Racheverbot halten will, schießt sie ihn kaltblütig vom Baum runter. Bevor ein neues Abenteuer beginnt, versucht sich der Doc als Schnapsbrenner - mit kläglichem Erfolg. Der Affe Tao wiederum wird als Dieb aktiv. Als Running Gag klaut er im Laufe der Serie dem Gouverneur von Kirvala immer wieder wertvolle und weniger wertvolle Gegenstände, die er dann in Panteras Hütte schleppt. Diesmal geht´s um Bücher. Tao hat bereits eine stattliche Bibliothek zusammengetragen. Fred meint, dass er dabei durchaus Geschmack bewiesen hat. Nach langem Geplänkel beginnt im Zuge eines Dorffestes der Puhaos ein Abenteuer



um Großwildjäger, die sich nicht an Panteras Jagdvorschriften halten wollen. Demnach müssen Orang-Utans, Zebras und Elefanten in Ruhe gelassen werden (sie unterscheidet also zwischen befreundeten und nicht befreundeten Tieren).

Mit Nr.49 wird Panteras Kostüm auf verräterische Weise länger: man sieht deutlich, dass sowohl der Ober- wie der Unterteil nachträglich verlängert wurde. Das gleiche gilt für die Hefte bis Nr.54, in denen die Retuschen zwar z.T. weniger sichtbar sind, z.T. aber auch vergessen wurden. Offenbar genügte das nicht, um die Hüter der Moral zu beruhigen. Noch in Nr.54 entnimmt Pantera einer Kiste mit Überraschungen, die Fred in Kirvala für sie eingekauft hat, neues Gewand. Das hochgeschlossene T-Shirt und der bereits über die Knie gehende Leopardenrock, den sie nun trägt. entsprechen den Normen der Zivilisation. Bittersüß meint sie zu Tao: "Früher oder später wird Fred auch von dir verlangen, dass Du ein Hemd trägst." Das nunmehrige Outfit eignet sich natürlich nicht mehr für Turnübungen im Tarzan-Stil. Ab Nr.65 ist dann kommentarlos doch wieder Exotik angesagt: Pantera trägt erneut das Leopardenkostüm aus den Heften vor Nr.54, diesmal allerdings ohne Retuschespuren. In Nr.69 wird der Oberteil abgeändert. Pantera hat nun Träger und zeigt dadurch wieder etwas mehr Haut. Das kleine Wagnis musste wohl sein, weil sich die abgestützten Verkaufszahlen nicht erholten. Man kann annehmen, dass Verleger Giurleo ursprünglich sogar mehr riskieren wollte, denn wer genau schaut, entdeckt, dass von Nr.69-72 der Oberteil als BH angelegt war und erst durch Retuschen mit dem Unterteil verbunden wurde (ab und zu vergaß man auch darauf). Das Kostüm mit den Trägern hat

Das tägliche Hickhack... ganz wie im richtigen Leben.

SCHÖN, ABER DIE BESATZUNG WIRD VOM MR BOSSANG VON BEFEHLE DIR MR AN BORD DU FOLGEN.
DU SPRICHST IN DIESEM TON MIT MIR? VERSCHWINDE ICH WILL DICH NICHT MEHR SEHEN
WÄHREND FRED AN BORD DER WISSEN PERLE GEHT UM DIE RETTUNGSMASSNAHMEN EIN ZU LEITEN, BLEIBT BLONDER PANTER WÜTEND AUF DER INSEL ZURÜCK
ER HAT MIR KEINE GELEGENHEIT GEGEBEN, DIE SACHLAGE ZU ERKLÄREN, ER HAT SICH WIE EIN SCHWEIN BENOMMEN GEH ZUM TEUFEL!

Pantera bis zum Ende der Serie getragen. Fazit: zwischen den Gegenpolen "moralische Grenzen" und "Verkaufbarkeit" tobte eine völlig absurde Schlacht um Lächerlichkeiten.

Zurück zum Inhalt: In Nr.51 erscheint der ekelhafte Zirkusdirektor van Ruek, der neue Attraktionen sucht. Einem Häuptling vom Stamm der Bulu-Bulu kauft er zwei 50 cm große Zwerge ab. Die Begrüßung des Häuptlings erinnert schmerzhaft an die Zeit, in der der Comic entstanden ist: "Willkommen, Tuan! Mein Haus, mein Leben und meine Frauen stehen dir zur Verfügung!" Wenn man auch davon ausgehen kann, dass der Autor Damasso seinen Sympathieträgern diese Worte nicht in den Mund gelegt hätte, ist der ganze Comic dennoch vom Kolonialdenken geprägt. Wie schon im ersten Artikel erwähnt, herrscht bei BLONDER PANTHER eine starke Hierarchie zwischen der weißen Oberschicht und Menschen anderer Hautfarbe. Borneo war zu der Zeit übrigens noch niederländische Kolonie. Pantera befreit die beiden Zwerge, wodurch van Ruek auf sie aufmerksam wird. Sogleich ist er fixiert darauf, auch sie für seinen Zirkus einzufangen (an einer Stelle möchte er sie Fred sogar um 5000 Dollar abkaufen), was ihm letztlich zum Verhängnis wird.

In Nr.54 wird Mathus Freundin Mahioma von Königin Nisa Lura und ihrem Stamm entführt. Sie soll dem Gott des ewigen Feuers geopfert werden, da ein Vulkan auszubrechen droht. Die Heldencrew folgt den Entführern in ein abgeschlossenes, von hohen Felsen umringtes Tal (der Grundgedanke ähnelt jenem von Dalmassos Serie WEISSE GÖTTIN). Um dorthin zu gelangen müssen sie in ein mit Gefahren gespicktes Höhlensystem eindringen. Erinnerungen an die schaurigschöne Thug-Story in BLONDER PANTHER 9 und 10 werden beim Leser wach. Wie damals geht Pantera auch mitleidlos mit einem Gefangenen um. Sie droht ihm, die Zunge herauszuschneiden, wenn er keine Informationen preisgibt. Fred: "Es ist nicht sehr schön, einen Sterbenden zu foltern."

Cover und Titel der Nr. 43 deuten eine Art Neubeginn an.

Pantera: "Mit Deinen Methoden wirst Du jedenfalls nicht weiterkommen, lieber Fred." Und wie in der Thug-Story bringt der "lustige" Tao auch hier ganz nebenbei einen Eingeborenen um. Der Affe wird daraufhin zwar gescholten, aber nur weil er eine Kopfbedeckung an sich nahm: "Man plündert keine Toten." Im Zuge der turbulenten Befreiung von Mahioma wird der Tempelpriester gefangen. Pantera: "Tao, schmeiß den Typ den Berg hinunter." Tao tut unverzüglich was ihm befohlen. Durch den unvermeidlichen Vulkanausbruch und der damit verbundenen Überflutung, wird der ganze Stamm ausgelöscht.

GLAUBST DU AN DIE TREUE DER MÄNNER?
DIE TREUE DER MÄNNER IST WIE EINE WOLKE. MANCHMAL BEDECKT SIE DEN GANZEN HIMMEL, MANCHMAL WIRD SIE VOM WIND WEGGETRIEBEN.

Mahioma philosophiert über die Treue.

In Nr.63 begeben sich Pantera & Co wieder auf Fahrt mit der "Weißen Perle". Als die blonde Kriegerin zu Dr. Whisky sagt "Kommen Sie doch bitte mit, wir brauchen Sie.", meint Fred: "Blonder Panther nimmt immer mehr neue Angewohnheiten an. Früher gefiel sie mir besser." Die "alte" Pantera hätte wohl im Befehlston gesprochen. Auch dies darf als Kommentar zu den erzwungenen Moralanpassungen (die den Gewaltaspekt offenbar wenig betreffen) verstanden werden. In dieser Geschichte geht es um Eingeborene mit merkwürdigen Glotzaugen. Später stellt sich heraus, dass sie ein gewisser Wing – ein entflohener Sträfling - mittels einer Essenz aus schwarzen Tulpen willenlos macht und auf einer riesigen Anlage zur Ölgewinnung arbeiten lässt. Zur Herstellung der Droge benötigen die Verbrecher den Doc. Zwischen Feigheit und Mut schwankend, wird er zum Zünglein an der Waage. Heimlich braut er ein Gegenmittel, das er den Glotzäugigen einflößt. Leider gelingt das nur bei einem Teil der Betroffenen. Die Freunde werden gefangen genommen, doch Wings Freundin Mirha befreit sie. Fred imponiert das. Mathu beobachtet Pantera und meint zu Fred: "Man könnte meinen, Blonder Panther ist eifersüchtig auf das Mädchen, Herr." Wütend gibt ihm Pantera eine Ohrfeige und sagt: "Behalte Deine Weisheiten für Dich!" Als die noch manipulierten Eingeborenen neuerlich zur Bedrohung werden, entdeckt der Doc, dass sie nicht nur auf die Befehle der Gegner reagieren. Und so gelingt es die Angreifer mit dem entsprechenden Befehlston zur Räson zu bringen. Ergreifend ist der Tod von Wings Freundin, die die Schlacht nicht überlebt. Pantera rächt sie und tötet Wing. Die Ölanlage geht in Flammen auf.

In Nr.69 rettet Pantera Duva, die Gattin des Sultan Zodu, vor einem Nashorn. Der Sultan

zeigt sich erkenntlich und lädt die Gefährten in seine Stadt Kunda ein. Er überhäuft Pantera, in die er verliebt ist, dermaßen mit Geschenken, dass es ihr zuviel wird. Sie wirft sie aus dem Fenster und meint, dass sie am liebsten Zodu hinterherwerfen würde. Die Lage eskaliert schließlich. Die eifersüchtige Duva will Blonder Panther töten. Fred verhindert den Anschlag, Duva ist reuevoll und verrät, dass die beiden hier in einem goldenen Käfig leben, denn der rasende Sultan kommt von Pantera nicht mehr los. Als er bemerkt, dass Duva Pantera zur Flucht verhelfen will, tötet er seine ihn liebende Frau. Fred entkommt und entwickelt mit seinen Freunden einen Plan zu Panteras Befreiung. Als Gaukler verkleidet gelingt es ihnen in die Stadt einzudringen. Die Maskerade fliegt auf, doch Fred kann Pantera retten. Uan löst mit Brandpfeilen in der Stadt Chaos aus. Der Doc erweist sich als tapferer Kämpfer. Zuletzt stirbt Zodu durch einen Pfeil Uans.

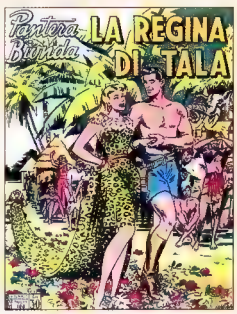
In Nr.73 befinden sich die Gefährten in Kirvala, als ein Flugzeug landet, aus dem ein Freund Freds aussteigt. Er soll ägyptische Schriftrollen entziffern. Ein fieser Kollege interessiert sich jedoch mehr für den Schatz von Ramses und stiehlt deshalb die entsprechenden Dokumente. Ab Nr.73 sind Peitschen schwingende Tierfänger und der Mestize Jus, der den mit Pantera befreundeten Stamm der Puhaos als Sklaven an Araber verkaufen will, das Thema. Ab Band 81 treibt ein chinesischer General sein Unwesen. Mit abgeschlagenen Köpfen hält er die Moral seiner Truppe hoch. Pantera und Fred befreien Freds Fliegerfreunde, die sich weigerten, für den General Hongkong zu bombardieren. Ab Nr.85 sucht ein Holländer seine Tochter Dora, die im Dschungel verschwunden ist. Man stößt auf die Sekte der Kamaloo. In Nr.89 führt eine blutbefleckte Blüte die Gefährten auf die Spur eines Matrosen, der von der Bande des Jean la Mort bedroht wird, da er eine Rubinbank entdeckt hat. La Mort attakkiert die Heldin auch noch im nächsten Abenteuer (ab Nr.93), als es ihm mit den wundersamen Klängen einer Ukulele gelingt, Blonder Panther in eine Falle zu locken. Spannend ist die Szene, in der sie von einer Schlange bedroht wird, die sie sich mit einer gepfiffenen Melodie vom Leibe hält, wobei ihr langsam die Puste ausgeht. In Nr.97 verab-

IM DORF FEIERT MAN EIN GROSSES FEST ZU EHREN BLONDER PANTHERS!
FRED UND ICH HEIRATEN, FREUNDE! WIR WERDEN ALLE ZUSAMMEN IN FRIEDEN AUF TALA LEBEN
ES LEBE PANTERA!
ES LEBE DIE KÖNIGIN VON TALA!
WIR HEIRATEN DOCH AUCH, MAHIOMA?
JA, MATHU! ICH WERDE BOTSCHAFTERIN VON PUHAOS STAMM AUF TALA
DIES EREIGNIS MUSS GEFEIERT WERDEN! BLONDER PANTHER! DIESEN WHISKY HABE ICH FÜR BESONDERE ANLÄSSE AUFBEWAHRT!
ANGESICHTS DIESES GROSSEN EREIGNISSES WIRD AUCH LOTOSBLÜTE EIN GLÄSCHEN TRINKEN NICHT WAHR?
WAS WIRST DU ZUR HOCHZEIT TRAGEN, PANTERA?
EIN KLEID AUS LEOPARDENFELL UND TAO WIRD MIR ALS TRAUZEUGE DEN BLUMENSTRAUSS ÜBERREICHEN
ENDE

schiedet sich der Gouverneur von Kirvala, der an einen anderen Ort versetzt wird, mit einem großen Fest, auf dem sich blasierte Damen über Pantera mokieren. Außerdem geht es um ein mysteriöses Scheinwerferlicht, das sich als Teil eines U-Boots entpuppt, das einer Geldfälscherbande gehört. Später versuchen die Verbrecher über den ahnungslosen Dr. Whisky Blüten zu schmuggeln. Interessant ist die Torpedoszene in Nr.99, die Kriegsveteran Dalmasso offenbar der Realität entnahm. Das U-Boot, das die Freunde inzwischen in Besitz nahmen, wird von den Gangstern bombardiert. Fred schießt mittels eines Torpedos diverse Gegenstände an die Oberfläche. Der "Müll" gaukelt dem Feind vor, dass er einen Volltreffer gelandet hat. In Nr.101 organisiert der Doc ein Röhrenradio mit Antenne. Ausgelassen wird Samba getanzt. Doch dann verstellt Tao den Sender und plötzlich wird ein Morsenotruf hörbar. In der Siddik-See musste ein Flugzeug notlanden. Die Insassen werden von Eingeborenen bedroht und sollen einem Gott geopfert werden. Man eilt zu Hilfe und bekommt Unterstützung durch eine alte Wahrsagerin, die Pantera vor einem betrunkenen Eingeborenen rettete. Sie ist allerdings zwielichtig, da sie bisher dem Anführer der Eingeborenen mit Hilfe von Tricks half, seine Macht aufzubauen.

In Band 105 beginnt das letzte Abenteuer. Fred erfährt in Neipang, dass seine amerikanischen Reichtümer geschrumpft sind. Wegen des kostspieligen Lebens auf Borneo ist Fred Taylors Bankkonto nahezu erschöpft. Nun möchte er nach Amerika fliegen, um die Lage zu verbessern. Da ihm der Anlass peinlich ist, erklärt er Blonder Panther, dass es seiner Tante nicht gut geht. Pantera, die seine Tantengeschichtchen bereits kennt, durchschaut die Lüge sofort und besteht darauf, dass sie ihm mit den Erträgen ihrer Perlenbank auf Tala aus der Patsche hilft. Um die Förderung anzukurbeln, beschließt man, den Wohnsitz nach Tala zu verlegen und dort zu heiraten. Auch Lotosblüte und die anderen Gefährten übersiedeln. Vor dem Abschied wird kurz des ersten Abenteuers um General

Das Serienende in Nr.108 (der Druck ist leider schlecht) kündigt eine Doppelhochzeit an. Im Brautkleid ist Pantera allerdings nur am Cover zu sehen.



Hayakawa gedacht. Doch noch lässt das Happy End auf sich warten. Ein Taifun bedroht Pantera, Gangster begehren die Perlenbank und schließlich geraten Fred und Blonder Panther als Rudersklaven auf Käptn Matadors Schiff. Doch in Nr.105, auf der letzten Seite, wendet sich alles zum Guten. Nun steht einer Doppelhochzeit – auch Mathu und Mahioma wollen heiraten – nichts mehr im Wege. Die Heiratszeremonie ist dann aber nur mehr am Titelbild ersichtlich. Sie zeigt Pantera im schmucken Leopardenhochzeitskleid, mit einer langen Schleppe, getragen von Tao.

Puuhh... ehrlich gesagt, ich bin froh, dass ich es geschafft habe - die Leser vermutlich auch. Sie werden mir deshalb auch sicher verzeihen, dass ich die letzten Abenteuer im Eiltempo abgehandelt habe – was nichts über die Qualität der Storys aussagen soll. Noch schnell ein Wort zum Beiwerk des ersten BLONDER PANTHER-Reprints bei Hethke. Bis Nr.60 befinden sich auf der vorletzten Seite der Hefte kurze Serien von Enzo Chiomenti und auf der letzten Seite (in Farbe) eine durchaus interessante Sekundärreihe, die erotische Frauen aus z.T. unbekannten Comics vorstellt. Ab Nr.61 folgt SHERIFF TEDDY mit je zwei Seiten in s/w (die Abenteuer nach Nr.33). Man erkennt, dass Zeichner Roy Damy stark von Milton Canniff geprägt wurde. Auch bei seiner flammenden Verteidigungsrede für PANTERA BIONDA-Verleger Giurleo – siehe SB 206, Seite 13 – hatte Damy Canniff hervorgehoben.

MARCO POLO:

Die zweite Originstory ist doch auf Deutsch erschienen!

Das haute mich wirklich um: die, wie ich meinte, in Deutschland unveröffentlichte 140seitige Neufassung der MARCO POLO-Originstory aus WHIPEE! Nr.11 (siehe Artikel in SB 204, Seite 34), ist tatsächlich auf Deutsch erschienen, und zwar bei Lehning, in MARCO POLO Nr.25 und 26. Man kürzte die Story um 19 Seiten (vor allem am Beginn). Nachdem ich die Hefte nun gelesen habe, hat sich meine Vermutung bestätigt, dass die Neufassung tatsächlich um einiges interessanter ist als die erste Version. Marco folgt hier den Spuren seines Vaters. Er erlebt ein Abenteuer mit dem berüchtigten "Alten vom Berg", dem geschichtlich belegten Gründer der Mördersekte Assassinnen, der seine Jünger mit Haschisch gefügig machte (auch der historische Marco Polo dürfte eine Begegnung mit ihm gehabt haben). Marco entkommt mit einer Fluggondel und gerät in die Intrigen eines Astrologen im Kampf um die Herrschaft von Samarkand. Nach einem furchtbarem Wüstensturm verschlägt es ihn nach Camul, wo er zwischen zwei lieblichen Frauen wählen muss und sich die Rache der Verschmähten zuzieht. Auf der Großen Mauer beteiligt er sich schließlich an der Abwehr eines riesigen Tartarenheers. Er kann sich zu

NACH DIESER ANSTRENGENDEN REISE MÜSSEN SICH UNSERE DREI FREUNDE ERST EINIGE WOCHEN AUSRUHEN. SIE SITZEN IN PALASTGÄRTEN...
BLAUER TIGER BITTET MARCO, IHM VON SEINEN ABENTEUERN ZU ERZÄHLEN.
SO BEGINNT MARCO
ER HIELT SICH SCHON EINIGE JAHRE IN FREMDEN LÄNDERN AUF, ALS ER EINES TAGES ERFUHR, DASS IHN SEIN VATER NICCOLAO POLO U. ST. JEAN D'ACRE ERWARTET...
ER BESORGTE SICH EIN BOOT UND BEGAB SICH AUF DEN WEG
AM DRITTEN TAGE SCHRIEEN SIE EIN SEGEL...
WAS IST DAS ?
WER WEISS ? AUF DIESEN MEEREN SIND VIELE PIRATEN, ABER MEHR GUTE ALS SCHLECHTE...
ICH ERKENNE DAS SEGEL. ALTER! ES TRÄGT DAS ZEICHEN DES SPEZIERITTER

Mit dieser Seite begann bei Lehning der Abdruck der zweiten Originstory. Etliche Seiten fehlten davor. In SB 204, Seite 34 ist der Beginn und das Cover der Originalstory abgebildet.

Koubilai Khan durchschlagen und den Herrscher rechtzeitig mobilisieren, um die Tartaren zu schlagen. Zuletzt ziehen die Sieger im Triumph in Khan Baligh, der Stadt der Wunder, ein, von der Marco schon soviel gehört hatte.

Bekommen habe ich den wertvollen Hinweis von **Ingraban Ewald**, bei dem ich mich herzlich bedanken möchte! Er schrieb mir zudem einen langen Brief, dem eine sehr aufschlussreiche MARCO POLO-Checkliste beilag. Sie ist zu umfangreich, um sie hier abzudrucken doch die wichtigsten Erkenntnisse möchte ich weiterleiten. Die Originalfolgen dürften bis Folge 36 je 21-26 Seiten haben, danach je 30 Seiten. Folge 1-58 sind bei Lehning in chronologisch richtiger Reihenfolge abgedruckt worden. Bei Bastei gibt es Story-Auslassungen, Seitenkürzungen und kleine Abänderungen in der Chronologie. Die Lehning Serie umfasst 26 Ausgaben, die von Bastei 95 Bände. Mit Nr.21 wechselte Bastei vom Kleinformat auf das übliche Heftformat. Ab dann mussten die Originalseiten ummontiert werden, was verstärkt Bildkürzungen und Beschneidungen mit sich brachte. Nicht in allen Basteibänden erschienen zwei Folgen, manchmal nur eine.

Nur im Lehning Verlag sind erschienen: **Originalfolge 1-5** (in Nr.1 und 2, bis Seite 61), **18** (in Nr.7, Seite 23-47), **43** (in Nr.17, Seite 41-64 und Nr.18, Seite 1-6), **45** (in Nr.15, Seite 37-64), **51** (in Nr.21, Seite 23-52), **54** (in Nr.22, Seite 49-64 und Nr.23, Seite 1-14); die Neufassung der Originstory aus **WHIPEE! Nr.11** (in Nr.25, Seite 8-64, und Nr.26, Seite 1-64);

Nur bei Bastei sind erschienen: **Originalfolge 59-189** (in Nr.25-95). Die Originalreihe endet zwar erst mit Band 213, doch ab Nr.190 sind nur noch Reprints enthalten.

ES MISSFIEL MIR, KAUFMANN ZU WERDEN WIE MEIN VATER.
DAS IST NICHT DEIN LOS, MARCO!
DER WEISE SAGT: UNTER ALLEN PFLANZEN WURDE NUR EINE EINZIGE DAZU BESTIMMT, REIS ZU WERDEN.
NUN BEGANN DIE RÜCKKEHR NACH KHAN BALIGH.
VENEDIG SCHEINT MIR FERN, O KHAN, UND WIE EIN FREMDES LAND.
DAS HEISST, DASS DU ANS ZIEL DEINER REISE GEKOMMEN BIST! BALD WERDEN WIR DIE BERGE ÜBERSCHRITTEN HABEN.
IM GLANZ DES MORGENS BLINKTEN TAUSEND GOLDENE DÄCHER... KHAN BALIGH, DIE STADT DER WUNDER... KHAN BALIGH, DIE HAUPTSTADT AM ENDE DER WELT.
ENDE

Die letzte MARCO POLO-Seite bei Lehning ist auch das Ende der neu erzählten Originstory (Lettering: Harry Ehrt).

Pedrazza über die Schulter geschaut...

... hat **Peter Kronhagel** in einem gewissen Sinne. Er konnte das Originalcover von AKIM-Piccolo Nr.56 (1. Serie) über ebay erwerben. Auf der Rückseite der Zeichnung befinden sich - seitenverkehrt - Farbangaben für die Druckerei (siehe Abb.), welche mit Hilfe von Rastern die Farben anlegte. Wenn der Drucker das Blatt auf seinen Leuchttisch legte, konnte er den Kolorierungswunsch durchscheinen sehen. Angesichts des damaligen Mangels an Möglichkeiten (es gab keine Fotokopierer), hatte der Künstler das Problem auf nahezu geniale Weise gelöst.

Klebspuren bezeugen, dass auf dem freien Platz neben dem Covermotiv die Zeichnung des Logos vorübergehend befestigt war. Sie dürfte jedesmal neu koloriert worden sein. Mit der Aufschrift "IDEM come sopra" auf der Farbskizze scheint Pedrazza darauf hingewiesen zu haben, dass das Logo wie gehabt zu verwenden ist.

Und nun kommen noch zwei Beiträge, die weder mit italienischen, noch mit französischen Wurzeln etwas zu tun haben. Doch sagen Sie selbst, hätte ich darüber nicht berichten sollen?

Ein AKIM-Original mit einem Farbentwurf, der sich auf der Rückseite befindet, und das fertig gedruckte Heft.

Die ersten beiden Seiten aus NICK GB 192 in s/w. Die Farbseite ist die Albenversion der mittleren Seite (von einem unbekannten Zeichner).

NICK:

Eine neue Wäscher-Story und kaum einer weiß davon

Vorweg eine Liebeserklärung: als ich vor kurzem, nach vielen Jahren, wieder einige NICK-Großbände las, stellte sich sofort die alte Begeisterung ein. Fast hatte ich schon vergessen, welch ein Monument an Qualität Wäscher da geschaffen hat. Tolle Storys, intelligente Dialoge und genau das richtige Timing. In früheren Jahren hatte ich Science Fiction Comics immer an NICK gemessen. Da konnte außer LUC ORIENT und VALERIAN kaum eine Serie mithalten.

Doch der Anlass für diesen Beitrag ist ein anderer. Der Hethke Verlag hat den Nachdruck von Lehnings NICK-Großbänden vor kurzem abgeschlossen. Doch wie endete die letzte Story? Gab es nicht schon in der NICK-Albenausgabe einen ausführlichen Schluss eines unbekannten Zeichners? Und hatte es nicht irgendwann geheißen, dass Wäscher das Ende, das er bei Lehning aus Einstellungsgründen auf wenigen Seiten erzählen musste, neu zeichnet? Bei einem Händler nahm ich Einblick. Tatsächlich... ganze eineinhalb NICK-Großbände hat Wäscher neu gezeichnet. Doch warum konnte ich darüber nichts in der SB lesen? Wenn ich diese Frage auch nicht zufriedenstellend beantworten kann, so habe ich doch so manche Info recherchieren können. Hier ist meine Ausbeute.

Kehren wir ins Jahr 1998 zurück, als in der NICK-Albenausgaben 56 und 57 ein unbe-

Da die Schriftrolle wegfallen sollte, gestaltete Wäscher für die NICK-Alben diese Seite neu. Daneben: die für Hethke kolorierte Fassung der ursprünglichen Schlussseite.

AAHHH!
GENAU! UND DAS VERDANKEN WIR DIR!
DAS IST MEIN HEIMATPLANET!
AH, DAMIT SIE UNS DEN PUNKT, AN DEM DIE BOMBE AUFSCHLAGEN WIRD, VERRATEN KONNTEN, MUSSTEN SIE UNS ERST EINMAL ZU IHNEN AN BORD HOLEN. DAMIT SIE DAS KÖNN

Eine weitere Seite des unbekannten NICK-Zeichners (aus Album Nr.56).

NICK-Großband 192 und 193 sind für Wäscher-Fans sehr interessant.

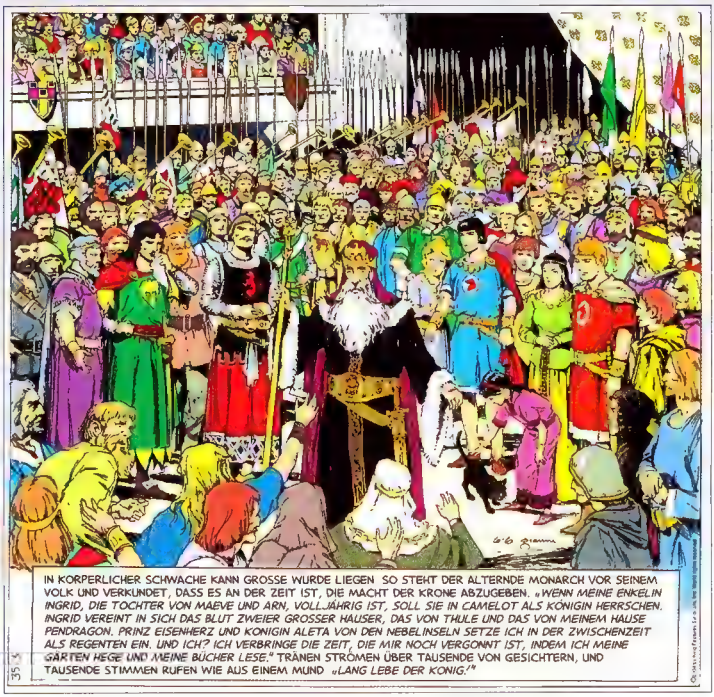
kannter Zeichner (nicht Bulto-Just) die letzte Lehning-Story um 39 Seiten verlängert hatte (danach wurde mit Bulto-Just-Abenteuern fortgefahren). Die Geschichte, von der auch nicht bekannt ist, wer sie geschrieben hat (theoretisch müssten alle neuen Episoden auf Ideen von Wäscher beruhen), ist durchaus lesbar und passend zum Wäscher-Teil der Story. Dem neuen Teil vorangestellt wurden in Nr.56 die ursprünglichen fünf NICK-Schlussseiten der Nr.121., die bekanntermaßen bei Lehning nicht zum Abdruck kamen (die letzte dieser Seiten hatte Wäscher allerdings neu gezeichnet), den Abschluss bilden die fünf bei Lehning in Nr.121 tatsächlich erschienen Seiten, in denen Wäscher das Abenteuer rasch zu Ende bringen musste.

Bei der aktuellen Großbandversion sieht die Sache folgendermaßen aus: In NICK 191 wird der letzte Lehning-Großband (Nr.121) nachgedruckt, allerdings – wie bei den Alben – mit den ursprünglichen fünf Seiten. Danach folgen in Nr.192 und 193 40 Seiten, die Wäscher exklusiv für diese Ausgabe gezeichnet hat. Sie basieren Seite für Seite auf der Albenversion des unbekannten Künstlers. Wäscher hat die Bildinhalte jedoch meistens anders dargestellt und sämtliche Texte umgeschrieben, um sie seiner Diktion anzupassen. Es ist aufschlussreich, einen Vergleich anzustellen. Was ließ Wäscher weg? Wo baute er den Text aus? Autoren, die in Wäschers Fußstapfen gehen wollen, können so sicher einiges über das Wesen des Wäscher-Stils lernen. Hansrudi sorgte mit der Umtextung dafür, dass aus diesem Hybrid doch noch ein "richtiger" Wäscher-Comic wurde. Schade ist nur, dass die Story in Nr.193 wieder mit dem Schluss versehen wurde, der die Handlung in verkürzter Weise abschloss. Was hatte Wäscher geplant, bevor er von der Einstellung bei Lehning erfuhr? Wir werden es nie erfahren. Ein Mysterium muss noch erwähnt werden: die beiden letzten der fünf Abschlussseiten hat Wäscher neu gezeichnet. Warum tat er das? Der naheliegendste Grund wäre, dass sich in der Handlung etwas verändert hat. Dem ist aber nicht so. Der Text ist zwar großteils anders formuliert, doch der Inhalt wurde nur in der allerletzten Blase abgeändert, da ein gewisser Sachverhalt noch aufgeklärt werden musste. Seltsam, seltsam...

In Nr.193 beginnt dann der Abdruck der fünf albenlangen Episoden der „Sphinx"-Story, die für die SB entstanden sind und später in den ersten NICK SONDERBÄNDEN wiederveröffentlicht wurden. Der Druck ist hier in s/w. Bereits Nr.192 wurde nur in s/w gedruckt. So haben wir die paradoxe Situation, dass die letzten Lehning Großbände, die seinerzeit in s/w erschienen sind, bei Hethke in wunderschönen Farben erstrahlen (besser als in der Albenfassung), der nagelneue Wäscher-Abschluss aber ohne Farbe auskommen muss. Ehrlich gesagt, mich stört das nicht übermäßig, mag ich doch Wäscher auch in s/w. Mir macht es sogar richtig Spaß, die "Sphinx"-Story in der ungewohnten, neuen Variante zu lesen. Und mir gefällt die Covergestaltung. Doch das ist nur meine ganz persönliche Meinung. Ich weiß natürlich, dass sich viele Leser beschwerten, dass die Großbände nun noch in s/w erscheinen. Kann ich total gut verstehen. Auch ich war zuerst von der Umstellung irritiert. Doch der Verlag machte diesen riskanten Schritt sicher nicht zum Spaß, sondern weil es die triste Marktlage nun mal erforderte. Bei manchen Großbänden, die nicht so gut wie NICK, SIGURD oder FALK (AKIM ist glaube ich auch recht gelungen, wenn ich mich nicht irre) kolloriert wurden, kann man einen s/w-Druck sogar als Vorteil ansehen.

Naja... ich sehe schon, dass mich einige dafür steinigen oder zumindest als "Verlags-Apparatschik" beschimpfen werden, weil ich die s/w-Ausgaben verteidige, aber es ist nun mal meine ehrliche Meinung. Niemand hat mich dazu aufgefordert oder es mir nahegelegt, etwas darüber zu schreiben.

Neues von PRINZ EISENHERZ: König Arthur geht in Pension.


IN KÖRPERLICHER SCHWÄCHE KANN GROSSE WURDE LIEGEN SO STEHT DER ALTERNDE MONARCH VOR SEINEM VOLK UND VERKÜNDET, DASS ES AN DER ZEIT IST, DIE MACHT DER KRONE ABZUGEBEN. „WENN MEINE ENKELIN INGRID, DIE TOCHTER VON MAEVE UND ARN, VOLLJÄHRIG IST, SOLL SIE IN CAMELOT ALS KÖNIGIN HERRSCHEN. INGRID VEREINT IN SICH DAS BLUT ZWEIER GROSSER HÄUSER, DAS VON THULE UND DAS VON MEINEM HAUSE PENDRAGON. PRINZ EISENHERZ UND KONIGIN ALETA VON DEN NEBELINSELN SETZE ICH IN DER ZWISCHENZEIT ALS REGENTEN EIN. UND ICH? ICH VERBRINGE DIE ZEIT, DIE MIR NOCH VERGÖNNT IST, INDEM ICH MEINE GÄRTEN HEGE UND MEINE BÜCHER LESE." TRÄNEN STRÖMEN ÜBER TAUSENDE VON GESICHTERN, UND TAUSENDE STIMMEN RUFEN WIE AUS EINEM MUND „LANG LEBE DER KÖNIG!"

Gary Giannis PRINZ EISENHERZ ist da!

Es ist noch gar nicht lange her, dass mein zweiteiliger Beitrag über John Cullen Murphy erschienen ist (SB 196-197). Damals wurde auch der neue Zeichner Gary Gianni vorgestellt und ich rechnete den Lesern vor, dass es noch ca. 35 SB-Ausgaben dauern würde, bis die Gianni-Folgen zum Abdruck kämen würden. Doch Norbert Hethke beendete bald danach - zur Freude von so manchem Leser - die EISENHERZ-Erstveröffentlichungen in der

Hal Fosters
Prince Valiant
BY GIANNI AND SCHULTZ
NACH DER BEGEGNUNG MIT DEN DREI HEXEN IST EISENHERZ ÜBEL GELAUNT. NATHAN WUNDERT SICH ÜBER DIE WIRKUNG, WELCHE DIE UNSINNIGE PROPHEZEIUNG AUF SEINEN VATER HATTE. DAHINTER MUSS EINE NOCH UNBEKANNTE GESCHICHTE STECKEN

SB, der Carlsen Verlag hingegen forcierte seine Albenausgabe der Serie, bei der sich lange Zeit nicht viel tat. Und so ist jetzt bereits Nr.79 erschienen und damit auch der erste, fast zur Gänze von Gianni gestaltete Band (ab Folge 3502). Wer so wie ich einige eindrucksvolle Arbeiten von Gianni kennt (seine Adaption von "20.000 Meilen unter dem Meer" halte ich für die schönste und anspruchsvollste Comicadaption des Buches - und ich kenne viele), wird erstaunt sein, wie unsicher Giannis Strich streckenweise rüberkommt. Das liegt sicher daran, dass Gianni sich hier den Vorgaben der Serie stark unterordnen musste. Deshalb ist meiner Meinung nach nur eine leichte Qualitätssteigerung gegenüber Murphys schwachem Spätwerk feststellbar. Textlich ist vorerst gar kein Stilwechsel zu bemerken, was nur logisch ist, da Murphys Sohn Cullen noch eine Zeit lang seine nur selten erquickenden Geschichten weiterentwickelte. Doch mit Folge 3537 trat ein neuer Texter in Erscheinung: **Mark Schultz**. Bekannt wurde er in erster Line als exzellenter Zeichner von Sauriercomics, die in der Gegenwart spielen (1990 und 1994 erschienen je ein Album der Reihe JACK CADILLAC bei Reiner Feest und Comicothek). Ob seine EISENHERZ-Abenteuer überzeugen, lässt sich anhand der wenigen Seiten, die in Band 79 zum Zug kamen, nicht sagen. Es fällt auf, dass der Ablauf einer Seite etwas filmischer als bisher von statten geht (die einzelnen Panels stehen weniger für sich). Auch werden mehr Gefühle gezeigt. Doch lassen wir uns von der Zukunft überraschen.

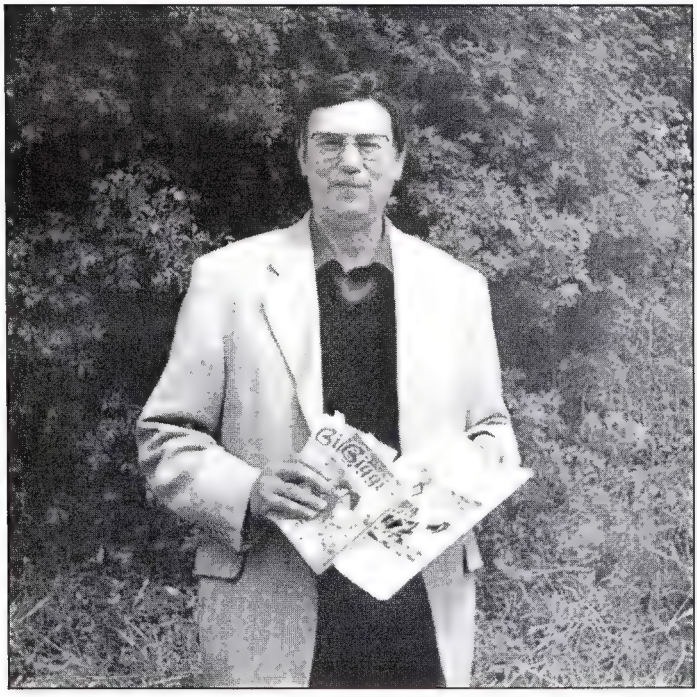
Auf eine inhaltliche Besonderheit möchte ich noch hinweisen. In der von Gianni sehr detailreich gezeichneten Folge 3513 dankt König Arthur ab. Als Nachfolgerin kündigt er seine Enkelin Maeve an. Sie soll eines Tages gemeinsam mit Prinz Arn das Land regieren und die Herrscherhäuser von Pendragon und Thule vereinen. Bis zum Erreichen der Volljährigkeit überträgt Arthur die Staatsgeschäfte an Prinz Eisenherz und Aleta. In den Wochen danach wird Eisenherz immer missmutiger. Er ist für eine trockene Amtstätigkeit nun mal nicht geschaffen. Schließlich entlässt ihn Aleta ins nächste Abenteuer und kümmert sich allein um Camelot. Somit haben wir eine Aleta, die die Geschicke Englands zu bestimmen gedenkt und gleichzeitig noch über die sehr weit entfernten Nebelinseln herrscht. Globalisierung im Mittelalter! Ohne Hal Fosters großes Werk schmälern zu wollen, sei angemerkt, dass der Grundstein für so manche kleine Absurdität bereits vom Schöpfer selbst gelegt wurde. Ihm ist auch zu verdanken, dass König Aguar, Eisenherz´ alter Vater und König von Thule, niemals wird sterben dürfen, denn sein Sohn wäre dann ja nicht mehr "Prinz". Erinnert das nicht ein wenig an einen gewissen englischen Prinzen aus der Realität?

Nachsatz: 2005 erschien ein Comic auf Deutsch, der demonstriert, auf welch großartige Weise die Serie PRINZ EISENHERZ inszeniert werden könnte, wenn die Verantwortlichen des King Features Syndicate den richtigen Leuten eine Chance geben würden: SCION, Band 18. Für diese Reihe aus dem Crossgen-Universum haben sich primär wohl Fans moderner Superhelden- und Fantasywelten interessiert. Doch Band 18 enthält etwa zur Hälfte eine herrliche Hommage an das Foster-Epos. Die vor allem formal an EISENHERZ orientierten Blätter sind querformatig und erstrecken sich jeweils über zwei Seiten. Empfehlenswert!

Das wär´s für heute. Reaktionen bitte wie immer an: **gerhardfoerster@gmx.at**

Eine wunderbare Hommage an Fosters Meisterwerk enthält SCION Nr.18. Jede dieser Comicseiten erstreckt sich im Querformat über zwei Seiten des Bandes.

Der bis heute noch in Bergisch Gladbach ansässige Bastei Verlag war besonders in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts der produktivste Verlag in Sachen Kiosk-Comics. Über Jahrzehnte hinweg erreichten die Serien der Lübbe-Produktion den Großteil der damals noch stark comiclesenden Kinder und Jugendlichen. Mit allen Bereichen der Bilderkultur wie (BESSY, ROBIN HOOD), Grusel (GESPENSTER GESCHICHTEN), Funny (FELIX), Science Fiction (RAUMAGENT ALPHA) sowie speziell den auf die weiblichen Leser zugeschnittenen Geschichten (CONNY, BIGGI) deckte man nahtlos den gesamten Markt ab.
Was waren nun die Geheimnisse dieser Erfolge, deutlich ablesbar an den hohen Heftnummern vieler Comicreihen? Wie setzte sich die Verlagsstruktur zusammen? Dies und vieles mehr gilt es noch für die Sammlerszene zu erforschen. Begeben wir uns auf Spurensuche, denn traurig aber wahr: die ehemaligen Mitarbeiter der Comicredaktion beginnen auszusterben!



CHEFREDAKTEUR HANS-WERNER LUKA

Martin Hilland

Hans-Werner Luka, Jahrgang 1944, war ab 1. Januar 1974 für elf Jahre als Zeitschriftenredakteur in der Abteilung Jugendredaktion (1) beschäftigt.
Am 25. Mai 2004 begab ich mich auf den Weg, einen wichtigen Zeitzeugen im Bergischen Land zu besuchen, der über Jahre hinweg die Westerncomics betreute. Als ich, mit der Erwartung vor Augen, Herrn Luka nun auf einer Ranch anzutreffen, das Pferd bereits gesattelt am Pfosten angebunden und die Hauptperson, lässig seinen Colt schwingend, in stilechter Cowboykleidung am Türrahmen lehnend, sah ich mich enttäuscht. Vielmehr begrüßte mich ein bebrillter, freundlich blickender Herr vor seinem Walmdachbungalow und lud mich zu sich herein.

Sprechblase: Können Sie uns etwas zu Ihrer Person erzählen und wie Sie zum Bastei Verlag kamen?

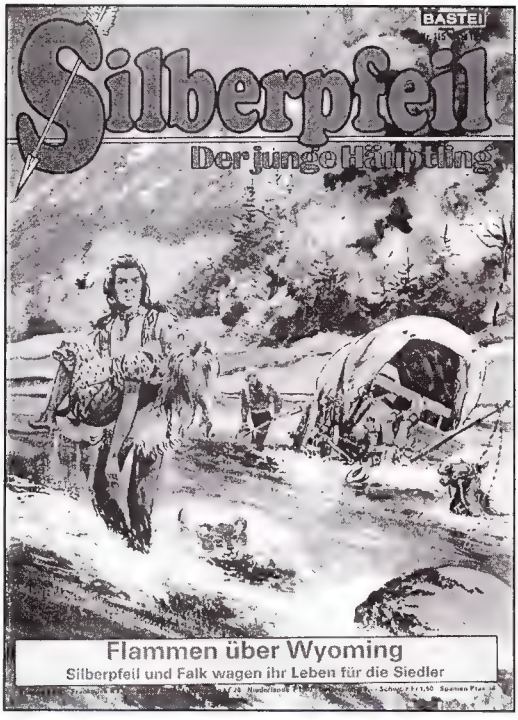
Hans-Werner Luka: Ja, das ergab sich eigentlich, weil ich etwas Neues beginnen wollte. Da sah ich diese schöne Anzeige im Kölner Stadt-anzeiger und habe mich darauf beworben. Ich musste ein paar Probetexte abliefern im Rahmen der Comics. Die wurden angenommen und dann stellte mich Herr Soder, damals Chefredakteur, als Redakteur ein.

Sprechblase: Wann war das genau?

LUKA: Das war vor 30 Jahren, also 1974.

Sprechblase: Was haben Sie vorher gemacht?

LUKA: Vorher habe ich Wirtschaftswerbung und Marketing in Berlin studiert an der Akademie für Graphik, Druck und Werbung. Danach war ich in verschiedenen Werbeagenturen als Werbetexter tätig.



Lukas erstes Silberpfeil-Heft in Eigenregie. An dieser Serie schätzte er besonders die Indianeratmosphäre.

Mit Lasso betreute H.-W. Luka gleich drei Westernobjekte im Hause Bastei. Er textete u.a. auch Drehbücher für diesen Titel.

Das war in Koblenz, München und Köln.

Sprechblase: Hatten Sie sich vorher schon eine Meinung zum Thema Comics gebildet?

LUKA: Eigentlich wenig. Comics wie AKIM und TIBOR hatte ich zwar als Jugendlicher gelesen, aber ein besonderer Fan war ich nicht. Ich stieß da erst durch den Bastei Verlag drauf, weil ich mich dann mit dem Thema befasst hatte. Ich war also nicht direkt ein Comic Freak wie mancher andere.

Sprechblase: Welche Voraussetzungen wurden eigentlich genau in der Anzeige des Bastei Verlages gefragt? Wie wurde das umrissen?

LUKA: Man sollte schon Redakteur gewesen oder von der schreibenden Zunft gekommen sein. Ich war ja nun Texter und konnte auch Aufträge für verschiedene Zeitschriften vorweisen. Vorher war ich ja als Redakteur bei der Modezeitschrift "Chic" im Kölner Ross Verlag tätig.

Sprechblase: Wie passt der Werbetexter als Comictexter?

LUKA: Beide Bereiche müssen mit kurzen, prägnanten Texten auskommen. Und für die langen Geschichten hatte ich ja zuvor auch an Werbeprospekten gearbeitet, die in Langform gehalten waren. In der Werbung hatten wir auch verschiedene Konzepte für Markenartikelkunden entwickelt.

Sprechblase: Mit welchen Leuten kamen Sie zusammen, als Sie beim Bastei Verlag anfingen?

LUKA: Ich habe viele Namen leider vergessen, aber Frau Hering, Herr Köppe, Herr Fehlau, der später dazukam, und Herr Soder, der inzwischen verstorben ist, habe ich kennengelernt. Und den Verlagsleiter, Herrn Jäckel.

Sprechblase: Das war ein alter Jugendfreund von Herrn Lübbe.

LUKA: Richtig. Der war mir sehr sympathisch, weil er einen souveränen Arbeitsstil pflegte.

Sprechblase: Gab es da nicht noch Hajo Sanke und Gaston van Limbergen?

LUKA: Ja, der Herr van Limbergen hat mit mir viele Jahre zusammen in einem Büro gesessen. Das war ja der Lebensgefährte von Frau Hering.

Sprechblase: Wie war der Altersdurchschnitt der Redakteure zur damaligen Zeit?

LUKA: Ziemlich jung. Der lag zwischen 28 und ca.35 Jahren. Es gab einige wenige ältere Kollegen.

Sprechblase: Welches war Ihr erster Comictitel, für den Sie gearbeitet haben?

LUKA: Ich glaube, das war SILBERPFEIL. Die Serie habe ich über Jahre betreut. Dazu kamen dann auch BUFFALO BILL, LASSO und andere Titel.

Sprechblase: Mit welcher Heftnummer haben Sie bei SILBERPFEIL begonnen?

LUKA: Das war so etwa der Band 115. Wir sind für die Publikationen auch öfter nach Holland gefahren. Die Serien wurden dort gezeichnet.

Sprechblase: Von FRANK SELS?

LUKA: Ja Frank Sels, auch eine abenteuerliche Story. Er hatte oft Geldsorgen. Manchmal sind wir hingefahren und haben mit ihm gesprochen.

Sprechblase: Haben Sie zu Beginn ein eigenes Büro gehabt oder hatten Sie sich eines mit einem Kollegen geteilt?

LUKA: Ich saß die meiste Zeit meines Berufslebens beim Bastei Verlag mit Herrn van Limbergen zusammen.

Sprechblase: War es für sie Zufall, dass Sie zum Thema Western kamen oder waren Sie stark westernorientiert?

LUKA: Das war eigentlich Zufall. durch meine Probearbeiten ergab es sich, dass der Westernbereich vakant war. Und dann habe ich mich auch dafür interessiert. Die Sparte Action und Abenteuer. Das war ganz interessant.

Sprechblase: Wie haben Sie die Marktposition der einzelnen Westerntitel gesehen? Gab es da keine Konkurrenzsituation zwischen SILBERPFEIL und LASSO usw.?

LUKA: Eine Konkurrenz gab es eigentlich nicht. Die Jugendlichen

Hans-Werner Luka mit Westernexperte Gaston van Limbergen, der für das Westernmagazin verantwortlich zeichnete. Über Buffalo Bill hatte H.-W. Luka Kontakt zu Hansrudi Wäscher.

damals haben nicht nur ein Presseerzeugnis gelesen. Die haben sich mehrschichtig orientiert.

Sprechblase: Wie kann man die Situation zum Thema Comics in den siebziger Jahren einschätzen im Gegensatz zu dem, was am heutigen Markt passiert?

LUKA: Heute bin ich da nicht mehr so orientiert. Aber so viel ich weiß, gibt es heute so gut wie keine Comics mehr am Markt. Ich bin da schon zu lange raus aus dem Geschäft.

Sprechblase: Woran ist Ihr Kollege, Herr van Limbergen gestorben? Ich hatte da mal etwas von einem Skiunfall gehört.

LUKA: Ja, das weiß ich ganz genau, weil ich ja stets mit ihm zusammengearbeitet hatte. Er hatte auch zu Hause freiberuflich getextet und sehr viel Tag und Nacht gearbeitet. Er erlitt bedauer-

Da! Ein Siedlertreck!
Ich hole ihn an Land!
Die haben sich für ihren Treck aber eine verdammt schlechte Jahreszeit ausgesucht!
Das arme Tier ist ganz naß und verängstigt!
Unser großer Vogel wird plötzlich so unruhig!
Reno und Arpaho bekommen jedes Wort mit...
Wir warten, bis er wieder im Haus ist!
Dieser Teufel! Kaltblütig umbringen will er uns!
Ich werde mir mal den Indianer vorknöpfen, der uns beinahe in den Abgrund geschickt hat!
Ob mich Amigo im Stich läßt?
Nein, sicherlich holt er Hilfe!

licherweise einen Schlaganfall und ist Tags darauf verstorben. Er war ein starker Raucher gewesen, hatte dann nach gesundheitlichen Störungen aufgehört und vierzehn Tage darauf bekam er seinen Schlaganfall. Ich war tief bestürzt über den schmerzlichen Verlust des sympathischen Kollegen.

Sprechblase: Und Sie waren bis dahin ein Team gewesen?

LUKA: Ja, ein Team für die Westernprodukte. Er hatte auch die ganzen Leser-Kontaktseiten und den Westernmagazinteil getextet.

Sprechblase: Da gab es doch den Cowboy "Larry". War das Herr van Limbergens Pseudonym?

LUKA: Stimmt. Herr van Limbergen hatte sich sehr intensiv mit dem Westernthemenkomplex befasst.

Sprechblase: Welche Konsequenzen hatte es für Sie, dass Herr van Limbergen plötzlich starb?

LUKA: Ich hatte mehr Arbeit und musste nun zwei Hefte mehr bearbeiten. Ich hatte dann in Absprache mit Herrn Soder auch noch weitere Texter beauftragt, damit die Fortführung der Serien garantiert war. Ich selbst hatte auch zu Hause einige Drehbücher für meine Serien geschrieben.

Sprechblase: Das heißt Geschichten für die Bastei Comics?

LUKA: Ja, Konzepte und Drehbücher, die dann durch die Zeichner umgesetzt wurden.

Sprechblase: Wie sahen eigentlich die Aufgaben als Redakteur in der Alltagspraxis aus?

LUKA: Es waren die Kontakte zu den Textern zu halten. Absprache mit den Drehbuchautoren und natürlich texteten wir die typischen Dialogtexte.

Sprechblase: Können Sie sich noch an Namen der externen Mitarbeiter erinnern?

LUKA: Ja, mit Dirk Hess hatte ich jahrelang zusammengearbeitet. Als ich bei Bastei ausgeschieden war, hatte ich noch erfahren, dass er einen Unfall gehabt hatte.

Sprechblase: Wer war für die Beilagen zuständig?

LUKA: Das war konzeptionell festgelegt, so dass sechs bis acht Seiten frei waren. Reserviert wurden jeweils zwei Seiten für das Mittelseitenposter und zusätzlich das Westernmagazin. Die Seiten hatte Herr van Limbergen umfassend und kompetent betreut. Die Themen waren auch sein Hobby.

Sprechblase: Hatten Sie eine eigene Lieblingsserie oder besondere Figuren?

LUKA: Das war eigentlich die Serie SILBERPFEIL.

Sprechblase: Was haben Sie bei SILBERPFEIL gegenüber der Serie LASSO geschätzt?

LUKA: Die Indianeratmosphäre. Ich habe für SILBERPFEIL die Kontaktseiten erstellt und mich damals auch sehr mit Indianerthemen befaßt.

Sprechblase: Gab es Rückmeldungen von Lesern, die sie beantwortet haben?

LUKA: Natürlich. Wir erhielten kistenweise Leserpost. Die Bearbeitung nahm einen solchen Umfang an, dass später dafür eine Sekretärin tätig wurde. Wir gaben ihr dann Stichpunkte vor und sie beantwortete die Leserpost.

Sprechblase: Inwieweit hatten die Leserwünsche Einfluss auf Ihre Arbeit?

LUKA: Ja, besonders in Hinblick auf die Kontaktseiten. Dort griffen wir natürlich gerne die Wünsche der Leser und Leserinnen auf.

Sprechblase: Welche Wünsche gab es da beispielsweise?

LUKA: Oft wollten sie wissen, in welcher Region welcher Stamm gelebt hatte und welche Bräuche und Riten bei ihnen so üblich waren.

Sprechblase: Hatten Sie Erkenntnisse, wie hoch der Anteil der weiblichen Leser im Gegensatz zu dem der Jungen war?

LUKA: Bei Westernobjekten waren es wohl ca. 80% Jungen und 20% Mädchen. Später hatten wir Fanclubs für die verschiedenen Objekte eingerichtet. Und diese Leserpost wurde auch regelmäßig beantwortet. Das ist sehr wichtig für die Leser-Blatt-Bindung.

Sprechblase: Wie war denn für die weiblichen Leser die Konstellation Mondkind und Falk in SILBERPFEIL zu sehen? Gab es da keine Anfragen, ob die beiden mal heiraten sollten?

LUKA: Ja, die Mädchen wollten wissen, ob sie verliebt waren oder nur befreundet.

Sprechblase: Wer entschied denn, wann die Riesenposter im Heft veröffentlicht wurden?

LUKA: Das war Aufgabe des Chefredakteurs. Zu gewissen Zeiten hatten wir in jedem Heft Großposter. Diese Poster wurden von Spezialistenteams gemalt. Ich glaube, da war auch Herr Ertrugul dabei und viele, viele andere Künstler.

Sprechblase: Und Herr Ugurcan Yüce?

LUKA: Ja, richtig. Die Spezialisten arbeiteten unentwegt.

Sprechblase: Wissen Sie auch, in welcher Auflage die Objekte gedruckt wurden?

LUKA: Die Auflagen waren sehr hoch. Ich glaube, sie lagen so um die einhunderttausend Exemplare und mehr.

Sprechblase: Wer hatte entschieden, dass außer dem Heft noch andere Formate erscheinen sollten?

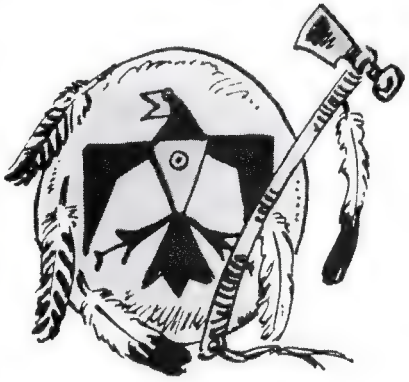
LUKA: Die Entscheidungen liefen über Chefredakteur, Verleger und Geschäftsleitung. Mit diesen Themenkomplexen hatten wir gar nichts zu tun. Es gab dort regelmäßig wöchentliche Konferenzen mit Herrn Lübbe. Herr Lübbe hatte sehr den Stil geprägt und sich intensiv mit den Objekten befaßt. Gelegentlich war bei den Meetings auch ein Redakteur dabei.

Sprechblase: Können Sie uns etwas über die Persönlichkeit von Herrn Lübbe sagen?

LUKA: Eine souveräne und autoritäre Persönlichkeit mit klarem Arbeitsstil, ein angenehmer Chef, den wir als "normale" Redakteure aber zu selten zu Gesicht bekamen.

Im zweiten Teil schildert uns Herr Luka seine Arbeit an PHANTOM, die Arbeitsatmosphäre innerhalb des Verlages, wie er in Kontakt zum ersten FELIX-Redakteur stand und vor allem die Entwicklung des Hefterfolges BIGGI, dessen Konzeption, von Hans-Werner Luka entscheidend mitgetragen wurde.

Anmerkungen:
(1) Intern und im Impressum war stets von Jugendzeitschriften nachzulesen. Von Comics war nie die Rede.
In liebevoller Detailarbeit hat Herr Luka das Transskript nochmals sorgfältig korrigiert und mit wichtigen Details bereichert. Recht herzlichen Dank für seine Mühe.
© 2004 Copyright aller Abbildungen Bastei Verlag, Bergisch Gladbach sowie Zeichner und Agenturen.



Achterbahn

Mann, der Mann produziert in Serie! Mittlerweile 4500 Strips hat ©Tom für die TAZ und andere Magazine gezeichnet. Im vorliegen Band sind die **Touché**-Strips von 4001 bis 4500 versammelt, eine ganze Menge. Und wie er selber sagt: Ab dem Millionsten soll es leichter werden. Es ist zu hoffen, dass er den erreicht. Denn ohne die Oma, die ständig unter der Post leidet, den neunmalklugen Kindern im Schwimmbad und natürlich dem Teufel persönlich würde einfach was fehlen.

Carlsen

Mit **Heldentage** setzt Flix die Reihe seiner Werke (**held**, **sag was**, **mädchen**) nahtlos fort: persönliche, zu Herzen gehende Geschichten. Das aktuelle Werk ist ein Tagebuch in Comicform, Alltag also: Berlin-Alltag, Zeichner-Alltag, Beziehungs-Alltag auf fast 400 Seiten. Aber dabei ist **Heldentage** alles andere als alltäglich: die »gesammelten Augenblicke« sind getragen von einer positiven Grundeinstellung, die aus dem beobachteten Alltag eine Welt der kleinen Wunder macht. Begründet ist diese Einstellung zum großen Teil durch die Liebe, die der Autor mit entwaffnender Einfachheit als alles bestimmendes Gefühl beschreibt. So ist denn dieses Buch neben Tagebuch und Alltagsbeobachtung vor allem eins: eine wunderbare Hommage an die Liebe ... Verflixt gut, dieser Flix! +++ Etwas zu **Komm zurück, Mutter** von Paul Hornschemeier zu schreiben, habe ich lange hinausgeschoben. Nicht, weil dieses Album schlecht wäre – ganz im Gegenteil! – sondern weil es einen ziemlich mitnimmt. Thomas ist sieben, und seine Mutter – unheilbar krank – hat sich gerade das Leben genommen. Er begreift die Situation natürlich nicht wirklich und flüchtet in seine eigene Welt. Sein Vater, unfähig, im Alltag zu »funktionieren«, begibt sich freiwillig in eine psychiatrische Klinik; Thomas kommt zu Onkel und Tante, die sich rührend-hilflos um den Jungen kümmern. Schließlich »befreit« der Sohn den Vater, aber der wird weder mit dem Verlust noch mit der Schuld – er hatte seiner Frau beim Suizid geholfen – fertig und springt von einer Klippe ... Hornschemeier versinkt in seiner Erzählung nicht in Larmoyanz und drückt nicht auf die Tränendrüsen, was ein Leichtes gewesen wäre. Er schildert das Geschehen eher nüchtern und präzise, selbst Thomas' surreale Fantasiewelten werden nicht zum »Spielplatz« für den Autoren. Ein aufwühlendes und einfach brillantes Werk! +++ Berlin, Budapest, Rumänien, die Ukraine und die Türkei und schließlich Syrien sind die Stationen von **Lenas Reise**. Die junge Lena folgt einem ausgeklügelten Plan, überbringt diverse Dinge an die unterschiedlichsten Leute und hat keine Ahnung, was sie da eigentlich tut. Geschrieben hat diese Reise Pierre Christin, zeichnerisch umgesetzt hat sie – gewohnt perfekt und in der ihm eigenen Eleganz – André Juillard. Zwar wird die Geschichte um die Geheimdienste und das Erbe des Kalten Krieges beim Showdown in Dubai aufgelöst, aber zentraler Punkt ist das Porträt dieser jungen Frau, die – fremdbestimmt und ohne eigenes Ziel – durch Europa und den Nahen Osten treibt. Ein persönliches Schicksal, verknüpft mit großer Politik: das ist

klassisches Erzählen auf höchstem Niveau! +++ Mit **Das Nest 1: Marie** verlässt Loisel seine jahrelang betretenen **Peter-Pan**-Pfade: Auf angenehm gemütliche Art erzählt er – zusammen mit Tripp (Jean-Louis Tripier), von dem man hierzulande lange nichts gesehen hat – von einem kleinen Nest in Kanada in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die Charaktere – die frisch verwitwete Ladenbesitzerin, der neue Pfarrer, die Pelzjäger etc. – werden mit viel Sympathie, Genauigkeit und Ruhe entwickelt, und eine heitere Gelassenheit liegt über dem Ganzen. Wer nicht auf jeder Seite Action erwartet, ist hier genau richtig. Und die Doppelbedeutung des Wortes »Nest« lässt sich auch auf diesen Band anwenden: denn damit kann man nicht nur den zentralen Schauplatz beschreiben, sondern auch diesen Comic selbst: man kann es sich so richtig gemütlich machen zwischen den Seiten. Erholsam! +++ Zum 100. Geburtstag von Hergé im Mai dieses Jahres gibt es jetzt bei Carlsen eine schöne, kleine Hardcoverausgabe von **Tim in Tibet** zum Preis von nur € 3,95. Perfekt für Einsteiger, für die Zugfahrt oder einfach so. +++ Was lange vor dem Zweiten Weltkrieg begann – die Geschichte verschiedener Charaktere, die alle den Namen **Adolf** tragen – findet nun in Palästina, lange nach Hiroshima, seinen Abschluss im fünften und letzten Teil (**Zeit der Abrechnung**) der faszinierenden Saga von Osamu Tezuka, in der die Schuld Deutschlands ebenso thematisiert wird wie die Japans. Hochgelobt, und das zurecht. +++ **Goethe – Die ganze Wahrheit** von Christian Moser greift das Rezept von **Sigmund Freud – Die ganze Wahrheit** wieder auf: Eine witzige und illustrierte Biographie, bei Freud »erzählt von seiner Couch«, bei Goethe »Aus Mephistos Tagebüchern«. Der Comic-Anteil ist relativ gering, das meiste sind illustrierte Texte, die es auf angenehme und unterhaltsame Art schaffen, das im Lauf der Jahre angehäufte Halbwissen mal wieder zu ordnen. Sehr amüsant! Übrigens veröffentlicht Ehapa die 1999 in zwei Bänden (**Zum Sehen geboren** und **Zum Schauen bestellt**) erschienene Goethe-Biographie von Bedürftig, Kirsch und von Kummant zum 175. Todestag noch einmal in einem Band zum Preis von € 14,–. +++ Barus fulminanter und 430 Seiten dicker Comicroman **Autoroute du soleil**, 2000 bei der Edition Moderne veröffentlicht, ist jetzt bei Carlsen wieder erhältlich. Der französische »Roadcomic« zeigt unser Nachbarland mal ganz anders, weit weg von Sempé (nichts gegen Sempé!) und äußerst beeindruckend. Wer's vor sieben Jahren verpasst hat: jetzt zugreifen!

cross cult

Na, da gibt's aber was zu gucken! Schon lange kein Comic mehr in den Fingern gehabt, der derartig mit Splash-Pages um sich wirft wie **Red Star 1: Die Schlacht von Kar Dathras Tor** von Christian Gossett. Das Besondere ist hier allerdings weniger die Aufteilung der Seiten oder die Story um die schicksalshafte Schlacht eines imaginären Russlands – Afghanistan lässt grüßen –, sondern vielmehr die Technik. **Red Star** ist ein Comic, der versucht, mit Hilfe des Computers die Möglichkeiten der neunten Kunst zu erweitern. Freilich, Kolorationen werden schon lange mit dem Rechner gemacht, **Red Star** geht jedoch noch einen Schritt weiter: Die Gebäude, Fahrzeuge, ganze Szenen wurden als 3-D-Modelle konstruiert und dann mit Texturen überzogen, ehe die gesamte Szene zusammengebaut wurde. Sahen Computer-Comics – wie dereinst **Im Netz des Jokers** von Moreno – früher noch recht ungelenk aus, so zeigt **Red Star** gut, was mittlerweile möglich ist. Doch wenn man sich auf die Story konzentriert, die bombastisch und durch und durch pathetisch ist, will deren Funke nicht so recht überspringen. Zu sehr scheint sich das Team auf die Rechner konzentriert zu haben. Und das ist schade, denn Technik hin oder her, am Ende zählt nur eins: die Story. +++ Die kriegt Peter Bergting aus Schweden dann schon besser hin. Mit **The Portent – Zeichen des Unheils 1: Das Reich der Geister** legt er sein Debüt vor, da er bislang eher als Illustrator und Cover-Designer gearbeitet hat. Man merkt der Fantasy-Geschichte ihre nordische Herkunft an, jede Seite atmet Skandinavien. Trolle und Berggeister sind da noch das wenigste. Es geht, wen überrascht es, um den uralten Kampf feindlicher Götter, der nun auf der Erde ausgetragen werden soll. Stimmungsvoll gezeichnet, dicht erzählt, eine feine Sache. +++ Vor zehn Jahren hat *Comicpress* schon einmal einen Versuch mit Marc Hampels **Gregory** gestartet, jetzt widmet sich *cross cult* dieser wunderbaren Serie mit Band 1: **Ich Gregory!** Gregory ist ein kleiner Junge, der in seiner Zwangsjacke

in einer schmuddeligen Psychatriezelle vor sich hinvegetiert – so mag es jedenfalls von außen erscheinen. Aber eigentlich ist der – autistische? – Junge ganz zufrieden. Sein Kumpan, die ewig wiederkehrende Ratte Herman, leistet ihm Gesellschaft, und ein Sonnenstrahl in der Zelle sorgt schon für ein kleines Glück – wohingegen ein Umzug in eine »luxuriöse« Gummizelle eher zur Verzweiflung führt. **Gregory** lässt sich als psychiatrischer Essay lesen, ist aber vor allem extrem komisch und intelligent-witzig. Hoffen wir, dass diesem zweiten Versuch mehr Erfolg beschieden ist – an der gewohnt schönen und sorgfältig gemachten cc-Ausgabe kann es nicht liegen, falls es nicht klappen sollte.

Edition Moderne

Mit **Die Wahrheit und andere Erfindungen** kommt uns Anna Sommer (**Damen Dramen**) diesmal autobiographisch: von der Kindheit bis zum Abgabetermin für diesen Band erzählt sie aus ihrem Leben, Witziges, Peinliches, Gefühliges, Selbstreflexives. Die reduzierte Grafik lenkt dabei nicht vom Thema ab, so dass man nach der Lektüre das Gefühl hat, Anna Sommer (zumindest ein wenig) zu kennen. +++ Die junge Schweizerin Kati Rickenbach, hierzulande schon in **Panik Elektro** 3 und 4 und in **Flitter** aufgefallen, legt mit **Filmriss** ihr erstes Album vor. Party und Liebe, Drogen und Sex – nicht nur der titelgebende »Filmriss« sorgt für die Unsicherheiten, die das Leben mit sich bringt. Rickenbach erzählt dabei humorvoll, ohne sich über die Nöte ihrer jungen Protagonistin lustig zu machen. So entsteht ein Schlaglicht auf das Leben einer Generation, die in einer komplexer werdenden Welt ihren Weg suchen muss und finden wird. Beeindruckend! +++ **Der Globus ist unser Pony. Der Kosmos unser richtiges Pferd** ist ein typischer Katz-und-Goldt-Titel. Und der Inhalt, zum großen Teil in den Jahren 2002 bis 2006 in der FAZ veröffentlicht, ist genauso typisch für dieses Dreamteam des Skurrilen: Nonsense mit Tiefsinn quasi, wobei der Nonsense vom Alltag und der Tiefsinn von den Autoren kommt. Und so schräg das Ganze auch erscheint, liegt einem beim Lesen doch das eine oder andere »Ja, genau!« auf den Lippen.

Ehapa

Muss ein Comic gut sein, weil der Autor vor vielen Jahren an einem Aufsehen erregenden Produkt mitgearbeitet hat? Diese Frage stellt man sich zwangsläufig bei **Kickback** von David Lloyd. Er war als Zeichner an **V wie Vendetta** beteiligt, ein Comic, der seinen Status freilich weniger den Zeichnungen Lloyds als dem Autor Frank Miller verdankt. Was Lloyd hier als Autor und Zeichner vorlegt, ist ein solider Krimi um Schuld, Verstrickung und Macht, wie man ihn in verschiedenen Variationen schon häufig gesehen hat. Freilich über dem Durchschnitt, aber leider auch nichts wirklich besonderes. +++ Die Verwandtschaft, gewollt oder nicht, mit eben diesem **V wie Vendetta** kann **Rex Mundi** Bd. 1: **Der Wächter des Tempels**; 2: **Der unterirdische Fluss**) nicht verleugnen. Wir befinden uns im Jahr 1933, und anstelle eines faschistoiden Regimes wie bei Miller regiert hier die Kirche mit harter Hand. Vor diesem Hintergrund entwickelt Arvid Nelson ein Dan-Brown-artiges Szenario um eine Verschwörung, in deren Mittelpunkt einmal mehr der Klerus steht. Und natürlich geht es nicht um irgendetwas, sondern um den angeblichen größten Schatz der Christenheit, den heiligen Gral. Trotz der schönen Präsentation im Hardcover vermag **Rex Mundi** nicht so recht zu überzeugen, was weniger an der Geschichte als vielmehr an den eher ungelenk wirkenden Zeichnungen von Nelson und Eric J liegt. Für Freunde der Genres lohnt sich der Blick dennoch. +++ Clive Barker ist nicht der Autor, von dem man Kinderbücher erwarten würde. Der Mann, der uns **Hellraiser** geschenkt hat und dessen neues Computerspiel »Hellgate: London« demnächst auf den Markt kommt, legt mit **Der Dieb der Zeit** allerdings ein Kinderbuch bzw. ein Comic nach einer Geschichte für Kinder vor. Mag seine Zielgruppe auch eine andere sein, sein Stil und sein Faible für den Horror scheint auch hier zwischen jeder Zeile durch. Im Mittelpunkt steht ein gelangweiltes Kind, das es in ein magisches Haus verschlägt. Zunächst scheint es das Paradies, gehen hier doch alle Wünsche in Erfüllung. Bald aber wird deutlich: Das Paradies hat seine Schattenseiten, und das Haus will das Kind nicht mehr gehen lassen. Großartig in Bleistifttechnik von Gabriel Hernandez illustriert und sehr dicht erzählt, beweist Barker erneut, dass er zu den ganz Großen gehört. Was der Mann anfasst, gelingt einfach. +++ Mit **Argstein 1: Das Gesetz des Waldes** bleibt sich Eckart Breitschuh treu: nachdem er **Grimm** auf den Weg gebracht hat und immer noch betreut, befasst er sich jetzt, zusammen mit Texter Josef Rother, mit Sagenhaftem aus dem Schwarzwald. **Argstein**, konzipiert für den US-Markt und bei Dark Horse erschienen, erzählt vom wackeren Förster Scherf, der versucht, ein friedliches Zusammenleben der Dämonen des Waldes und der Dorfbewohner zu ermöglichen. Das gelingt ihm nicht immer ... Natürlich geht es ziemlich blutig zu, und beim Lesen kann man den Spaß, den die beiden beim Erschaffen dieses Mikrokosmos hatten, deutlich spüren. Und der nächste, schon angekündigte Band entstand unter Mitwirkung von Steve Pugh (**Vertigo**) und dem allseits bekannten Stefan Dinter. Wir freuen uns schon darauf! +++ Auf 80 Alben bringt es der *lonesome cowboy* inzwischen, und Achdé und Gerra haben zum Jubiläum was Schönes abgeliefert: **Die Daltons in der Schlinge** heißt der Band, in dem – angesichts überfüllter Gefängnisse – den vier Dauergästen der Galgen droht. Aber es gibt einen Ausweg: heiraten! Allerdings sind nur vier holde Squaws der Plattkopfindianer bereit, diesen wichtigen Schritt mit den Banditen zu gehen. Und für die stellt sich schnell die Frage: was ist die schlimmere Strafe? Gelungen ...

*Seltsame Wesen in **Argstein 1** (Ehapa)*

Epsilon

Mit **Butterfly in the Air** von »Pocket Chocolate«erreicht erstmals ein Manga aus China den deutschen Markt. Unterschiede zu den japanischen Produkten gibt es freilich kaum. Die Story greift tief in den Themenkanon des Genres: Ein junges Mädchen bekommt, gefördert durch den jungen Direktor, unverhofft eine große Chance in einer Klinik. Verbunden damit sind freilich jede Menge moralischer Probleme ... Der Unterschied zu den japanischen Produkten liegt eher in der Optik, die etwas weicher und süßlicher daherkommt. Für Freunde des Genres mag diese Variante durchaus von Interesse sein.

FAZBuch

Strizz – Das fünfte Jahr markiert zwei Wendepunkte: Strizz – und natürlich seine Irmi – werden Eltern von Zwillingen, und Volker Reiche wechselt für die Buchveröffentlichung seines Erfolgsstrips zum »Heimatverlag« FAZBuch. Ansonsten alles wie gehabt, will heißen: der beste deutsche Tagesstrip überzeugt auch im fünften Jahr mit Witz, liebenswerten Charakteren, in-

telligenten Kommentaren zur Sach- und Gefühlslage der Nation, einer brillanten, an Erika Fuchs gemahnende Sprache und unendlich viel Vergnügen!

Landwirtschaftsverlag

Abseits der »Szene« – und auch weitgehend unbemerkt von ihr – hat sich Lutz Mathesdorf (**Bertis Buben**, **Unser Schumi**) mit **Knecht Kalli aus Klein Kummerfeld – Abgefahr'n!!!** seine Nische gefunden. Seine **Klein-Kummerfeld**-Strips erscheinen im »Bauernblatt Schleswig-Holstein«, **Abgefahr'n!!!** bietet aber – neben einigen ausgewählten Strips – eine albenlange Story um Knecht Kalli, der in Bayern eine Seilbahn bei ebay ersteigert. Witziges aus dem Flachland, nicht nur für Landwirte ...

Lappan

Expeditionen in die Provinz heißt der neue Band von Marunde. Ein treffender Titel, denn Marunde verlässt neuerdings schon mal seine norddeutsche Heimat, verlässt die Bauernhöfe und Touristendörfer, schaut sich um in Designerküchen oder bei Supermans zu Hause und findet überall – Provinz ... Diese »Expeditionen« auf neues (und dann eben doch vertrautes) Terrain überraschen und tun Marundes Gesamtwerk gut. Und seine Fans müssen keine Angst haben: an seinen atemberaubenden Bildern hat sich nichts geändert! Geändert hat sich übrigens etwas beim Lappan Verlag: er gehört jetzt komplett zur Verlagsgruppe Carl Ueberreuter aus Wien. Der Standort Oldenburg soll aber beibehalten werden, ebenso wie die Mann- und Frauschaft dort.

Mosaik Steinchen für Steinchen

Green Manor II: Wer tot ist, hat weniger vom Leben heißt der zweite in der »Zack Edition« erschienene Band mit den morbiden Kurzgeschichten von Bodart und Vehlmann. Enthalten sind vier bereits aus **Zack** bekannte Episoden und die deutsche Erstveröffentlichung **Voodoo Nacht**. Wie bisher auch ist ein nobler Londoner Club Ausgangspunkt der Storys um Mord und Totschlag, und die Herren Lords legen mehr kriminelle Energie an den Tag als so mancher Straßenräuber. Sehr vergnüglich! +++ Alles scheint eitel Sonnenschein bei der **Racing Show** in Brüssel. **Michel Vaillant**, Steve Warson und Julie Wood freuen sich auf eine gelungene Veranstaltung. Aber nach einem Gespräch zwischen Steve und Ruth, der Leader-Chefin, eskaliert die Situation, die in einer furiosen Autojagd durch Brüssels Innenstadt endet. Zum 50. Geburtstag von MV veröffentlicht Zack dieses 46. Album der Serie (aus dem Jahr 1985), in dem Michel keinen einzigen Rennkilometer fahren darf. Das schmälert aber das Vergnügen an diesem Band keineswegs ...

Reprodukt

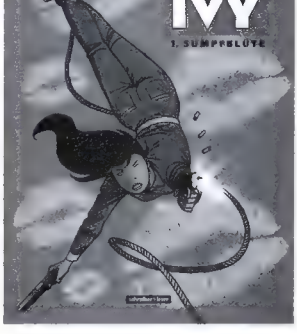
Kunsttheorie versus Frau Goldgruber, ein typischer Nicholas-Mahler-Band, widmet sich der ewigen Frage: Was ist Kunst? Da gehen die Meinungen auseinander: Ob in der Kunsthochschule oder beim Zoll, auf dem Comic-Salon oder in einer Ausstellung: es lässt sich einfach keine Einigkeit darüber erzielen, welche Kriterien man anlegen soll. Und Frau Goldgruber, die beim Finanzamt Mahlers Selbsteinstufung als Künstler (anderer Steuersatz!) genehmigen muss, kommt zu dem Schluss: »Na das wird schon irgendwie ›Kunst‹ sein.« Und, ist dieses skurrile Mahler-Gekrakel nun Kunst? Völlig egal ... aber es macht Spaß ohne Ende! +++ Puh, was schreibt man denn über die **Sechshundertsechsundsiebzig Erscheinungen von Killoffer**? Das »L'Association«-Mitglied Killoffer schildert darin eine Reise von Paris nach Kanada und die Begegnungen mit einer ganzen Reihe von ziemlich unangenehmen Typen – und alle sind er selbst! Und gegen Ende wird das Ganze so richtig fies und eklig ... Ob das Selbsttherapie ist, das Austreiben der eigenen Dämonen, wage ich nicht zu beurteilen, aber faszinierend und verstörend ist die Lektüre allemal! +++ Guy Delisle hat uns vor kurzem mit **Shenzhen** überzeugend an seinen Erfahrungen im »Reich der Mitte« teilhaben lassen. Sein neues Werk heißt **Louis fährt Ski** und ist ... ganz anders! Louis ist so etwa fünf Jahre alt, und sein Papa nimmt ihn mit in die Berge. Ohne Worte erzählt Delisle von den alpinen Erlebnissen des Kleinen: Schwarze Abfahrten, neue Bekannte, ungewohnte Gefahren ... Mit einem märchenhaften Touch – was ist das für ein kleines Wesen, das Louis immer wieder hilft? – nimmt uns Delisle mit in die Welt dieses Kindes, eine Welt, die von weiter unten ganz anders wahrgenommen wird. Sehr vergnüglich!

Schreiber & Leser

Poison Ivy 1: Sumpfblüte von den »Altmeistern« Berthet und Yann ist so etwas wie ein Prequel zu ihrer hochgelobten Serie **Pin-Up** (bei Salleck). Am (US-amerikanischen) Vorabend des Zweiten Weltkriegs wächst tief in den Bayous die junge Swampy heran. Doch schon bald führt sie das Schicksal zu einer geheimen Frauenkampftruppe, die als Spezialeinheit die Armee unterstützen soll. Dabei verfügt jede der Damen über eine individuelle, todbringende Fähigkeit. Spannend, klassisch, gut! +++ Der **Tod eines Mörders**, kühl – nicht cool! – erzählt von Loustal und Paringaux, ist ein langsamer und schmerzvoller: Louis, todkranker Killer, zieht eine blutige Spur durch Frankreich, um seine Ex-Frau und seine Tochter noch einmal zu sehen. Doch das Familientreffen führt nicht zum romantischen *happy end*, sondern zur noch blutigeren Katharsis. Einsamkeit ist das vorherrschende Gefühl, verbunden mit einem lakonischen Fatalismus, der nur in die Katastrophe führen kann. Ein beklemmendes Werk, in dem der große Jacques de Loustal wieder einmal zu großer Form aufläuft!

Splitter

Trotz des Titels: **Die Legende der Drachenritter** erzählt nicht nur *eine* Legende, sondern viele. Dabei hängen die Geschichten locker zusammen, sind aber durchaus getrennt verständlich und lesbar. Im Mittelpunkt steht der Orden der Drachenritter, Frauen und Jungfrauen allzumal, den nur ein Jungfrau ist immun gegen den Hauch des Drachen, der alles Leben dem Wahnsinn und der Ödnis anheim fallen lässt. Das liest sich entspannt runter, ist elegant gezeichnet und damit die richtige Fantasy-Kost für zwischendurch. Zwei Bände sind mittlerweile erschienen, beide geschrieben vom Autorenpaar Ange, Bd. 1, **Jaïna**, gezeichnet von Alberto Varanda, Bd. 2, **Akanah** von Philippe Briones. +++ Unter dem Titel **Ishanti Heilige Tänzerin 1: Die Tränen der Isis** legen Crisse (u. a. **Perdita Queen**) und Fred Besson eine heitere Burleske vor ägyptischem Hintergrund vor: Die junge Tänzerin Ishanti, die ständig Ärger mit ihrer Katze hat, kommt einer finsteren Verschwörung auf die Spur. Und so großäugig, wie es das Cover ankündigt, geht es auch im Inneren weiter. Leicht Lektüre, beschwingt und in weitestem Sinne harmlos. +++ Vukašin Gajić hat seinen Moebius aber wirklich studiert. Jede Seite von **Experiment Alpha** (Bd. 1: **Einweihung**) atmet den Geist des französischen Visionärs, auch wenn freilich der Grundton heiterer ist und auch die SF-Story um ein misslungenes Experiment sicherlich düster, aber auch leichter verdaulich daherkommt. +++ Das Chaos im **Verlorenen Paradies** geht inzwischen im 3. Band, **Paradies**, fröhlich weiter. Die Schlacht zwischen Gut und Böse mit all ihren Spielchen, ihren Agenten und Doppelagenten wird etwas durchschaubarer. Chaotisch bleibt es dennoch, und es ist wird wohl dem vierten und letzten Teil überlassen bleiben, den Leser von der Qualität dieser Serie von Ange und Xavier zu überzeugen.



Fortsetzung von Seite 26

RIECHT AN DER BLUME!
DAS LASSEN SICH DIE VERZAUBERTEN SEEFAHRER NICHT ZWEIMAL SAGEN...
... UND DIE VERWANDLUNG VOLLZIEHT SICH SCHNELL.

Jezab befreit seine Gefährten von dem bösen Zauber.

fassungsgabe und sein Mut, nicht zu vergessen seine Kampfkraft. Desweiteren zeichnet er sich dadurch aus, dass er ähnlich wie andere Helden (Prinz Eisenherz, Sigurd, Falk usw.) niemals aufgibt, auch wenn die Situation aussichtslos erscheint.

Als Führer tritt Jezab jederzeit für ihm Untergebene ein, welche ihm daraufhin auch den nötigen Respekt zollen, indem sie sich seiner Einschätzung der jeweiligen Lage zu unterwerfen bereit sind. Ihrerseits sind Jezabs Gefolgsleute immer bereit, seinen Anordnungen zu folgen.
Als Beispiel möchte ich hier auf die Sequenz verweisen, in der die Schiffbrüchigen all ihre Werkzeuge zur Verfügung stellen, und in Arbeitsteilung ein Floß erbauen, ohne die Führerschaft Jezabs in Frage zu stellen (Jezab-Album, Herthke Verlag Nr. 3, S.19).

Die gesamte Darbietung des Handlungsstranges ist von außergewöhnlicher Dynamik geprägt, welche sich sowohl durch die "Sunday Pages" von Burne Hogarth als auch durch den wöchentlichen Erscheinungsrythmus erklären läßt. Herr Chiomenti war offensichtlich mit den Werken Hogarths vertraut. Einige Anleihen bei diesem Künstler finden sich auch in Jezab wieder. Rückbezug auf die Sunday Pages nimmt auch Jezabheft Nr. 32: "Der Spion", dessen Titelbild eine deutliche Anlehnung an eine Illustration aus Prinz Eisenherz von Hal Foster zeigt. Wie bei allen anderen wöchentlich erscheinenden Heftserien war es wichtig, immer einen inhaltlichen Höhepunkt in die jeweilige Folge einzuarbeiten. Ansonsten hätte der Leser das Interesse an den nächsten Heften verloren.

Diese Anforderung an Piccolohefte zeigt sich auch bei anderen Serien, in denen sogenannte "Cliffhanger" am Ende des Heftes stehen. Der jeweilige Held gerät entweder in unmittelbare Gefahr, oder steht vor einem Rätsel, welches es zu lösen gilt. Natürlich möchte der Leser nun wissen, wie sich der Held aus dieser Situation herauswindet, beziehungsweise sie löst. Mit diesem Stilmittel wird sichergestellt, dass der regelmäßige Leser natürlich auch die nächste Ausgabe der Serie kaufen wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch noch darauf hinweisen, dass die Gestaltung der Titelbilder ebenfalls mitentscheidend für den Erfolg einer Comicserie ist. Gerade bei Jezab sind die meisten Titelbilder vom Bewegungsreichtum der dargestellten Figuren geprägt. Es gibt viele Kämpfe, bedrohliche Situationen, sowie Titel, welche die Phantasie des Lesers anregen.
Als Beispiel für letzteres möchte ich Titel wie "Die Schiffe König Salomons", "Die unheimliche Grotte", "Der Spion" und "Der Geistersee" nennen.

Die verschiedenen Abenteuer, die Jezab durchlebt, unterscheiden sich insofern vom Mittelmaß der in jener Zeit produzierten Comics, als besondere Ereignisse stattfinden können, die in anderen Serien undenkbar wären. Die

Die Schiffbrüchigen bauen unter der Führerschaft Jezabs ein Floß.

NACH HARTER ARBEIT IST DAS FLOß EINE WOCHE SPÄTER FERTIG
SCHLIESSLICH...
WIR HABEN ES GESCHAFFT! HABT IHR DIE SCHLÄUCHE MIT WASSER GEFÜLLT?
JA, JEZAB!
AUCH DAS SEIL IST MIT LIANEN BEFESTIGT.

Selten sieht man in anderen Seiren die Hauptthelden weinen.

Begegnungen mit sozusagen mystischen Gestalten, welche Jezab auf seiner Reise trifft, könnten in anderen Heftreihen, die in einer realeren Welt spielen, niemals stattfinden.

Jezab erlebt im Gegensatz zu anderen Comichelden seiner Zeit den Tod seines besten Freundes. Vergleichbar ist diese Szene in ihrer emotionalen Dichte eventuell noch mit dem Tod des Knappen Beric des Prinz Eisenherz. Allerdings unterscheiden sich die beiden Figuren dadurch, dass Beric dem Prinzen niemals wirklich ebenbürtig ist. Er dient ihm als Knappe. Trotz aller gefühlsmäßigen Bindung an diesen Knappen ist das Verhältnis zwischen Prinz Eisenherz und Beric nicht wirklich gleichberechtigt. Amud auf der anderen Seite ist ein gleichgestellter Partner von Jezab und auch ein enger persönlicher Freund desselben. Ähnliche Beziehungen finden sich zwischen Tom und Nick, Bodo und Sigurd sowie Bingo und Falk. Um Jezab aus seiner Gefühlsleere wieder zu befreien, wird ihm seine Geliebte, Prinzessin Morgenstern, sozusagen zugespielt. Der Zufall will es, dass Jezab just in dem Moment zur Stelle ist, als Prinzessin Morgenstern in Lebensgefahr gerät. Er rettet sie, ohne zuerst zu wissen, dass es sich um seine Geliebte handelt. Umso größer ist seine Freude, als er sie erkennt.

Einige weitere interessante Eigenarten der Abenteuer des seefahrenden Phöniziers sind darin zu sehen, dass abgesehen vom ständigen Stakkato der sich jagenden Ereignisse die Serie dennoch insgesamt insofern einen ruhigen Lesestoff abgibt, als durchaus auch meditative Elemente eindringen: Jezab ist bedrückt, als er Morgenstern verläßt. Zum einen ist er in sie verliebt, zum andern aber erklärt er, dass seine erste Verantwortung die gegenüber seinem König sei.

Herr Chiomenti versteht es auch exzellent, das Ableben Amuds in Szene zu setzen, indem der Leser durch die Aufforderung des Sterbenden, von seinem besten Freund noch einmal zum Meer geleitet zu werden, ergriffen ist.

Für diejenigen unter uns, die jemals in den Genuss kamen, Jezab an einem ruhigen Nachmittag komplett durchzulesen, wird wohl kaum ein Zweifel daran möglich sein, dass es eine andere Comicserie gab, die von ähnlicher innerer Geschlossenheit geprägt war.

Das von Herrn Chiomenti geschaffene Epos erweckt von Anfang an den Eindruck, dass der Künstler bereits das Ende des Abenteuers vor seinem geistigen Auge sieht. Daraus resultierend entstehen keine Brüche im Bezug auf die Erzählungsgeschwindigkeit. Vielmehr gelingt es Herrn Chiomenti uns von Anfang bis Ende in ein fesselndes Abenteuer zu verstricken, ohne am Ende ungelöste Handlungsstränge zu hinterlassen.

Die Figur des Amud zum Beispiel ist in ihrer grundsätzlichen, ursprünglichen Anlage vergleichbar mit anderen Comicfiguren wie Bodo oder Gawain, die nur als "sidekick" (Mitläufer), fungieren. Allerdings unterscheidet sich dieser Comicheld von anderen dadurch, dass er gegen Ende der Serie zu Tode gebracht wird.

Um dieses einschneidende Erlebnis des Titelhelden zu kompensieren, hat Herr Chiomenti wohlweislich die Figur der Prinzessin Morgenstern in die Serie eingeführt, um dafür zu sorgen, dass Jezab ein "Happy End" erleben darf.

Die Erzählstruktur der gesamten Serie zeichnet sich dadurch aus, dass ähnlich wie in den Wäscherserien, ein gleichbleibender Handlungsrhythmus den Verlauf der Geschehnisse bestimmt.

So einfach eigentlich der Handlungsablauf der Serie ist, kann man doch nicht umhin, zuzugeben, dass Jezab als Gesamtwerk durchaus den Rang eines künstlerischen Produktes ohne Probleme erreicht. Der geneigte Leser möge aber hinter dieser Serie nicht unbedingt ein auf die Historie basierendes Werk vermuten. Einige der angeblichen

DER WEISE VOM BERG...
STEH AUF, JEZAB! DU SCHAFFST ES, NUR NOCH WENIGE SCHRITTE!
ICH... ICH KANN NICHT MEHR! BIN VÖLLIG FERTIG.. UND HALB ERFROREN... VERZEIHT MIR...
RAFF DICH AUF! DU WUSSTEST, DASS DER WEG ZU DEINEM ZIEL HART SEIN WÜRDE!

Jezab ist am Ende seiner Kräfte und wird vom Weisen vom Berge angefeuert.

ER SAGTE MIR EINEN GROSSEN SCHMERZ VORAUS – ER MEINTE DAMIT DEN TOD AMUDS!
... UND ER SPRACH AUCH VON EINER GROSSEN FREUDE – ER MEINTE **DICH** DAMIT!
WIR WERDEN GLÜCKLICH SEIN, MEIN LIEBSTER...

Jezab und seine Geliebte Prinzessin Morgenstern.

Daten, welche die Serie vorspiegelt (Jezab-Album 1, Hethke Verlag, S. 1, im Jahre 2500 vor Christus), sind so historisch nicht belegbar. Allerdings sollte der Leser niemals vergessen, dass sowohl diese Serie, als auch andere zeitgleich erscheinende Comics nur zur Belustigung bzw. Unterhaltung dienen sollten. Ein höherer Anspruch gegenüber dem Leser bestand zu jener Zeit nicht. Wenn wir also heute die Abenteuer Jezabs Revue passieren lassen, werden wir feststellen, dass abgesehen von der durch die "Action" erzeugten Spannung auch einige zum Nachdenken geeignete Botschaften vermittelt werden.

Als Jezab den Weisen vom Berg trifft, unterhalten sich beide über sehr grundlegende philosophische Theorien. Der Weise erklärt Jezab, wie wichtig es ist, seine gesamte Energie in das geplante Vorhaben einzubringen.
Seine Rolle innerhalb der Geschichte besteht darin, dass er Jezab bis an die Grenzen der Belastbarkeit fordert, um seine zu Eseln verwandelten Freunde zu retten.

Hier finden sich deutliche Parallelen zur Odyssee und dem Besuch des Odysseus bei der Zauberin Circe. Nicht nur an diesem Punkt hat Herr Chiomenti gewisse Anleihen gemacht. Inhaltlich kann man diese Anleihen sehr leicht auf die Sagenwelt des Mittelmeerraumes begrenzen. Stilistisch hingegen tritt Herr Chiomenti als eigenständiger Zeichner hervor, der aber auch nicht ohne Vorbilder gearbeitet zu haben scheint. Der wichtigste Name, der in diesem Zusammenhang genannt werden muß, ist Burne Hogarth. Einige Bildbeispiele können diese Aussage bestätigen.

Jezab ist nicht nur als reines Lesevergnügen im besten Sinne zu betrachten, sondern hebt sich von anderen Serien insofern ab, als von Anfang bis Ende der Handlungsstrang konsequent weiterverfolgt wird.

Es gibt weder Stilbrüche noch Erzählrhythmusänderungen. Die besondere Qualität läßt sich dadurch nachweisen, dass ein wirkliches "Happy End" von Herrn Chiomenti wohlweislich vermieden wird, indem er Jezabs besten Freund schlicht und ergreifend "um die Ecke bringt".

In kaum einer anderen Serie ist ein vergleichbares Ereignis nachweisbar, mit Ausnahme von "Prince Valiant" (Prinz Eisenherz) beim Tode seiner geliebten Ilene. Die Abenteuer Jezabs sind zwar durchaus spannungs- und ereignungsreich, aber auch die Gefühlsebene des Lesers wird in verschiedenen Sequenzen angesprochen. Es ist für den Leser nicht schwer, sich auch selbst in die gut aussehende Prinzessin Morgenstern zu verlieben, und daraufhin nachvollziehen zu vermögen, dass ihr Erscheinen den Schmerz über den Tod Amuds für Jezab mehr als wett macht, zumal der Weise vom Berg Jezab bereits eine große Freude und einen großen Schmerz prophezeit hat.

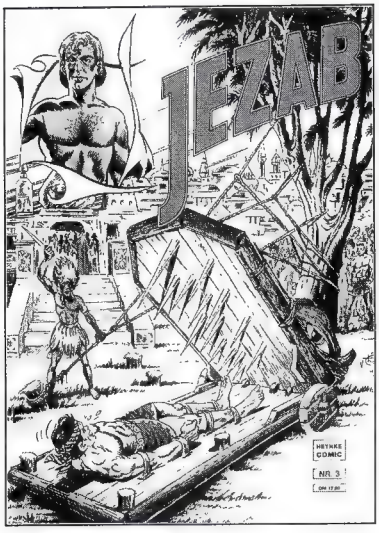
Herr Chiomenti hat zweifelsfrei eine große Anzahl von klassischen Comics erschaffen, (Pecos Bill, Lasso, Raka, Blauer Pfeil usw.), dennoch sticht Jezab eindeutig aus der damals produzierten Masse der Comics heraus. Zum einen ist die graphische Umsetzung überdurchschnittlich, zum anderen ist Herr Chiomenti in der Lage, seine Geschichte in die vorgegebenen Hefte einzubringen. Jeder Leser der frühen Lehning-Piccolos wird meine Meinung teilen, dass abgesehen von Sigurd, Falk und Akim kaum eine andere Heftreihe ähnliche Qualität bieten konnte.

Sigurd unterscheidet sich auf drastische Weise von Jezab. Während die ersten Abenteuer kurz gehalten und von Fantasyelementen geprägt sind, werden in den höheren Heftnummern die Abenteuer länger und wesentlich realitätsnäher. Erst zum Ende der Serie werden wieder kürzere Geschichten erzählt. Ferner verändert sich auch der Zeichenstil im Laufe der Jahre. Wenn man den Jüngling Sigurd aus Heft Nr. 1 mit dem heiratenden Sigurd aus Heft 324 vergleicht, sieht man den großen Stilwandel, der stattgefunden hat.

Falk kommt Jezab insofern am nächsten, als die Geschichten immer ungefähr die gleiche Länge haben. Die einzige Ausnahme bildet das letzte Abenteuer, was aber darauf zurückzuführen ist, dass die Serie kurzfristig eingestellt wurde.

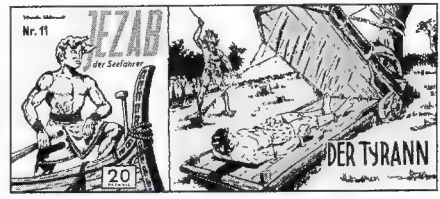
Zu Akim ist anzumerken , dass von Herrn Pedrazza und Herrn Wäscher durchaus gleichwertige Abenteuer in Szene gesetzt wurden. Allerdings hatte Akim von Anfang an den Nachteil gegenüber Jezab, dass er eine Imitation des Dschungelhelden Tarzan darstellte. Ihm fehlte also die Originalität, mit der Herr Chiomenti und sein Bruder biblische und mythologische Stoffe miteinander verknüpften. Hierbei hatte die mythologische Seite eindeutig den Vorrang. Daher treten auch Magier und Drachen in Erscheinung, um entsprechend mächtige Gegner für Jezab und seine Gefolgsleute ins Spiel zu bringen.

Demgegenüber kommen in der Bibel lediglich angebliche Magier vor, die man heute eher als Scharlatane bezeichnen würde. Ich möchte hier als Beispiel die Szene schildern, in der die ägyptischen Magier ihre Stäbe zu Schlangen werden lassen, welche aber umgehend von der Schlange, die aus Aarons Stab entstand, gefressen wurden. Das zeigt uns, dass aus



Es stellt sich die Frage, ob dies jugendgefährdend war oder nicht.

Man vergleiche das Motiv des Piccolocovers mit dem des Albums. Der Zeichner hat lediglich das Motiv überarbeitet.



biblischer Sicht wirkliche Wunder nur unter göttlichem Einfluß geschehen können.

Durch die Überwindung seiner mächtigen Gegner beweist Jezab, dass er offensichtlich von einer höheren Macht unterstützt wird.

Herr Chiomenti hat eine sehr große Vorliebe für extrem dynamische Bilder. Insofern ist auch nicht überraschend, dass hin und wieder Anleihen von Burne Hogarth in seinem Werk auftauchen. Allerdings überschreitet Herr Chiomenti nie wirklich die Grenze zum offenen Plagiat.

Obwohl in manchen Sequenzen Jezabs Bewegungsabläufe an Zeichnungen Hogarths erinnern, sind aber viele Bildkompositionen offensichtlich eigenständig entstanden. Die stilistische Nähe von Herrn Chiomenti zu Herrn Hogarth zeigt sich insbesondere an den wehenden Haaren der handelnden Personen. In diesem Punkt ging Herr Chiomenti allerdings bis hart an die Grenze zur Karikatur. Als Beispiel hierfür möchte ich das "Pferd Feuer" des Blauen Pfeils und die Frisur des Reporters in der Serie Raka nennen. Ebenfalls verwendet Herr Chiomenti sehr häufig die Gestik der Hände von Personen, um selbst in eigentlich ruhige Situationen einen Eindruck von Bewegung zu bringen

Einige der von ihm dargestellten Bewegungsabläufe sind so in der Natur schwer vorstellbar. Andererseits bewirkt die ständige Dynamik eine gewisse Spannungserhöhung auf seiten des Lesers und Betrachters.

Im Gegensatz zu Serien, in denen längere Diskussionen graphisch ruhig dargestellt werden, unterstreicht Herr Chiomenti die jeweilige Gefühlslage des Sprechenden. So verwendet er zum Beispiel Striche, die das Gesicht betonen, um Schreien anzudeuten. Desweiteren deuten die Handlungsträger häufig auf Gegenstände oder Erscheinungen, um den Leser bewusst darauf aufmerksam zu machen.

Herr Chiomenti kann insofern als konservativer Zeichner betrachtet werden, als er nahezu immer dieselbe neutrale Perspektive verwendet. Auch die Bildausschnitte weisen keinen experimentellen Charakter auf.

Um das näher zu erläutern: Bei modernen Comics werden häufig nur einzelne Körperteile oder Personen aus extremer Untersicht oder Draufsicht dargestellt. Man sieht also zum Beispiel eine Person fast aus der Vogelperspektive. Diese Art von zeichnerischen Experimenten lag sowohl Herrn Chiomenti fern als auch dem damaligen Zeitgeist. Herr Chiomenti setzte Erzählungen in Bilder um. Dazu bedurfte es keinerlei zeichnerischer Experimentierfreudigkeit sondern vielmehr technischer Qualitäten.

Nach meinem persönlichen Dafürhalten hat Herr Chiomenti in der Serie Jezab das zeichnerische und erzählerische Element insofern am besten miteinander verknüpft, als die Handlung die Dynamik der Bilder unmittelbar erfordert.

Durch die Kürze der Serie war ein Stilbruch nicht denkbar. Außerdem ist eine der bemerkenswertesten Eigenschaften Herrn Chiomentis, dass auch seine neueren Werke sich nur in relativ geringem Maß von den Klassikern aus seiner Feder unterscheiden. Die Titelbilder der Jezab- Alben haben nichts von der Dynamik der Originalbilder eingebüßt, sind aber aufgrund des Formates wesentlich detaillierter und sehr sorgfältig coloriert.
Interessanterweise hat Herr Chiomenti bei den Alben lediglich bereits in der Piccoloserie verwendete Motive neu gezeichnet und dem Albenformat angepaßt. Im Gegensatz dazu haben andere Künstler, wie etwa Herr Wäscher bei neuen Titelbildern für alte Geschichten durchaus neue Titelbildentwürfe angefertigt.

Vor allen Dingen hat Jezab gegenüber anderen von Lehning übernommenen Serien den Vorteil, ohne Kürzungen in Deutschland erschienen zu sein. Ich persönlich vertrete die These, dass die Serie einfach zu schnell beendet wurde, als dass Gerichte und ähnliches Anstoß daran hätten nehmen können. Zum Beispiel wurden ja auch gewisse Sigurd und Akim Nummern indiziert, weil die Serien über mehrere Jahre auf dem Markt waren.

***

VERKAUFSANGEBOT JUNI 2007

Die Commode

Unsere Geschäftszeiten:

Mo.-Do. 8.00 - 13.00 Uhr
und 14.00 - 17.00 Uhr

***

Telefon:
0 62 28 / 10 63

***

Fax:
0 62 28 / 85 43

***

Homepage:
www.hethke.de

***

E-mail:
Norbert.Hethke@t-online.de

ANSCHRIFT:
Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, D-69246 Schönau,
Telefon 06228/1063.

Bankverbindungen.
Postbank Karlsruhe
Kto.-Nr. 1487 47-756, BLZ 660 100 75
Iban-Nr. DE11 6601 0075 0148 7477 56
Swift-Bic: PBNKDEFF

Bezirkssparkasse Heidelberg
Kto.-Nr. 8021 481, BLZ 672500 20
Iban-Nr. DE13 6725 0020 0008 0214 81
Swift-Bic: SOLADES1HDB

VERSANDBEDINGUNGEN:
Der Versand erfolgt gegen Vorauskasse oder per Nachnahme. Achten Sie bitte auf eine gut leserliche und korrekte Absenderangabe.

Lieferanschrift für Pakete an den Norbert Hethke Verlag Luisenstr. 10 69250 Schönau

DIE SPRECHBLASE

Nr. 104-107, 122-126, 132, 136-145, 147 - 208 . . . . . à 6,90 €

IMPRESSUM

Preis der SPRECHBLASE im Abo:
4 Ausgaben 27,20 € einschl. Porto
6 Ausgaben 40,60 € einschl. Porto
10 Ausgaben 63,30 € einschl. Porto
Erscheinungsweise: dreimonatlich.

Copyright der Abbildungen bei den jeweiligen Verlagen. Copyright der Textbeiträge beim Norbert Hethke Verlag.

Herausgeber:
Norbert Hethke Verlag GmbH,
Postfach 1170, D-69246 Schonau
Telefon 06228/1063
Postgirokonto Karlsruhe
BLZ 660 100 75, Kto.Nr. 1487 47-756
Bezirkssparkasse Heidelberg
Konto 8021 481, BLZ 672 500 20
Amtsgericht Heidelberg, HRB 3050

KATALOGE

COMIC-PREISKATALOG 2007

Das unverzichtbare Handbuch für alle Comic-Interessierten!

**Mit Ausgabe 32 liegt jetzt das neueste Informationswerk vor.
Dieses Handbuch enthält auf knapp 600 Seiten alle Fakten für Händler und Sammler: Sämtliche Neuerscheinungen, aktualisierte Preise und vierfarbige Abbildungen, Zustandsbeschreibungen, Marktreport u.v.a.m.**

Preis Softcover . . . . . 24,80 €
Preis Hardcover . . . . . 29,80 €

ALLGEMEINER DEUTSCHER ROMAN-PREISKATALOG

**Mit seiner 8. Auflage ist der Katalog ein Meilenstein für alle Romansammler. Mit ihm liegt den Romansammlern ein Werk vor, in dem sich die aktuellen Preisentwicklungen widerspiegeln.
Der Leihbuchblock, die Musik- und Jugendzeitschriften wurden wieder von qualifizierten Fachleuten überarbeitet und erweitert.**

Softcover . . . . . 28,80 €

SOFTCOVER-ALBEN

SIGURD

Die Sigurd-Softcover-Reihe beinhaltet die Sigurd-Piccolos 1-324 und die Großbände Nr. 125-258.

Softcover, 56 Seiten,
vierfarbig
Nr. 1-37 . . . . . à 8,80 €
Nr. 38-49 . . . . . à 10,80 €
Nr. 50-61, 63-96 . . . . . à 12,80 €

Softcover, 64 Seiten, schwarzweiß
Nr 97-104 . . . . . à 14.80 €

NICK

Nick der Weltraumfahrer ist nach wie vor die größte deutsche SF-Comic-Serie.

Die ersten 14 Ausgaben dieser Albenreihe beinhalten die 139 Piccolos, danach folgen die Nick GB 1-121. Ab Band 58 veröffentlichen wir die neuen Abenteuer des Helden aus den Piccolos. Mit dem Softcover Nr. 90 beginnen wir die Veroffentlichung in s/w, erhöhen aber dafür den Umfang auf ca. 64 Seiten pro Band.

Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Softcover, 64 Seiten
Nr. 1-35 . . . . . à 8,80 €
Nr. 36-42, 44-47 . . . . . à 10,80 €
Nr. 48-58, 61-64, 66-99 . . . à 12,80 €
Nr. 100-104 . . . . . à 14,80 €

FALK

Der ritterliche Held, der in früheren Tagen den Sigurd ablöste. Kenner halten diese Serie für eine der besten Arbeiten des Künstlers Hansrudi Wascher. Die Albenausgabe erscheint mit etwas vergrößerten Panels, damit die Arbeit des Meisters voll zur Geltung kommt. Nr. 1-50 sind vierfarbig. Ab Ausgabe 51 beginnen wir die neuen Abenteuer des Helden in s/w. Dafur haben wir den Umfang auf 60 Seiten erhöht.

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Nr. 1-6 . . . . . à 8,80 €
Nr. 10-18 . . . . . à 10,80 €
Nr. 19-26 . . . . . à 12,80 €
Nr 30-63 . . . . . à 12,80 €
Nr. 64-66 . . . . . à 14,80 €

AKIM - NEUE ABENTEUER

Die von Hansrudi Wäscher 1956-1959 geschaffene Reihe ist die deutsche Dschungel-Kultserie überhaupt.
Unsere Veröffentlichung beginnt mit Waschers „Herr des Dschungels" Nr. 1-3. Danach folgen die Akim Neue Abenteuer ab Heft 1. Jeder Großband beinhaltet 2 Piccolo-Hefte in Farbe.
Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr 1-96. . . . . à 15,30 €

BRIK

Nach Abschluss der Ivanhoe-Reihe starten wir die 1962 im Lehning-Verlag erschienene Serie Brik.

Die 52 s/w Hefte mit jeweils 64 Seiten werden wir monatlich mit einem Heft herausgeben.

Bisher erschienen:
Nr. 1-43. . . . . à 15,30 €

FALK

Wir veröffentlichen die Falk-Großbände mit 2 Piccoloheften pro Ausgabe.
Die vom Lehning Verlag ausgelassenen Passagen bzw. Hefte werden von uns ergänzt.
Ab Nummer 83 bringen wir die neuen Stories der alten Großbände.

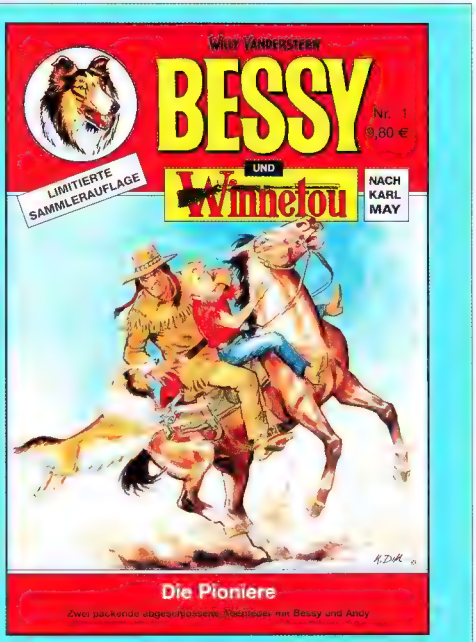
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-115. . . . . à 15,30 €

BILLY JENKINS

Nach Herausgabe der oberen, seltenen Nummern setzen wir die beliebte Roman-Reihe, wie ursprünglich vorgesehen, jetzt mit den unteren Ausgaben fort.

Erscheinungsweise:
Zweimal monatlich

Bisher erschienen:
Nr. 1-120 . . . . . à 11,80 €
Nr. 355-370 . . . . . à 15,30 €



Der Norbert Hethke Verlag gibt zu Testzwecken drei Bessy-Broschüren heraus. Die erste Ausgabe beinhaltet unsere Bessy-Hefte Nr. 1+2 und Winnetou-Heft Nr.1. Wir werden drei Testausgaben zu je 9.80 € in einem kleinen Gebiet zweimonatlich herausgeben. Danach entscheiden wir dann über eine deutschlandweite Neuauflage der Bessy-Reihe.
Selbstverständlich können Sie die knapp 100 Seiten starken Broschüren auch direkt bei uns beziehen!
Bisher erschienen: Nr. 1-3 . . . . . à 9,80 €

NICK

Die Großbande 1-70 beinhalten die Nick-Piccolos des Lehning-Verlages Nr. 1-139 sowie ein zusätzliches Heft, das Hansrudi Wäscher als Übergang zu der Lehning Großbandreihe gezeichnet hat.
Ab Nr. 71 veröffentlichen wir die 121 Großbände der 60er Jahre.
Für die ersten 70 Ausgaben zeichnete Hansrudi Wäscher neue Titelbilder.

Samtliche Hefte sind vierfarbig.

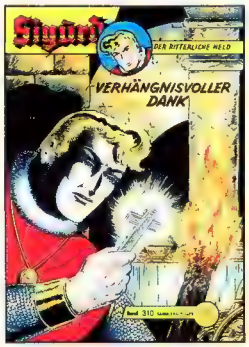
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen.
Nr. 1-200. . . . . à 15,30 €

ROMANE

HEFTE

PERRY - UNSER MANN IM ALL

Die große Weltraumserie als Comicversion im Norbert Hethke Verlag. 1968 startete Moewig die Perry Rhodan Comicserie: "Perry, unser Mann im All". Die Vorläuferserie "Perry Rhodan im Bild" wurde nach 27 Heften abgeschlossen. Auch diese Reihe werden wir später als Faksimile-Ausgaben herausgeben.
Auf Wunsch der Fans veröffentlichen wir nach Nr.16 die Nr.55 und folgende Ausgaben. Das liegt einfach daran, daß der H.J.B-Verlag die Hefte 1-54 schon einmal als Alben herausgegeben hat.
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-16, 55-99 ..... à 15,30 €



SIGURD-Großband

Im Juni 1958 startete der Lehning Verlag die Sigurd-Großbandreihe. Diese beinhaltet in den ersten 124 Heften einen Nachdruck der Piccolos mit größeren Auslassungen.

Auf Wunsch vieler Sammler haben wir die Auslassungen in die Reihe integriert.
Die Hefte haben daher ab der Nr. 13 eine neue Nummerierung. Selbstverständlich wurden alle neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher gezeichnet.

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-27, 33-311 ..... à 15,30 €

TIBOR-Großband

Mit jeweils 2 Ausgaben enthält die Serie die Tibor-Piccolos Nr. 1-187 und im Anschluß die Hefte aus den Piccolo Großbänden Nr. 1-90

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-126. ..... à 15,30 €

TELEFONKARTENHEFT

ROY STARK

**Die vorliegenden Telefonkarten-Hefte von Roy Stark bilden nach Lage der Dinge den Abschluß unserer Telefonkarten-Heftausgaben.
Unsere folgenden Telefonkarten werden mit jeweils drei Motiven, die der Künstler Hansrudi Wäscher nach seinen Erinnerungen auswählt, ohne Heftausgabe erscheinen.**

**Die Roy Stark-Geschichte verteilt sich auf zwei Hefte, die wir auf Vorschlag von Mitgliedern des Hansrudi Wäscher Fanclubs als die Nummer 19 und 20 der Roy Stark-Serie herausgeben. Sowohl von Nr. 19 als auch von Nr. 20 gibt es eine A- und B Version.
Die beiden A-Versionen bekommen wieder alle Abonnenten zugesandt.**

Die B-Versionen können Sie käuflich erwerben.

**Roy Stark Nr. 19B .....15,30 €
Roy Stark Nr. 20B .....15,30 €**

KIOSK-HEFTE

SIGURD-KIOSKAUSGABE

In dieser Reihe veröffentlichen wir die 3. Sigurd Piccolo-Reihe farbig über den Grosso-Vertrieb.
Von jedem Heft erscheinen 4 verschiedene Versionen, für die Hansrudi Wäscher neue Titelbilder zeichnet.

Der Inhalt der Hefte ist identisch. Ab Ausgabe Nummer 41 erscheinen die Hefte im Großformat.
Die Reihe erscheint zweimonatlich. Von der dritten und vierten Version gibt es jeweils nur 300 Exemplare, die auch dementsprechend nummeriert sind.

SIGURD Kiosk-Ausg. Nr. 58 .....7,80 €
SIGURD Händler-Ausg. Nr. 58 ..7,80 €
SIGURD Cover 3 von 4 Nr. 58 ..8,80 €
SIGURD Cover 4 von 4 Nr. 58 ..8,80 €
SIGURD alle 4 Cover Nr. 58 ....24,60 €

BÜCHER

SIGURD BÜCHER

Die Veröffentlichung der Sigurd-Großbände des Walter Lehning Verlages als Einzelhefte ließ bei vielen Fans den Wunsch nach einer neuen Buchreihe schon fast massiv werden. Dem haben wir uns gefügt.
Wir veroffentlichen in dieser Buchreihe die bei uns erschienenen Sigurd-Großbände mit jeweils 5 Ausgaben pro Buch. Besonders wichtig ist hierbei, daß unsere Großbände, von den Anfangsheften mal abgesehen, neu coloriert sind. Außerdem bringen wir in den Buchern die fehlenden Piccolos mit neuen Titelbildern von Hansrudi Wäscher.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-31 ..... à 18,00 €

NICK BÜCHER

Die Fortsetzung unserer Buchreihe beinhaltet ab Buch Nr. 25 jeweils fünf Großbände unserer neuen Nick-GB-Heftreihe. In Ausgabe 25-38 geben wir die ersten 70 Hefte unserer Neuauflage heraus.
Die vierfarbigen Hefte beinhalten jeweils zwei Piccolos.
Fünf dieser Großbände mit neuem Titelbild von Hansrudi Wäscher sind in jedem Buch.
Nr. 25-38 ..... à 18,00 €

AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS

Akim Sohn des Dschungels Nr. 73 schließt direkt an die Reihe Akim Neue Serie Nr. 72 an. Die Doppel-Piccolos 25-48 haben wir zwischenzeitlich als Piccolo-Einzelhefte mit den original italienischen Titelbildern aufgelegt.

Erscheinungsweise:
2 x 2 Hefte monatlich

Bisher erschienen:
73-74, ... 517-518, 519-520, 521-522, 523-524, 525-526, 527-528, 529-530, 531-532, 533-534, 535-536.

Preis fur je 2 Ausgaben ..... 11,50 €

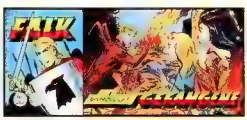
FALK - RITTER OHNE FURCHT UND TADEL

Das Abenteuer geht weiter.
Nach fast 40 Jahren setzen wir die Piccoloserie des Walter Lehning Verlages fort. Hansrudi Wäscher zeichnete die ersten drei Hefte selbst und schreibt für alle weiteren die Geschichte.
Ab der Nr. 233 zeichnet Hansrudi Wäscher die Titelbilder wieder selbst.

Erscheinungsweise:
2 Piccolos monatlich.

Bisher erschienen: Nr. 165-166, 167-168, 169-170, ...253-254, 255-256, 257-258, 259-260, 261-262, 263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272.

Preis für je 2 Ausgaben ..... 12,80 €



NICK - DER WELTRAUMFAHRER

Die Geschichten werden von Hansrudi Wäscher entworfen und geschrieben. Gezeichnet werden die Hefte ab Nr. 309 von dem beliebten deutschen Comic-Künstler Michael Goetze.

Auch die neuen Abenteuer halten, was die alten versprachen.

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich.

Bisher lieferbar: Nr. 141-142, 143-144, 145-146,.....369-370, 371-372, 373-374, 375-376, 377-378, 379-380, 381-382, 383-384.

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 12,80 €

SIGURD - 3. Piccolo-Serie

Die vorliegende Reihe ist wohl die erfolgreichste Fortführung der Geschichte eines Helden aus früheren Tagen überhaupt.
Nach wie vor stammen die Stories von Hansrudi Wäscher persönlich.

Erscheinungsweise:
2 x 2 Hefte monatlich.
Bisher erschienen: Nr. 1-300

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 12,80 €

SIGURD - 1. Piccolo-Serie

Von Oktober 1953 bis Februar 1960 brachte der Walter Lehning Verlag 324 Sigurd Piccolohefte von Hansrudi Wäscher heraus.
Leider sind einige Ausgaben unserer Neuauflage schon vergriffen.

Zur Zeit noch lieferbar:
Nr. 1-12, 21-68, 101-324

Preis für je 4 Hefte ..... 12,80 €

TARZAN

Als Fortsetzung unserer großen Tarzan-Editionen präsentieren wir Ihnen die Tarzan-Piccolos Nr. 1-30 aus dem Walter Lehning Verlag.

Die Hefte erscheinen wie damals zwei- bzw. vierfarbig.

Komplett erschienen: Nr. 1-30

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 12,80 €

SIGURD - 2. Piccolo-Serie

Zu unserem eigenen Erstaunen wünschen fast alle Sigurd-Fans die Neuauflage der 2. Piccolo-Serie des Walter Lehning Verlages. Die Begründung ist hier meist, daß Hansrudi Wäscher neue Titelbilder für viele Hefte gezeichnet hat.

Wir werden daher wie folgt verfahren: Herr Wäscher zeichnet für die noch alten Titelbilder der 2. Serie ebenfalls neue Titel. Damit liegt die 2. Reihe dann komplett mit neuen Titelbildern vor. Desweiteren wird die Serie um 6 Hefte erweitert, damit das Abenteuer richtig abgeschlossen ist.

Als Krönung zeichnet Herr Wäscher das Heft Nr. 93 (1. Serie Nr. 103) vollständig neu. Alle Abonnenten erhalten das Heft Nr. 93 gratis.

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich

Bisher erschienen: Nr. 1-56

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 7,80 €

GROSSBANDHÜLLEN ÜBERFORMAT

Mit den uns vorliegenden weichmacherfreien, überformatigen Großbandhüllen lösen wir ein Problem vieler Sammler.

Die Folien haben eine Breite von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 33 cm. Darin lassen sich Hefte wie Harry bunte Jugendzeitung usw. optimal aufbewahren.

Preis pro Stück ..... 1,80 €
Preis für 10 Stück ..... 16,00 €
Preis für 100 Stück ..... 150,00 €

PICCOLO SAMMELMAPPEN

Als Piccolo-Sammelmappen liefern wir Ihnen durchsichtige Folien mit Einsteckmöglichkeiten für 3 Piccolos. Bei beidseitiger Bestückung sind 6 Piccolos möglich.
Die Bögen sind weichmacherfrei. Ein gelochter Heftrand ermöglicht die Aufbewahrung in normalen Ordnern.

Preis pro Einzelbogen ..... 1,00 €
Preis für 10 Bögen ..... 9,50 €

SPRECHBLASE-SAMMELMAPPEN

Stab-Sammelmappen für 10 Ausgaben, roter Kunststoff mit zweifachem Aufdruck:
>Die Sprechblase<

Inkl. Porto ..... 9,20 €

NORBERT HETHKE VERLAG
Postfach 1170, 69246 Schönau
Telefon 06228/1063 - Fax 06228/8543

NEUERSCHEINUNGEN JUNI 2007

SIGURD GROSSBAND	NR. 312
TIBOR GROSSBAND	NR. 127
AKIM Neue Abenteuer	NR. 97
BRIK	NR. 44
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 121
AKIM PICCOLO	NR. 537-538
NICK PICCOLO	NR. 385-386
3. SIGURD PICCOLO	NR. 301-302

Die oben angekündigten Hefte und Piccolos erscheinen in der ersten Monatshälfte.

SIGURD GROSSBAND	NR. 313
TIBOR GROSSBAND	NR. 128
NICK GROSSBAND	NR. 201
FALK GROSSBAND	NR. 116
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 122
TARZAN PICCOLOS	NR. 25-26
AKIM PICCOLO	NR. 539-540
FALK PICCOLO	NR. 273-274
3. SIGURD PICCOLO	NR. 303-304
2. SIGURD PICCOLO	NR. 57-58
SIGURD BUCH	NR. 32
NICK ALBUM	NR. 105
SIGURD KIOSK	NR. 59
SIGURD HÄNDLER	NR. 59
SIGURD 3 von 4	NR. 59
SIGURD 4 von 4	NR. 59
SIGURD alle 4 Versionen	NR. 59

Die oben angekündigten Hefte und Piccolos erscheinen Ende des Monats.

NEUERSCHEINUNGEN JULI 2007

SIGURD GROSSBAND	NR. 314
TIBOR GROSSBAND	NR. 129
AKIM Neue Abenteuer	NR. 98
BRIK	NR. 45
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 123
AKIM PICCOLO	NR. 541-542
NICK PICCOLO	NR. 387-388
3. SIGURD PICCOLO	NR. 305-306

Die oben angekündigten Hefte und Piccolos erscheinen in der ersten Monatshälfte.

91. NORBERT HETHKE CALLING-CARDSATZ.

Nach dem Roy Stark-Satz zeichnet Hansrudi Wäscher zum Abschluß dieser wohl größten Telefonkartenserie Deutschlands noch einmal seine Lieblingsmotive aus der Lehningzeit in neuer Interpretation.
Der Künstler wird jeweils 3 Karten mit Motiven seiner großen Helden als würdiges Ende unserer Telefonkartenausgaben für die Fans schaffen.
Die Herausgabe erfolgt ca. am 20. Juli 2007.

Die nachfolgenden Publikationen werden Ende des Monats ausgeliefert.

SIGURD GROSSBAND	NR. 315
TIBOR GROSSBAND	NR. 130
NICK GROSSBAND	NR. 202
FALK GROSSBAND	NR. 117
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 124
TARZAN PICCOLOS	NR. 27-28
AKIM PICCOLO	NR. 543-544
FALK PICCOLO	NR. 275-276
3. SIGURD PICCOLO	NR. 307-308
2. SIGURD PICCOLO	NR. 59-60
FALK ALBUM	NR. 67
SIGURD BUCH	NR. 33

NORBERT HETHKE VERLAG
Postfach 1170, 69246 Schönau
Telefon 06228/1063 - Fax 06228/8543

NEUERSCHEINUNGEN AUGUST 2007

SIGURD GROSSBAND	NR. 316
TIBOR GROSSBAND	NR. 131
AKIM Neue Abenteuer	NR. 99
BRIK	NR. 46
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 125
AKIM PICCOLO	NR. 545-546
NICK PICCOLO	NR. 389-390
3. SIGURD PICCOLO	NR. 309-310

Die oben angekündigten Hefte und Piccolos erscheinen in der ersten Monatshälfte.

SIGURD GROSSBAND	NR. 317
TIBOR GROSSBAND	NR. 132
NICK GROSSBAND	NR. 203
FALK GROSSBAND	NR. 118
BILLY JENKINS (Roman)	NR. 126
TARZAN PICCOLOS	NR. 29-30
AKIM PICCOLO	NR. 547-548
FALK PICCOLO	NR. 277-278
3. SIGURD PICCOLO	NR. 311-312
2. SIGURD PICCOLO	NR. 61-62
SIGURD BUCH	NR. 34
SPRECHBLASE	NR. 209
SIGURD KIOSK	NR. 60
SIGURD HÄNDLER	NR. 60
SIGURD 3 von 4	NR. 60
SIGURD 4 von 4	NR. 60
SIGURD alle 4 Versionen	NR. 60

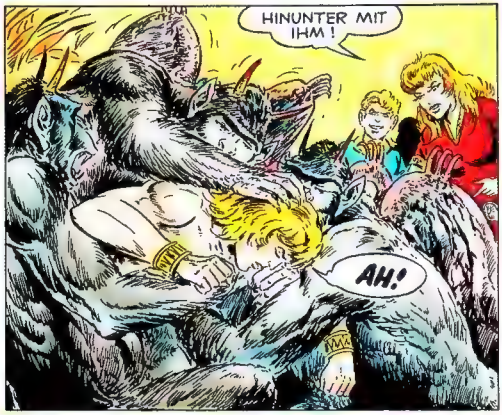
Die oben angekündigten Hefte und Piccolos erscheinen Ende des Monats.

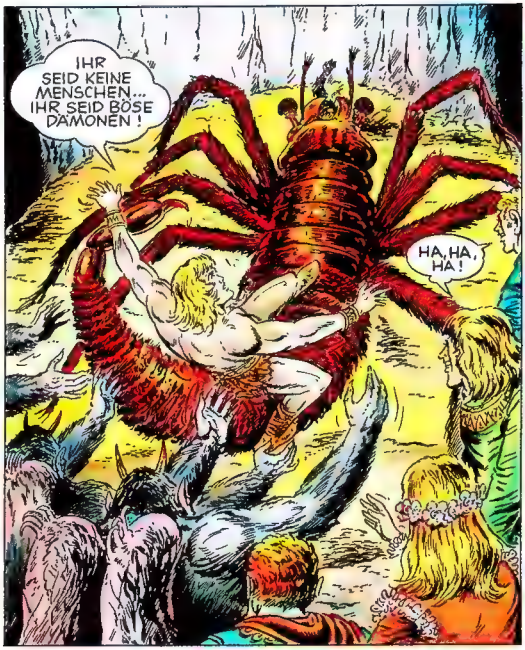
Fortsetzung von Seite 7

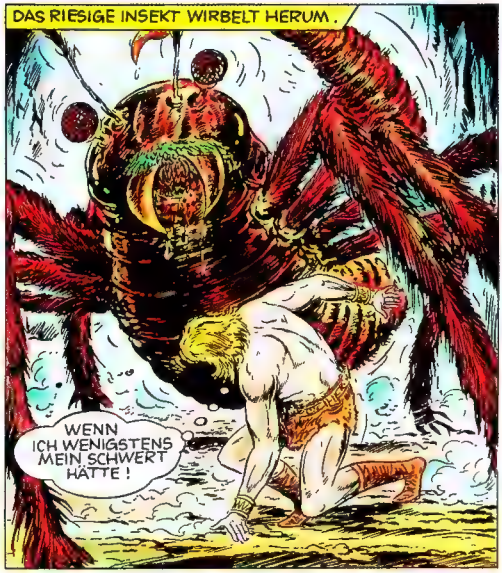
WAS GESCHIEHT MIT IHM ?
DORT HINTER DEN BÄUMEN LIEGT EIN TEICH.
DARIN LEBEN BESONDERS SCHMACKHAFTE FISCHE.
DER STERBENDE WIRD HINEIN-GEWORFEN.
DAS... DAS IST JA....
IHR QUÄLT EURE CTORBS LANGSAM ZU TODE UND LASST SIE NICHT EINMAL IN RUHE STERBEN ?! IHR SEID...
KOMMT SCHNELL ! DER KAMPF IN DER KLIGRIK-GRUBE WIRD SPANNEND.
ICH HABE SELTEN EINEN SO TAPFEREN CTORB GESEHEN.
DAS DÜRFEN WIR NICHT VERPASSEN, FENRIR.
AUGRR !
DA ! IST DAS EIN SPASS !
IHR... IHR...
OUGR !
AARGG !
SCHADE, JETZT HAT DER KLIGRIK IHN DOCH SCHON ERWISCHT.

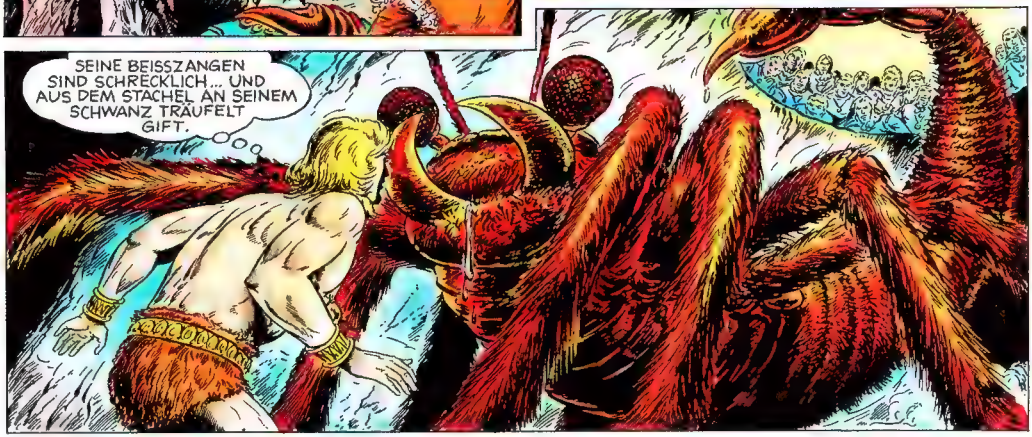
WERFT NOCH EINEN CTORB HINUNTER. FENRIR HAT JA KAUM ETWAS GESEHEN ...
NEIN, NEIN ! ICH VERABSCHEUE EINE SOLCHE UNTERHALTUNG !
LEBT WOHL !
WARTE, FENRIR ! WIRST DU MEINEN PLAN AUSFÜHREN, WENN ICH DICH ... HEIRATE ?
WIE ?!
JA ! ICH, ULA, DIE PRINZESSIN DER ZSINMTIGS, MÖCHTE DEINE FRAU WERDEN.
VERZEIH MIR, ULA, ABER AUF MICH WARTEN ANDERE AUFGABEN. GIB MIR MEIN SCHWERT ZURÜCK UND LASS MICH ZIEHEN !
AH!
DU... DU STÖSST MICH ZURÜCK ? DU... EINFÄLTIGER WILDER !
CTORBS ! PACKT IHN !
URK!
GROAR!
GROURR !
TÖTET IHN NICHT !
AH!

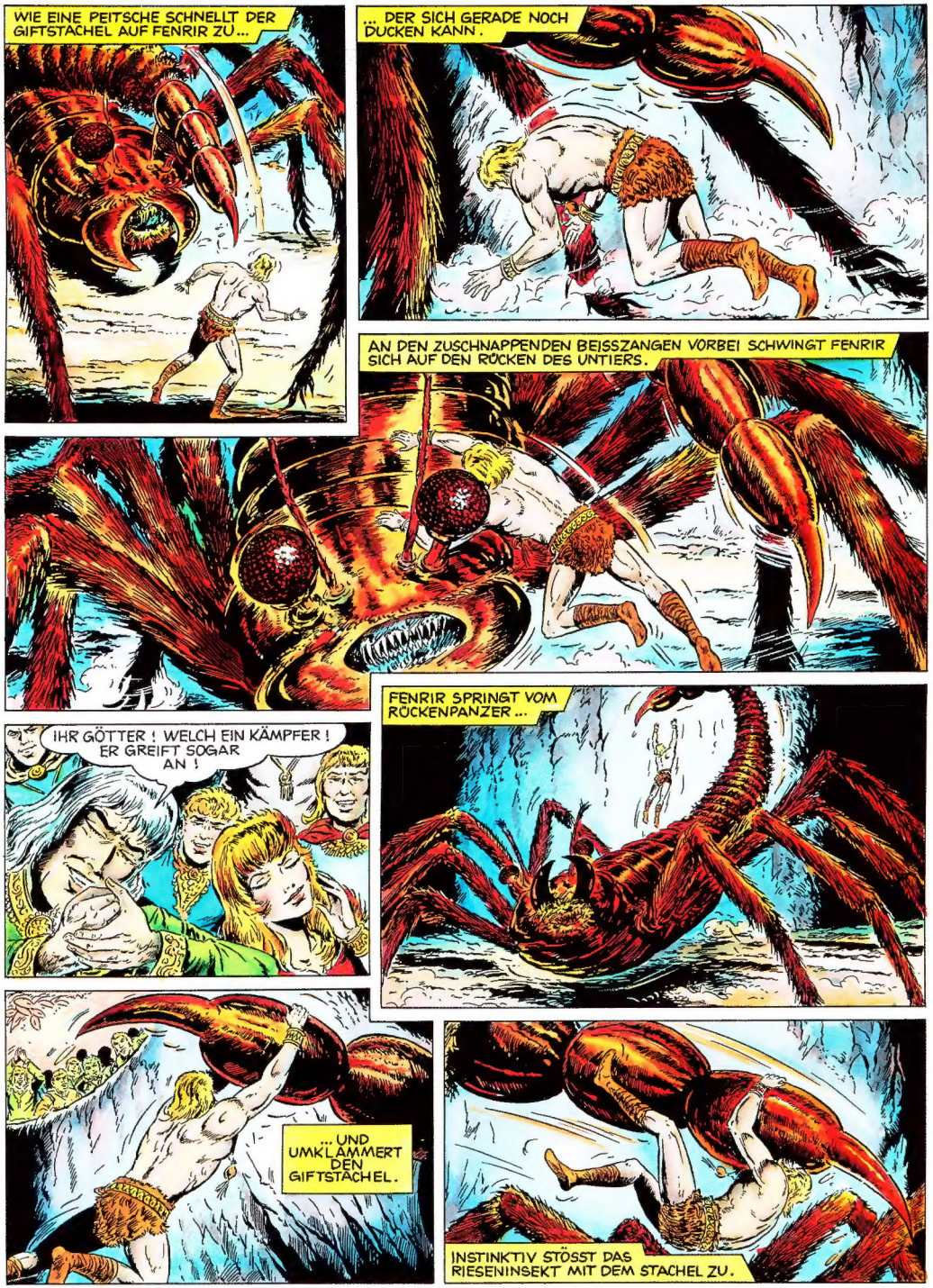
DU HAST GESAGT, DASS DIR DIE ART UNSERER UNTERHALTUNG NICHT GEFÄLLT. VIELLEICHT GEFÄLLT ES DIR BESSER, WENN DU ZU UNSERER UNTERHALTUNG BEITRÄGST.


HINUNTER MIT IHM!
AH!


IHR SEID KEINE MENSCHEN... IHR SEID BÖSE DÄMONEN!
HA, HA, HA!


DAS RIESIGE INSEKT WIRBELT HERUM.
WENN ICH WENIGSTENS MEIN SCHWERT HÄTTE!


SEINE BEISSZANGEN SIND SCHRECKLICH... UND AUS DEM STACHEL AN SEINEM SCHWANZ TRÄUFELT GIFT.


WIE EINE PEITSCHE SCHNELLT DER GIFTSTACHEL AUF FENRIR ZU...
... DER SICH GERADE NOCH DUCKEN KANN.
AN DEN ZUSCHNAPPENDEN BEISSZANGEN VORBEI SCHWINGT FENRIR SICH AUF DEN RÜCKEN DES UNTIERS.
FENRIR SPRINGT VOM RÜCKENPANZER...
IHR GÖTTER! WELCH EIN KÄMPFER! ER GREIFT SOGAR AN!
... UND UMKLAMMERT DEN GIFTSTACHEL.
INSTINKTIV STÖSST DAS RIESENINSEKT MIT DEM STACHEL ZU.

DURCH FENRIRS GEWICHT HERABGEZOGEN, RAMMT DAS INSEKT SICH SEINEN STACHEL TIEF ZWISCHEN KOPF- UND RÜCKENPANZER.
KRACK
AH!
... WÄHREND DER KLIGRIK SICH IM TODESKAMPF WÄLZT.
SCHNELL, HOLT FENRIR AUS DER GRUBE! ER IST ZU SCHADE FÜR EIN SOLCHES ENDE!
HALB BETÄUBT WIRD FENRIR ZU BODEN GESCHLEUDERT...
WENN EIN MANN DEINEN PLAN AUSFÜHREN KANN, DANN IST ES FENRIR!
DAS WUSSTE ICH VOM ERSTEN AUGENBLICK AN, ABER FENRIR WEIGERT SICH. ER VERACHTET UNS. WIR KÖNNEN SEINEN WILLEN NICHT BRECHEN.
DU BIST TÖRICHT, ULA... DIE SIRISTRYS!
DARAN HABE ICH AUCH GEDACHT. ABER WERDEN DADURCH SEINE FÄHIGKEITEN ALS KRIEGER NICHT BEEINTRÄCHTIGT?
NICHT FÜR DIE ZEIT, DIE WIR BRAUCHEN, ULA.
ALS FENRIR WIEDER ZU SICH KOMMT, IST ER GEFESSELT.
NICHT DAS, ULA! NICHT DAS!!!
ICH WOLLTE ES DIR ERSPAREN, FENRIR, ABER DU LÄSST UNS KEINE WAHL.
FENRIR FÜHLT EINE SAUGENDE BEWEGUNG IM NACKEN. DANN DURCHZUCKT IHN EIN BRENNENDER SCHMERZ, DER IN DÄMMERNDE BETÄUBUNG ÜBERGEHT.
FENRIR IST ZUM WILLENLOSEN SKLAVEN DER ZSINMTIGS GEWORDEN. WIRD FENRIR ULAS PLAN, DIE CTORBS ZU UNTERJOCHEN, AUSFÜHREN? IST FENRIR FÜR DEN „TURM DER WEISHEIT" VERLOREN?
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
DER AUFTRAG

DIE GOLDENE ZEIT DER COMICS!

SIGURD - AKIM - NICK

Helden, die eine ganze Generation begeisterten jetzt wieder neu im Norbert Hethke Verlag.

Sigurd, der Held aus ritterlichen Tagen begleitet die Fans nicht nur mit seinen Geschichten aus Ihrer Jugend, sondern hat inzwischen viele neue Abenteuer erlebt, die wir Ihnen sowohl im Piccolo- als auch im Großbandformat präsentieren.

Tibor, Akim, Nick - drei weitere Helden aus Vergangenheit und Zukunft, die neben vielen anderen Comic-Serien aus früheren Tagen die deutsche Sammlerszene heute begleiten.

Wer kennt sie nicht: Die **Illustrierten Klassiker** mit den Werken der bekanntesten Autoren der Weltliteratur.

Fordern Sie noch heute ein kostenloses Probeexemplar unseres Comic-Magazins "**Die Sprechblase**" an.

Norbert Hethke Verlag
Postfach 1170, 69246 Schönau,
Telefon: 06228-1063, Fax: 06228-8543
E-Mail-Adresse: norbert.hethke@t-online.de

Auch Ihre Kindheit lebt
—
wenn Sie wollen!

Homepage: www.hethke.de

AB AUGUST 2007

Norbert Hethke

Peter Skodzik

Allgemeiner Deutscher

Roman Preiskatalog

IN DIESER AUSGABE NEU:

Österreichische Romane
Vor-und Nachkrieg

Jetzt schon vorbestellen beim: Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, 69246 Schönau,
Telefon 06228/1063, Fax 06228/8543
www.hethke.de

NEU